

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

86. Jg. 9./10. Dezember 2017 / Nr. 49

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 1,95 Euro, 2063

Türkischer Staat gibt Kloster zurück



Das aramäische Kloster Mor Gabriel (Foto: imago) ist nach offiziellen Angaben wieder in der Hand der Christen. Die Enteignung durch die türkische Religionsbehörde hatte weltweit Proteste hervorgerufen. **Seite 4**

Kerzen inmitten der Dunkelheit



Die Sehnsucht nach Licht ist tief in den Menschen verankert. Besonders im Advent zünden sie gerne Kerzen (Foto: Maria Lanznaster/pixelio.de) an. Dabei darf auch das Dunkle seinen Platz haben. **Seite 23**

Bischof Rudolf besucht neue Ausstellung



Als erster Besucher hat Krippenfreund Bischof Rudolf Voderholzer die neue Sonderausstellung „Krippen schauen und staunen“ in Marktredwitz besichtigt (Foto: Stiegler). **Seite I**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Freundlich, aber klar: So lässt sich der Weg beschreiben, den Papst Franziskus bei seinem Besuch in Myanmar – bekannt auch als Birma – eingeschlagen hat. Er vermied es, das Schicksal der Rohingya in den Vordergrund zu rücken. Gleichzeitig ließ er keinen Zweifel daran, dass er ihre Vertreibung für Unrecht hält (siehe Seite 2/3). Ähnlich verfuhr der Heilige Vater in Bangladesch. In beiden Ländern hätte er der christlichen Sache weit mehr geschadet als genützt, wäre er wie ein Elefant im Porzellanladen aufgetreten. Unser Korrespondentenbericht aus Rom (Seite 8) spinnt den Faden weiter: Neuerdings wird Franziskus sogar von der chinesischen Regierung gelobt, obwohl im Reich der Mitte zuletzt viele Freiheiten, auch gegen Christen, kassiert wurden. Peking spricht von einer „Diplomatie der Kunst“. Damit erkennt es eine Bezeichnung an, die dem Papsttum seit frühesten Tagen zuteil wird – „Pontifex“, zu deutsch „Brückenbauer“. Dass päpstliche Brücken Mauern zum Einsturz bringen können, hat der heilige Johannes Paul II. auf überragende Weise gezeigt. Vielleicht lässt sich so eines Tages auch die chinesische Mauer überwinden.



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

Rikscha statt „Papamobil“

Bei seinem Besuch in Bangladesch ist Papst Franziskus im landestypischen Gefährt vorgefahren: in einer Fahrradrikscha. Der Heilige Vater bestärkte die katholische Minderheit des muslimisch geprägten Landes und ermutigte zu Frieden und Toleranz. Zuvor hatte er sich mit Politikern und Religionsvertretern im Nachbarland Myanmar getroffen. **Seite 2/3**



Foto: KNA

PAPST FRANZISKUS:

„Ich habe geweint“

Vertriebene Rohingya zuerst nicht genannt, dann aber ins Herz geschlossen: Heiliger Vater stärkte bei Südostasien-Reise nicht nur katholische Minderheit

RANGUN/DHAKA – Papst Franziskus hat vergangene Woche die südostasiatischen Länder Myanmar und Bangladesch besucht. Interreligiöser Dialog und gemeinsames Arbeiten für den Frieden waren die zentralen Themen der einwöchigen Reise. Was am meisten zu sprechen gab, war der Umgang des Papstes mit der verfolgten Minderheit der Rohingya. Viele Mitglieder dieser muslimischen Gruppe sind bereits aus Myanmar nach Bangladesch geflüchtet.

Gespannt warteten viele, wann der Papst das „R“-Wort benutzen würde. Während seines dreitägigen Besuchs in Myanmar sprach Franziskus aber nie direkt über die Rohingya. Seine Gastgeber und vor allem die Bischofskonferenz Myanmars hatten ihn darum gebeten, die

verfolgte muslimische Minderheit nicht zu erwähnen. Die Lage sei „zu kompliziert“, lautete die Argumentation der Bischöfe. Und so nahm der Papst in Myanmar dieses Stichwort nicht in den Mund, obwohl er dort mehrmals Klartext sprach, was Menschenrechte und den gegenseitigen Respekt vor allem gegenüber Minderheiten betraf.

Opfer der Geopolitik

Ein Missionar, der aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden will, sagte gegenüber unserer Zeitung, dass die Rohingya „Opfer der internationalen Geopolitik“ seien. Auf ihrem Gebiet in Myanmar befinden sich viele Rohstoffe, die von US-amerikanischen Unternehmen und auf der anderen Seite von chinesischen Firmen ausgebeutet

werden, erklärte der Missionar. Die Regierung in Naypyidaw, der neuen Hauptstadt Myanmars, nütze dies aus, um die Rohingyas zu vertreiben.

Immerhin nannte der Papst dann bei seinem zweiten Teil der Reise – und zwar in Bangladesch – die Rohingyas nicht nur namentlich, sondern traf auch eine Gruppe persönlich und sprach mit ihr. Die Begegnung mit den Rohingya-Flüchtlingen im Garten des Erzbischofs von Dhaka sei ein besonderer Moment gewesen, bei dem nur ein Teil geplant gewesen sei. Das meiste habe sich spontan ergeben, erklärte der Papst bei der Pressekonferenz auf dem Rückflug. „Ich habe geweint. Ich versuchte es so hinzukriegen, dass man es nicht sieht“, verriet der Papst. „Sie weinten auch. Ich habe mir gesagt: Ich kann sie jetzt nicht

wieder gehen lassen, ohne ihnen etwas zu sagen. Man wollte sie wieder vom Podium herschicken, ohne dass sie mit mir gesprochen hätten. Das habe ich nicht zugelassen ... Und nachdem ich sie angehört hatte, fühlte ich etwas in mir sich regen, und dann habe ich ihren Namen genannt.“

Bestärkung der Gläubigen

Doch nicht nur die Rohingya waren ihm ein Anliegen: Vor allem wollte Franziskus die katholische Minderheit in den beiden Ländern besuchen und sie bestärken. „Wir haben extra 60 Kilometer auf uns genommen“, sagte der Xaverianer-Missionar Riccardo Tobanelli gegenüber unserer Zeitung. Er lebt seit 1982 in Bangladesch und arbeitet mit Straßenkinder. Er sei sehr



▲ Die Straßen von Rangun waren bei der Ankunft von Papst Franziskus noch voller als sowieso schon. Auch viele Kinder begrüßten das Kirchenoberhaupt mit Flaggen von Myanmar und dem Vatikan. Fotos: KNA



▲ Die Begegnung mit Rohingya-Flüchtlingen in Bangladesch rührte Papst Franziskus zu Tränen. Zuvor bei seinem Besuch in Myanmar hatte er den Konflikt auf Bitten der Gastgeber nicht angesprochen.

glücklich darüber, dass er sogar kurz persönlich mit Papst Franziskus sprechen durfte. Die Reise sei ein wichtiger Impuls für die Katholiken gewesen, sagte Tobanelli – aber nicht nur. Der Papst habe auch Andersgläubige angesprochen und ihnen viel mitgeben.

„Ich hoffe, dass mein Besuch die ganze Bevölkerung Myanmars einschließt und zum Bau einer inklusiven Gesellschaft ermutigen kann“, hatte sich Franziskus zu Beginn der Reise über Twitter an Myanmars Gesellschaft gewandt. In privater Form fand in den ersten Tagen seines Myanmar-Aufenthalts die Begegnung mit Aung San Suu Kyi statt, der Staatsberaterin und Außenministerin Myanmars. Die Friedensnobelpreisträgerin, die Myanmars Volk liebevoll „unsere Lady“ nennt, hatte für ihren Freiheitskampf und den Einsatz für eine gewaltfreie Demokratisierung mit 15 Jahren Hausarrest bezahlt. Aung ist Buddhistin, wurde jedoch in einer katholischen Einrichtung erzogen, und ihr inzwischen verstorbener Ehemann wurde katholisch getauft.

In Eintracht leben

An 17 religiöse Führer Myanmars hat sich Franziskus mit einem Aufruf zur Einheit gewandt. Die Begegnung am Sitz des Erzbischofs von Rangun war nachträglich und auf Anregung von Kardinal Charles Bo in das päpstliche Reiseprogramm aufgenommen worden. Bei dem rund 40-minütigen Treffen richtete der Papst das Wort an die buddhistischen, islamischen, hinduistischen und jüdischen Religionsvertreter. Dabei sprach er auf Spanisch. Er erinnerte an einen Vers aus den

Psalmen. „Wie gut und wie schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen“ (Ps 133,1). In Eintracht – auf Spanisch „unidos“.

Auch in Bangladesch fand ein interreligiöses Treffen statt: Das Friedenstreffen der Religionen war eine fröhliche und vielstimmige Begegnung in Dhaka. Als „Freundschaftstreffen“ definierte Franziskus bei seiner Rede die interreligiöse Begegnung, und er schwor seine Zuhörer darauf ein, sich gemeinsam entschieden gegen Hass, Gewalt und Vorurteile im Namen der Religion zu stemmen.

Offene Türen

Bangladesch sei ein Vorbild für die Aufnahme von Flüchtlingen, sagte Papst Franziskus. Obwohl das Land nicht groß sei, habe es doch für über 600 000 Rohingya-Flüchtlinge aus dem benachbarten Myanmar die Türen geöffnet.

Die letzte Etappe der Papstreise führte ihn in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka, wo er vor seinem Rückflug mit Jugendlichen zusammentraf. Tausende junge Leute nahmen im katholischen Notre-Dame-College an der Begegnung teil, die durch bunte Farben, Folklore und Fröhlichkeit geprägt war. Bereits am Donnerstag hatte Franziskus in Rangun seinen Myanmar-Besuch mit einem Treffen mit Jugendlichen beendet.

Bei der „fliegenden Pressekonferenz“ gab Franziskus auch einen Einblick in seine nächsten Reisepläne: Er wolle 2018 gerne Indien besuchen. Eine Reise nach China sei dagegen „nicht in Vorbereitung“, auch wenn es ihm „sehr gefallen würde“.

Mario Galgano

Bestandsaufnahme Gurlitt

Als im November 2013 bekannt wird, dass die bayrische Staatsanwaltschaft die Kunstbestände von Cornelius Gurlitt (1932–2014) beschlagnahmt hat, ist das öffentliche Aufsehen groß. Denn die 1500 Kunstwerke, die der zurückgezogen lebende Sohn des Kunsthändlers Hildebrand Gurlitt (1895–1956) von seinem Vater geerbt hatte, sind verdächtig: Handelt es sich um Raubkunst aus der Zeit der national-sozialistischen Gewaltherrschaft?

Um diesem Verdacht nachzugehen, stellte der deutsche Staat die für die Forschung nötigen Mittel zur Verfügung, während sich Cornelius Gurlitt verpflichtete, als Raubkunst identifizierte Werke zurückzugeben. So konnten bislang vier Werke den Nachfahren ihrer rechtmäßigen Besitzer übergeben werden. Als seinen Erben hatte Gurlitt, der im Mai 2014 verstarb, das Kunstmuseum Bern bestimmt.

Die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Bundeskunsthalle) in Bonn und das Kunstmuseum Bern arbeiten derzeit an einer gemeinsamen Doppelausstellung, in deren Mittelpunkt eine Auswahl von Kunstwerken aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt steht. Unter dem Titel „Bestandsaufnahme Gurlitt“ zeigen die beiden Häuser zeit-

gleich unterschiedliche thematische Schwerpunkte dieses umfangreichen Werkkonvoluts und stellen es somit erstmals einer breiten Öffentlichkeit vor. Die in einen historischen Gesamtkontext eingebetteten Präsentationen basieren auf dem aktuellen Forschungsstand zum „Kunsthund Gurlitt“ und sollen auch dazu beitragen, weitere Hinweise zur Herkunft mancher Werke zu bekommen.

Die Ausstellungen in der Bundeskunsthalle in Bonn und im Kunstmuseum Bern sind inhaltlich eng aufeinander abgestimmt. In Bern liegt der Fokus der Präsentation auf Werken der „Entarteten Kunst“ und auf Arbeiten aus dem Kreis der Familie Gurlitt. Die Bundeskunsthalle konzentriert sich auf Werke, die NS-verfolgungsbedingt entzogen wurden, sowie auf Werke, deren Herkunft noch nicht geklärt werden konnte. Vor allem werden in der Bonner Ausstellung die Schicksale der verfolgten, meist jüdischen Kunstsammler und Kunsthändler den Täterbiografien gegenübergestellt sowie der beispiellose Kunstraub der Nationalsozialisten thematisiert.

Die Bonner Ausstellung wird anschließend im Kunstmuseum Bern gezeigt. Eine weitere Station ist für Herbst 2018 im Martin-Gropius-Bau in Berlin geplant. oh

BUNDESKUNSTHALLE

BESTANDSAUFNAHME

GURLITT

Der NS-Kunstraub
und die Folgen

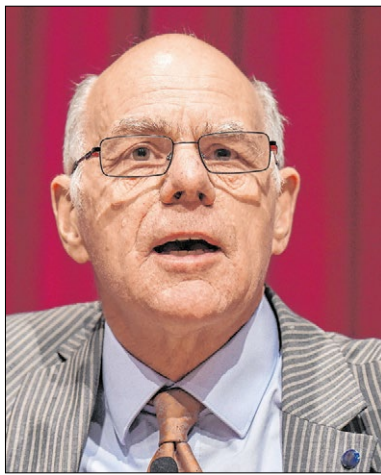
bis 11. März 2018 in Bonn

Auguste Rodin (1840–1917), Knecht, ca. 1882, Marmor, 33,5 x 27,5 x 18 cm, www.tastart.de/521802
Foto: Albrecht Fuchs © Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
www.bundeskunsthalle.de

In Kooperation mit: **KUNSTMUSEUM BERN**

Kurz und wichtig



Neu im KAS-Vorstand

Der ehemalige Bundestagspräsident Norbert Lammert (67, Foto: KNA) ist einstimmig zum neuen Vorsitzenden der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) gewählt worden. Zuvor hatte ihn der Vorstand als einzigen Kandidaten nominiert. Er folgt damit dem ehemaligen Präsidenten des EU-Parlaments, Hans-Gerd Pöttering. Neu zu einem der drei stellvertretenden Vorsitzenden wurde Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe gewählt.

Bauer klagt gegen RWE

Erstmals wird ein deutsches Gericht über eine Schadensersatzklage wegen CO2-Emissionen verhandeln. Das Oberlandesgericht Hamm ordnete in dem Zivilrechtsstreit zwischen einem peruanischen Bauern und der RWE AG die Beweisaufnahme an. Saul Lliuya fordert von dem Konzern, sich an den Kosten für Schutzmaßnahmen an seinem Haus in den Anden zu beteiligen. Das Gelände sei durch das Wasser eines tauenden Gletschers bedroht. Dafür sei der Energiekonzern mitverantwortlich, der 0,47 Prozent der weltweiten Treibhausgase ausstoße.

Vertrauen in Hilfswerke

Die Hälfte der Deutschen traut den kirchlichen Organisationen eine wirksame Entwicklungshilfe zu. Damit stehen die Kirchen an erster Stelle der Vertrauenskala vor den Vereinten Nationen und privaten Initiativen (je 46 Prozent), staatlichen Einrichtungen mit 44 und Nichtregierungsorganisationen mit 31 Prozent. Das zeigt die repräsentative Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach.



▲ Mor Gabriel in der Türkei ist eines der ältesten Klöster weltweit. Foto: imago

TÜRKEI

Klosterrückgabe an Christen

Mor Gabriel wieder in Stiftungshand – Bedenken bleiben

ISTANBUL (KNA) – Die aramäischen Christen in der Türkei haben die Rückgabe des Klosters Mor Gabriel an eine Stiftung begrüßt. Der stellvertretende Ministerpräsident Hakan Çavuşoğlu hatte die Rückübertragung zugunsten der Kloster-Stiftung kürzlich bestätigt. Der zuständige Pfarrer Gabriel Akyüz sprach von „guten Neuigkeiten“.

Mustafa Yeneroğlu, Vorsitzender des Menschenrechtsausschusses der Großen Nationalversammlung der Türkei.

Daniyel Demir, Bundesvorsitzender der Aramäer in Deutschland, schränkt ein: „Zum Grund und Boden des Klosters Mor Gabriel sind noch immer verschiedene Rechtsverfahren anhängig. Von einer vollständigen Rückgabe kann überhaupt nicht die Rede sein.“ Mit Blick auf die aktuellen Enteignungen und Eigentumsübertragungen bei mehr als 50 Kirchen und Klöstern gebe es keine offiziellen Rückabwicklungen.

Bereits im Juli war eine Entscheidung, wonach etliche Kirchengrundstücke der türkischen Religionsbehörde Diyanet überschrieben werden sollten, nach zahlreichen internationalen Protesten zurückgenommen worden. Nun wurden das Kloster, mehrere Felder und ein christlicher Friedhof wieder in den Besitz der Stiftung überführt. Das Kloster Mor Gabriel bei Mardin im Südosten der Türkei ist eines der ältesten der Welt und ein bedeutendes Zentrum der syrisch-orthodoxen Christen.

„Von der Übertragung an Diyanet hat man aufgrund des politisch-medialen Drucks, besonders aus der aramäischen Diaspora, zwar abgesehen. Dennoch liegen die Eigentumspositionen noch immer bei der sogenannten Staatskasse“, erklärt Demir weiter. „Verbindliche Korrekturen liegen dem Bundesverband der Aramäer in Deutschland und dem Kloster Mor Gabriel nach heutigem Stand nicht vor.“

„Nachdem festgestellt wurde, dass die Enteignung irrtümlich vollzogen wurde, wird in kürzester Zeit die Rückübertragung der Eigentumsrechte an die christliche Glaubensgemeinschaft erfolgen“, sagte

Die Assyrer oder Aramäer gelten als die älteste ethnische Minderheit der Türkei. Ihre Ursprünge gehen bis in die Zeit um 3500 vor Christus zurück.

Bischöfe bekräftigen Solidarität

Arbeitshilfe der DBK lenkt den Blick auf Christen in Nigeria

BERLIN (KNA) – Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) hat ihre Solidarität mit verfolgten Christen weltweit bekräftigt. Dazu hat sie eine Arbeitshilfe zur Situation der Christen in Nigeria erstellt.

die Christen an den Auswirkungen islamistischer Gewalt. Regelmäßig komme es in der Region zu Attentaten, Entführungen und zu brutaler Gewalt durch die Gruppe Boko Haram.

Erzbischof Ludwig Schick, Vorsitzender der DBK-Kommission Weltkirche, erklärte, vor allem im Norden Nigerias litten besonders

Der Bamberger Erzbischof betonte, das gemeinsame Engagement der Kirche und der lokalen muslimischen Würdenträger für den Frieden habe das Verhältnis in einigen Regionen entspannt.



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

PÄPSTLICHE STIFTUNG



Gesegnete Weihnachten



Gesegnete Weihnachten

Verschicken Sie **Weihnachts-Grüße** mit christlichen Motiven.

Zwei Doppelpostkarten DIN A6 (ohne Kuvert) mit Motiven der Künstlerin Bradi Barth, die eng mit KIRCHE IN NOT verbunden war.

Je Set 1,50 €

Versandkosten: 2,50 € bis Bestellwert 4,99 €, 4,00 € bis Bestellwert 49,99 €, darüber hinaus kostenlos. Versand nur nach Deutschland.

KIRCHE IN NOT
Lorenzonstr. 62
81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0
Fax: 089 - 64 24 888-50
E-Mail: kontakt@kirche-in-not.de

www.kirche-in-not.de

... damit der Glaube lebt!

Ethikrat fordert mehr Schutz

„Big Data“ im Gesundheitswesen: Chance und Risiko zugleich

BERLIN (KNA) – Der Deutsche Ethikrat fordert einen grundlegenden Wandel im Umgang mit der immer größer werdenden Menge an sensiblen Gesundheitsdaten. Im Anwendungsbereich von „Big Data“ gebe es „erhebliche Zweifel an der Effektivität der bisherigen Schutzmechanismen“, sagte der Gießener Jurist Steffen Augsberg, als er eine Stellungnahme des Gremiums erläuterte.

Augsberg leitete die Arbeitsgruppe beim Ethikrat. Wenn der Einzelne weiter selbstbestimmt mit seinen Daten umgehen wolle, brauche es neue rechtliche und technische Rahmenbedingungen.

Im Gesundheitsbereich nutzen immer mehr Forscher, Firmen und Ärzte die wachsenden Datenmengen. Sie erlauben tiefe Einblicke in den Gesundheitszustand, die Persönlichkeit oder den Lebenswandel. Nach den Worten des Ethikratsvorsitzenden Peter Dabrock soll die Stellungnahme helfen, im Umgang mit Big Data „gesundheitliche

Chancen und Bewahrung von Freiheitsgestaltung zu gewähren“.

Um die individuelle Freiheit und Privatheit zu sichern, soll der Datengeber „so umfassend wie möglich“ über die eigenen Daten bestimmen, findet der Ethikrat. Dazu sollte etwa transparent gemacht werden, wer wann und wie Daten sammelt und was damit jeweils geschieht. Ferner sollten verletzte Gruppen wie Kinder, Jugendliche, Menschen mit Behinderung oder Alte keine Nachteile durch die Digitalisierung haben. Um das Vertrauen zu erhöhen, müsse bestmöglich garantiert werden, dass anonym erhobene Daten nicht wieder auf den Datengeber zurückgeführt werden können.



▲ Smartwatches können auch Gesundheitsdaten sammeln. Foto: gem



Auf die Not der Menschen schauen

PADERBORN – Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat hat am Sonntag in Paderborn seine bundesweite Weihnachtsaktion eröffnet. Im Zentrum steht in diesem Jahr der Einsatz für gerechte und menschenwürdige Arbeit auf dem Kontinent. Die Kampagne steht unter dem Motto „Faire Arbeit. Würde. Helfen“. Bis zum 25. Dezember wird verstärkt über die Arbeit des Hilfswerks informiert und um Spenden geworben. Der Paderborner Erzbischof Heinz-Josef Becker (Zweiter von links) rief bei einem Gottesdienst im Dom dazu auf, gerade im Advent die Not von Menschen in der unmittelbaren Umgebung wie weltweit in den Blick zu nehmen. An dem Gottesdienst nahmen auch Gäste aus Lateinamerika teil. Konzelebrant war Adveniat-Bischof Franz-Josef Overbeck (Dritter von links). Text und Foto: KNA

Entdeckungsreise in Jesu Heimat

Am Frankfurter Flughafen: Bernd Riberg, Pastor in einer hessischen Kirchengemeinde, begleitet eine Reisegruppe nach Israel. „Für viele ist es das erste Mal“, sagt er. Er selbst hat Erfahrungen mit Reisen ins Heilige Land.

Dieses Mal fliegt Riberg mit 25 Gemeindegliedern. Bei den Vorbereitungen wurde er tatkräftig von spezialisierten Reiseveranstaltern und dem Israelischen Verkehrsbüro in Berlin unterstützt. Zuerst forderte er dort kostenloses Informationsmaterial und eine DVD an. „Das ging einfach und unbürokratisch auf der Internetseite goisrael.de. Veranstalter, die Gruppenreisen nach Israel anbieten, habe ich dann auf der Unterseite ‚Mit wem nach Israel‘ gefunden.“

Riberg hat mit drei Reiseveranstaltern gesprochen, was sie empfehlen würden: Jerusalem mit Ölberg, Garten Gethsemane, Teich Bethesda und die Via Dolorosa wurden im empfohlen. Dazu der See Genezareth mit Kapernaum und dem Berg der Seligpreisungen, Caesarea Maritima, Bethlehem, das Tote Meer und die Höhlen von Qumran.

„Die Auswahl für die begrenzte Zeit ist nicht einfach“, sagt Riberg und fängt an, von der Vielfalt und Möglichkeiten im Heiligen Land zu schwärmen. „Für die Gruppe ist es die ganze Zeit eine Entdeckungsreise in der Heimat Jesu. Ich finde es klasse, sie dorthin begleiten zu können.“

Als der Pastor seinen Mix aus christlichen Orten, historischen Stätten und atembere-

raubenden Naturplätzen der Gemeinde vorstellte, hatte er nur kurze Zeit später alle Anmeldungen. Diese gab er dem erfahrenen Israel-Veranstalter, der alle Buchungen vom Flug bis zur Unterkunft vornahm.

Der Check-In beginnt. Pastor Riberg hat sichergestellt, dass jeder einen Reisepass mit sechs Monaten Gültigkeit dabei hat. Der Check bei El Al ist etwas aufwändiger, was jedoch der Sicherheit dient. In gut vier Stunden erreicht der Flieger den Ben Gurion Airport bei Tel Aviv. Bei der Passkontrolle werden meist ein oder zwei Fragen nach dem Reisezweck gestellt, und schon gibt es einen kleinen Zettel „State of Israel – Border Control“. Der Ein- und Ausreisestempel gehört seit 2013 der Vergangenheit an.

Dann nur noch die Koffer entgegen nehmen und in den klimatisierten Reisebus steigen. Die Gruppe erhält einen israelischen Guide des Veranstalters. Hebräisch-Kenntnisse sind nicht erforderlich, Schul-Englisch ist dagegen von Vorteil. Sollte der Reiseleiter sich in Israel noch gar nicht auskennen: kein Problem. Manche Veranstalter bieten preiswerte Kurzreisen über sieben Tage an, die speziell für Pfarrer, Pastoren oder Gemeindeleiter organisiert werden, um die Vielfalt des Heiligen Landes präsentieren zu können. Mehr als 200.000 Besucher aus dem

deutschsprachigen Raum kommen jedes Jahr nach Israel. Die Hälfte von ihnen erkundet das Heilige Land in seiner wundervollen Vielfalt in einer Reisegruppe. Mit Gleichgesinnten unterwegs zu sein, bietet viele Vorteile.

Matthias Hinrichsen/Israelmagazin

Information

Zahlreiche Reisebüros haben das Heilige Land im Angebot. Neben fertigen Pilger-Reisepaketen besteht oft die Möglichkeit, seine eigenen Wünsche und Prioritäten zu äußern und die Einzel- oder Gruppenreise mit dem Veranstalter individuell zu planen. Viele Veranstalter, ebenso das Staatliche Israelische Verkehrsbüro in Berlin, senden gerne Unterlagen zu.



▲ Eine Reisegruppe schaut sich das Modell Jerusalems an, bevor es mit der Besichtigung der Heiligen Stadt losgeht. Foto: Tourismusministerium/Jerusalem Area



Land of Creation

Tel. 030-2039970

E-Mail: info-de@goisrael.gov.il

www.goisrael.de

Aus meiner Sicht ...



Fürstin Gloria führt das Haus Thurn und Taxis in Regensburg. Sie bekennt sich zum christlichen Glauben und zur katholischen Lehre.

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

Weihnachten: Das Fest der Familie

Advent, die stille Zeit? Da kann man nur lachen! Der Kommerz hat uns fest in der Hand. Schließlich gilt es ja, für die Lieben Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Das braucht Zeit und Muße, und wer hat die schon? Also muss alles schnell gehen. Muss?

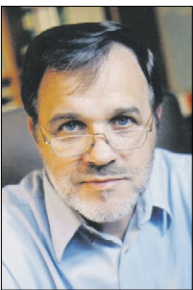
Nein! Wer sich Zeit nimmt und nachdenkt, worum es wirklich geht, der wird sich wundern, was dies mit einem macht. Weihnachten ist zuallererst das Fest der Heiligen Familie. Die ganze Welt, egal, welcher Religion man angehört, freut sich. Für uns Christen ist Weihnachten auch die beste Möglichkeit, für die Familie zu werben. Jeder weiß, wie schön es ist, zusammen Weihnachten zu feiern, besonders wenn Kinder dabei sind.

Aber genau die Familie – Vater, Mutter und Kinder – wird zunehmend marginalisiert. Es werden ähnliche, aber eben nicht gleiche Lebensentwürfe propagiert. Kinder zu bekommen, wird nicht mehr gewürdigt, die Rolle der Mutter herabgesetzt. Jeder kann etwas gegen diesen Trend tun. Wer keine eigene Familie hat, kann eine befreundete Familie unterstützen. Mütter müssen wieder als das Rückgrat der Gesellschaft wahrgenommen werden.

Wie schwer es ist, alle Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen, weiß jede Mutter am besten. Die Gottesmutter ist unser bestes und edelstes Vorbild. Sie hat sich dem heiligen Josef anvertraut und unter schwierigsten

Bedingungen zur Volkszählung aufgemacht. Und dann noch das Elend mit der Unterbringung! Maria hat alles getragen. Sie ist Sinnbild für die Stärke der Frau und Mutter. Lassen wir uns nie einreden, es gebe keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Frauen sind unendlich viel stärker als Männer!

Weihnachten ist für mich das schönste Familienfest. Deshalb feiern wir es auch so festlich wie möglich. Wir ziehen uns fein an, wir singen gemeinsam und gehen zusammen in die Christmette. Wir essen und trinken und feiern bis spät in die Nacht, weil wir uns freuen, dass Christus, der Herr, geboren wurde und wir zusammen sein können.



Jürgen Liminski ist Publizist, Buchautor und Geschäftsführer des Instituts für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V. (iDAF).

Jürgen Liminski

Libyen: Realpolitik ist gefragt

Sie wollten ins Paradies Europa, sie landeten in der Hölle Libyen. Zehntausende Afrikaner aus dem Senegal, Benin, Nigeria, Burkina Faso, Mali oder Zentralafrika strandeten dort, transportiert von Schleppern, die erst die Familien der Migranten ausbeuteten und deren Angehörige dann in Libyen auf dem Sklavenmarkt feilboten. Ein heimlich aufgezeichneter Film brachte es an den Tag. Die Welt hielt den Atem an: Sklavenhandel im 21. Jahrhundert. Es wurde das Hauptthema der 5000 Delegierten und 80 Staatschefs auf dem afrikanisch-europäischen Gipfel in Abidjan. Man einigte sich auf einen Aktionsplan, Tripolis sicherte Kooperation zu. 4000 Migranten wurden inzwischen nach Westafrika zurückgebracht.

Aber der Handel geht weiter. Im französischen Fernsehen erzählen Opfer, zurück im Senegal: Man sagte uns, in Europa gebe es Arbeit, Geld und Autos. In einem Container seien sie von Dakar bis Tripolis gebracht worden. Dann sei der Container geöffnet worden, einige Araber hätten sich die Männer angeschaut und manche ausgesucht. Abdul habe drei Monate auf einem Bau gearbeitet, aber statt Geld bekam er Schläge. Er floh. Mahmud arbeitete vier Monate auf einer Baustelle, dann fragte er nach dem Lohn. Der Bauherr fuhr ihn an den Rand der Wüste, richtete sein Gewehr auf ihn und sagte: Was ist dir lieber – Lohn oder Leben? Er sei froh, wieder zu Hause zu sein.

Mindestens 42 Lager seien in Sklavenhandel verwickelt, schätzt Tripolis. Aber weder die libysche Regierung noch die Europäer werden den Sumpf der Schleuser austrocknen können. Der kommende starke Mann Libyens ist General Chalifa Haftar. Mit ihm muss man reden. Und mit den Potentaten in den Nachbarstaaten, vor allem mit dem König von Marokko und dem Diktator in Ägypten. Die Roten und Grünen erregen sich und kritisieren die Bundesregierung. Aber es ist naiv, demokratische Zustände in der Region abzuwarten. Der Islam kennt die grundsätzliche Gleichheit aller Menschen nicht. Nur mit Realpolitik kann Europa die Migrationsströme aus Afrika eindämmen.



Nathalie Zapf ist Redakteurin unserer Zeitung.

Nathalie Zapf

Minister mit Totschlagargument

Das Gesetz sei ein Relikt aus der Nazi-Zeit – mit dieser Feststellung unterstützt Justizminister Heiko Maas (SPD) den Vorstoß der SPD-Bundestagsfraktion, Paragraph 219a, der Werbung für Abtreibung verbietet, abzuschaffen. Jeder, der für die Beibehaltung dieses Paragraphen argumentiert, muss sich nun den Vorwurf gefallen lassen, nationalsozialistischem Gedankengut anzuhängen. Dass ausgerechnet ein Bundesminister, statt eine sachliche Diskussion anzustreben, die Nazi-Keule schwingt, ist unerträglich!

Zwar hat Maas mit der Tatsache an sich Recht: Der Paragraph 219a wurde tatsächlich 1933 eingeführt. Aber sein darauf aufbauendes Argument geht ins Leere. Er führte

nämlich aus, die Zeiten, in denen der Staat das Kontrollrecht über die Körper seiner Bürger beanspruche, gehörten zum Glück der Vergangenheit an. Doch das ist nicht die Intention des Gesetzes, wonach das Anbieten, Ankündigen oder Anpreisen von Schwangerschaftsabbrüchen aus einem finanziellen Vorteil heraus oder in „grob anstößiger Weise“ verboten ist.

Wie das Gesetz heute – nach Neuregelungen der Abtreibungsparagraphen 1974 und 1992 – ausgelegt wird, zeigte das Amtsgericht Gießen. Durch dessen Urteil vor zwei Wochen war die Diskussion erst wieder aufgeflammt. Es hatte eine Ärztin wegen Verstoßes gegen Paragraph 219a zu einer Geldstrafe verurteilt.

Die Begründung: „Der Gesetzgeber möchte nicht, dass über den Schwangerschaftsabbruch in der Öffentlichkeit diskutiert wird, als sei es eine normale Sache.“ Deswegen ist Werbung für Abtreibung fehl am Platz! Das sieht auch die CDU/CSU-Fraktion so. Sie befürchtet bei einer Aufhebung von Paragraph 219a Werbung im Internet, im Fernsehen und in Zeitschriften.

Die SPD will noch vor der Weihnachtspause in ihrer Fraktion über einen Gesetzentwurf zur Streichung des Paragraphen abstimmen. Wenn der Gesetzentwurf dann in den Bundestag eingebracht wird, sollten sich die Abgeordneten nicht von Maas' Nazi-Keule schrecken lassen.

Leserbriefe

Viele Wähler beleidigt

Zu „Deutschlands schwarzer Tag“ in Nr. 46:

Marian Offman arbeitet in seinem Kommentar mit den üblichen Allgemeinplätzen, die landauf, landab in allen Medien vorgebetet werden. Er findet es richtig, dass der von der AfD als Bundestagsvizepräsident vorgeschlagene Albrecht Glaser nicht gewählt wurde. Grund war dessen Äußerung zum Islam. Glaser sagte: „Der Islam ist eine Konstruktion, die selbst die Religionsfreiheit nicht kennt und diese nicht respektiert. Und da, wo sie das Sagen hat, jede Art von Religionsfreiheit im Keim erstickt. Und wer so mit einem Grundrecht umgeht, dem muss man das Grundrecht entziehen.“

Viel besser als die Nichtwahl von Glaser wäre eine ernsthafte Diskussion über diese Äußerung und über den Islam gewesen. Seine Meinung über die AfD untermauert Herr Offman mit der Bezugnahme auf Äußerungen von Joschka Fischer über die AfD, die dieser nahe am nationalsozialistischen Gedankengut verortet. Gerade Joschka Fischer, der in seinen frühen politischen Jahren für die linke Revolution kämpfte und sich Straßenschlachten



▲ Dass die AfD in den Bundestag eingezogen ist, hat unser Kommentator Marian Offman bedauert. Die Leserbriefschreiber widersprechen ihm.

Foto: imago/Jens Jeske

mit der Polizei lieferte, als Zeugen gegen die AfD herzunehmen, zeigt politische Blauäugigkeit.

Herr Offmann nennt den 24. September, den Tag der Bundestagswahl, einen schwarzen Tag für unser Land. Dabei blendet er völlig aus, aus welchem Grund die AfD zur drittstärksten Kraft im Bundestag wurde. Genau dieses Ausblenden der realen Missstände, Ängste und Befürchtungen durch die saturierten Politiker, das große Teile der Bevölkerung in unserem Gemeinwesen feststellen, war der Grund für dieses Wahlergebnis. Der Wahltag war genau das Gegenteil eines schwarzen Tages für Deutschland – es war ein Weckruf!

Georg Brem,
86368 Gersthofen

Der Islam ist wegen menschenrechtsverletzender Vorschriften im Koran und den Hadithen mit dem Grundgesetz unvereinbar. Beispiele: Zwangsehen, Todesstrafe für den Abfall vom Islam, Steinigung bei Ehebruch usw. Der Koran gilt im Islam als unmittelbares Wort Allahs und unveränderbar für alle Zeiten. Deshalb müssen seine Bestimmungen buchstabengetreu befolgt werden. Herr Offman irrt, wenn er in einer derlei wahrheitsgemäßen Darstellung des Islam eine Beleidigung von Muslimen zu erkennen glaubt.

Mit der Behauptung, der Einzug der AfD in den Bundestag war ein schwarzer Tag, beleidigt Herr Offman die vielen Wähler der AfD. Diese sind insgesamt keine Nazis oder Rechtsradikale. Die AfD wurde von vielen gewählt, weil sie als einzige gegen die Ermordung der Kinder im Mutterleib ist. Die AfD ist gegen den Genderwahn, gegen die Frühsexualisierung der Kinder, gegen die Ehe für alle, gegen die Islamisierung und gegen die unkontrollierte Zuwanderung.

Das wird fälschlich als Ausländerfeindlichkeit ausgelegt. Ich bin aber der Meinung, dass es zulässig sein muss, gegen Bestrebungen Stellung zu beziehen, die unsere Kultur zerstören.

Franz Manlig,
89233 Neu-Ulm

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Problem mit Christen

Zu „Die Partei spielt Papst“ in Nr. 45:

Warum hat der Kommunismus ein Problem mit den Christen? Weil diese mit ihrem Optimismus und ihrer Wahrheitstreue unangenehm sind. Die drei Päpste Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus haben das Ihrige dazu beigetragen, besonders der aktuelle.

Josef Fehle,
86453 Dasing



▲ Unter Xi Jinpings Führung nimmt die Religionsfreiheit in China ab. Foto: gem

Tanz im Gottesdienst



▲ Tanzen: Für unsere Leserin ist das ein Weg zu religiöser Erfahrung. Foto: imago

Zu „Missstände und neue Thesen“ (Leserbriefe) in Nr. 44:

Ich möchte diese Thesen um eine erweitern: Unser Glaube an Gottes Ja zum Leben soll in der liturgischen Feier durch Singen, Musik und Tanz zum Ausdruck gebracht werden. Warum wird im christlichen Gottesdienst nicht getanzt? Von meiner afrikanischen Freundin weiß ich, dass das in ihrer Heimat durchaus üblich ist. Warum nicht bei uns? Was haben wir gegen das Tanzen im sakralen Bereich?

Jahrhundertlang wurde der Tanz so gründlich aus dem religiösen Bewusstsein verdrängt, dass er für die

Kirche kein Thema mehr ist. Unsere traditionelle Musikkultur ist aber vom Christentum nicht zu trennen. Sie wurde auf Grundlagen der Antike von christlichen Mönchen entwickelt. Christliche Mysterienspiele gingen der Oper voraus. Der Tanz gehört dazu. Während wir neben der Musik auch die bildende Kunst im sakralen Raum leben lassen, spalten wir den Tanz ab.

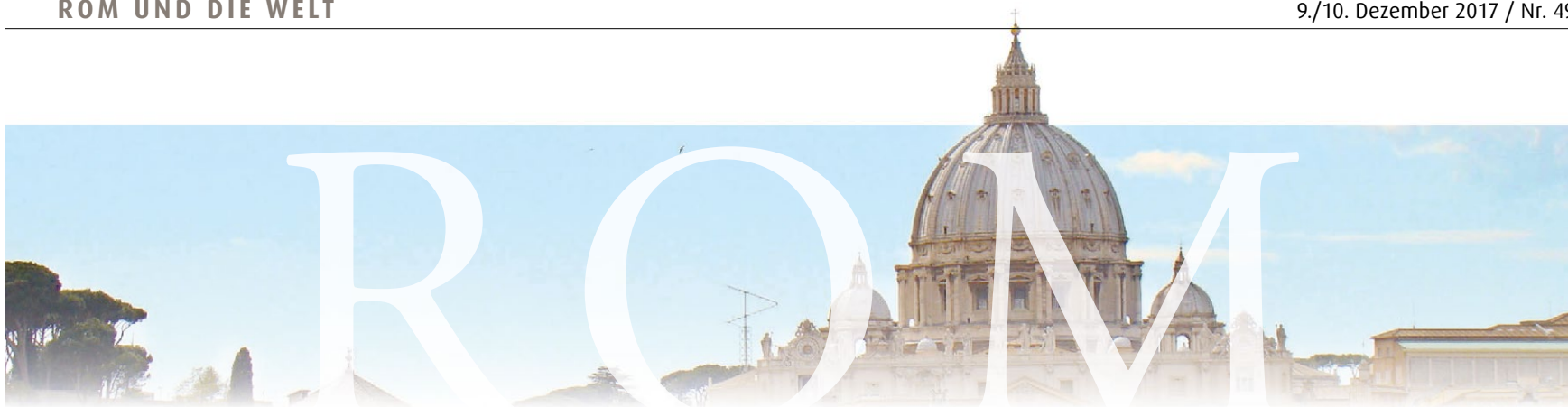
Tanzen ist – nach dem Singen und vor jedem Instrumentalspiel – der natürlichste körperlich-seelische Ausdruck des Musischen. Wir haben uns daran gewöhnt, dass Gottesdienst etwas Statisches ist und versteifen uns darauf, dass es so sein muss. Bewegung könnte aber unseren Glauben und unsere Verwaltungsmentalität beleben. Der Tanz ist aus sich heraus ein Weg zur religiösen Erfahrung.

Das zeigt sich auf seiner höchsten Ebene: im klassischen Ballett. Das aus tiefsten menschlichen Kräften stammende körperlich-seelische Streben nach Schönheit, nach dem Höchsten übersteigt die individuelle Person und die Trägheit der Normalität und öffnet einen geistigen Raum jenseits des intellektuell Begreiflichen.

Es wird Zeit, dass die christliche Religion auch in Europa den Tanz als natürlichen Ausdruck gesteigerten Lebens für sich entdeckt. Nicht zuletzt würde der Tanz im Gottesdienst unsere 2000 Jahre alte Mutter Kirche auch für jüngere Menschen attraktiver machen.

Lucia Tentrop, 14057 Berlin

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.



Wie Kunst zur Diplomatie beiträgt

Papst Franziskus fördert kulturellen Austausch mit China – Lob von der Regierung

ROM/PEKING – Erstmals hat ein Sprecher der chinesischen Regierung die „Diplomatie der Kunst“ gewürdigt, die Papst Franziskus ins Leben gerufen hat. Es handelt sich um den Austausch von Kunstwerken für Ausstellungen zwischen dem Vatikan und China. Gleichzeitig gab es auch ein Dementi aus Peking zu einem angeblichen Verbot für Chinesen, den Vatikan zu besuchen.

Unter Johannes Paul II. wurde die sogenannte Ostpolitik betrieben, bei der die katholische Kirche versuchte, mit jenen antikirchlichen Regimes einen Dialog aufzubauen, die in ihren Ländern Christenverfolgung ausübten. Damals brachte diese Annäherung zu jenen sowjetisch-kommunistischen Ländern mitten im Kalten Krieg eine große Hilfe für die verfolgten Katholiken, die meist im Untergrund leben mussten.

Kritisierte Ostpolitik

Im Nachhinein wurde Johannes Paul II. sogar als einer der Mitverantwortlichen für den Fall der Berliner Mauer bezeichnet. Während des Kalten Krieges hingegen war die Ostpolitik seines Kardinalstaats-



▲ Papst Franziskus mit chinesischen Pilgern bei einer Generalaudienz. Der Pontifex will über den kulturellen Austausch die Diplomatie zwischen China und dem Vatikan fördern. Foto: KNA

sekretärs Agostino Casarolis heftig kritisiert worden. Sie sei zu „kommunistenfreundlich“.

Papst Franziskus folgt einem anderen Dialogprozess mit antikirchlichen Regimes, der aber in vielerlei Hinsicht der Ostpolitik seines Vorgängers ähnelt. Mit der Volksrepublik China, zu welcher der Heilige

Stuhl keine diplomatischen Beziehungen unterhält, hat Franziskus nun eine neue Spielart der Diplomatie ins Leben gerufen.

Im vergangenen Jahr sandte die chinesische Regierung einige Künstler nach Rom, um dem Papst die chinesische Kultur vorzustellen. Im kommenden Jahr sollen zwei

Ausstellungen – eine im Vatikan, eine in China – die bedeutendsten Werke aus den jeweiligen Museen präsentieren. Ein Sprecher der chinesischen Regierung lobte nun diese „Diplomatie der Kunst“. Es ist das erste Mal, dass eine offizielle Würdigung von Seiten der chinesischen Regierung gegenüber dem Papst ausgesprochen wurde.

Verbot dementiert

Der Sprecher dementierte auch Berichte, wonach die chinesische Regierung ihren Bürgern verbiete, den Vatikan zu besuchen. Mehrere westliche Medien hatten vergangene Woche berichtet, dass Peking die Ausreisemöglichkeiten einschränken wolle, weil der Heilige Stuhl keine diplomatischen Beziehungen zur Volksrepublik habe, und ebenso wegen der Anerkennung Taiwans als eigenständiger Staat durch den Vatikan. Taiwan stellt aus Sicht Pekings eine abtrünnige Provinz ihres Landes dar.

Es ist auch kein Geheimnis, dass Papst Franziskus gerne einmal China besuchen würde. Damit hätte seine „Diplomatie der Kunst“ einen Höhepunkt erreicht.

Mario Galgano

HAARAUSFALL IN DEN WECHSELJAHREN? Nicht warten – gleich handeln!

Plurazin® 49

Speziell für das Haar ab 50

Plurazin® 49 Intensiv Kapseln

Plurazin® 49 Intensiv Sprüh Serum

Plurazin® 49 Pflege+Volumen Shampoo

Rezeptfrei in allen Apotheken

Plurazin® 49 ist studienbelegt, wirksam und sehr gut verträglich.
www.plurazin.de

NEU!



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Dezember

Für die älteren Menschen: Getragen durch ihre Familien und christliche Gemeinschaften mögen sie ihre Weisheit und ihre Erfahrung in Glaubensverbreitung und Formung der jeweils jüngeren Generation einbringen.



Gegen Klimawandel

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat eine energische ökologische Wende verlangt. Die Umweltzerstörung zeige dramatische Folgen für die Menschen. Eine „negationistische Haltung“ angesichts des weltweiten Klimawandels sei nicht angebracht, erklärte er in einer Videobotschaft an ein Symposium zu Umweltthemen in Costa Rica. Franziskus rief zur Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik auf, aber auch zu Bildungsinitiativen. Technische Lösungen allein ohne eine persönliche Verhaltensänderung könnten den Planeten nicht retten.



▲ Liesl Karlstadt (links) und Karl Valentin in „Der Firmling“ (1934). Foto: imago

Vor 125 Jahren

Valentins Mädchen für alles

Liesl Karlstadt war die kongeniale Partnerin des Komikers

„Wissen’s, dass des was wird, des macht alles s’Fräulein Karlstadt. Ich könnt des net, i wär viel z’nervös dazu“: Mit diesen Worten betonte Karl Valentin die unverzichtbare Rolle seiner kongenialen Partnerin Liesl Karlstadt. Auf der Bühne und vor der Kamera agierte er als bayerischer Don Quijote und sie als sein Sancho Pansa. Hinter den Kulissen war Liesl Karlstadt die starke Frau an Valentins Seite. Sie war seine Autorin, Managerin – und oft auch Seelenrösterin.

Als Elisabeth Wellano wurde sie am 12. Dezember 1892 in München geboren, als fünftes von neun Kindern eines Schwabinger Bäckermeisters. Ihre Vorfahren stammten aus Oberitalien. Elisabeth, die eine hervorragende Schülerin war und mehrere Musikinstrumente erlernte, träumte von einer Karriere am Theater oder von einer Ausbildung zur Lehrerin. Anfangen musste sie aber als Verkäuferin in einem Münchner Kaufhaus. Abends trällerte Liesl Wellano auf Münchens Wirtshausbühnen als freche Soubrette ihre Couplets, spielte im Bauerntheater mit, und nach Bedarf jodelte sie sogar. So wurde 1911 ein gewisser Karl Valentin auf sie aufmerksam. Nach einem ihrer Auftritte sprach er sie in der Garderobe mit der wenig schmeichelhaften Bemerkung an: „Sie, des is nix!“ Für eine solche kesse Sängerin habe sie zu wenig Oberweite – aber er würde dringend eine Theaterpartnerin suchen. Zunächst war sie gekränkt, sagte dann aber zu: Es war der Beginn einer legendären Partnerschaft. Valentin war es auch, der sich den Künstlernamen „Liesl Karlstadt“ einfallen ließ, in An-

lehnung an den Gesangshumoristen Karl Maxstadt. Karlstadt brillierte vor allem als Verwandlungskünstlerin und in Hosenrollen. Sie war die einzige Akteurin, die sich traute, mit angeklebten Bärten in Männerrollen zu schlüpfen, wie etwa beim Kapellmeister in der „Orchesterprobe“.

Bald war sie nicht nur Valentins Schülerin und inspirierende Muse, sondern auch seine Managerin und Mitautorin, die für zahlreiche Sketche verantwortlich war, etwa für den Kurzfilm „Der Firmling“. Vor allem war sie die einzige, die mit dem hypochondrischen und oftmals depressiven Valentin umgehen konnte.

Doch ihre Hingabe trug selbsterstörerische Züge. Valentin brachte es 1934 fertig, durch eine Fehlinvestition nicht nur sich, sondern auch Karlstadt um das Ersparte zu bringen. Psychisch und finanziell am Ende, versuchte sie am 6. April 1935, ihrem Leben durch einen Sprung in die Isar ein Ende zu setzen. Nach ihrer Rettung verbrachte sie viel Zeit in Kliniken und trennte sich 1940 von Valentin.

1941 entdeckte sie bei einem Kurzurlaub in den Bergen ihr Talent im Umgang mit den Mulis einer Gebirgsjägerin. Sie blieb bis 1943, verkleidete sich einmal mehr als Mann und wurde als Tierpfleger „Obergefreiter Gustav“ in die Truppe aufgenommen. Die Mulis waren entscheidend für ihre seelische Gesundheit. Nach dem Tod Valentins 1948 startete sie nochmals eine Solokarriere und wurde durch ihre Rundfunkrollen populär. 1956 drehte sie mit Beppo Brem den ersten deutschen TV-Werbespot – für ein Waschmittel. Am 27. Juli 1960 starb Liesl Karlstadt an einem Gehirnschlag. Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

10. Dezember

Angelina, Emma, Eulalia



Vor 50 Jahren starb der Sänger Otis Redding (Foto: gem) mit nur 26 Jahren bei einem Flugzeugabsturz. Die musikalische Karriere des „King of Soul“ begann im Kirchenchor. Sein Durchbruch gelang ihm 1962 mit dem Song „These Arms of Mine“.

11. Dezember

Damasus, Ruben

Die Vereinten Nationen beschlossen vor 20 Jahren das Kyoto-Protokoll. Das Abkommen legte erstmals völkerrechtlich verbindliche Zielwerte für den Ausstoß von Treibhausgasen fest. Teilnehmende Länder verpflichteten sich, ihren jährlichen Treibhausgas-Ausstoß innerhalb der ersten Verpflichtungsperiode von 2008 bis 2012 um durchschnittlich 5,2 Prozent gegenüber dem Stand von 1990 zu reduzieren. Diese Emissionsminderungen wurden erreicht.

12. Dezember

Johanna Franziska, Dieter

Der US-Unternehmer Robert Noyce wäre heute 90 Jahre alt geworden. Der „Bürgermeister von Silicon Valley“, einem der weltweit wichtigsten Standorte der Computer-Industrie in Kalifornien, gründete 1968 „Intel“. Noyce starb 1990.

13. Dezember

Lucia, Ottilie

Chinas damalige Hauptstadt Nanjing wurde vor 80 Jahren von den Ja-

panern erobert. Über mehrere Wochen misshandelten und töteten die Truppen tausende Einwohner. Der deutsche Siemens-Vertreter John Rabe errichtete daraufhin eine vier Quadratkilometer große Schutzzone, mit der er 250 000 Menschen das Leben rettete. Die Geschichte wurde 2009 verfilmt: Ulrich Tukur spielte die Hauptrolle.

14. Dezember

Johannes vom Kreuz

Der Tanzfilm „Saturday Night Fever“ löste eine regelrechte Discowelle aus. Vor 40 Jahren feierte der Streifen mit John Travolta in der Hauptrolle Premiere. Der Soundtrack stammte von den „Bee Gees“. Darunter waren Hits wie „Stayin’ alive“ oder „Night Fever“.

15. Dezember

Christiane, Wunibald

Er galt als einer der reichsten Männer seiner Zeit: Vor 125 Jahren kam der US-amerikanische Industrielle J. Paul Getty zur Welt. Der Öl-Tycoon betätigte sich auch als Kunstmäzen. Getty starb 1976 in seinem Landhaus in England.

16. Dezember

Adelheid

Vor 75 Jahren befahl Heinrich Himmler den Völkermord an den Sinti und Roma. Einzige Quelle für diesen Erlass ist ein Hinweis des Reichskriminalpolizeiamts vom Januar 1943: Demnach sollte „ohne Rücksicht auf den Mischlingsgrad familienweise“ die Deportation in das KZ Auschwitz erfolgen.

Zusammengestellt von M. Altmann



▲ John Rabe (rechts) mit seiner Frau Dora. Der 1950 verstorbene Kaufmann wird in China „deutscher lebender Buddha“ genannt. Foto: imago/Rolf Kremming

Frohe Botschaft

Zweiter Adventssonntag

Lesejahr B

Erste Lesung

Jes 40,1–5.9–11

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, dass ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden.

Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen.

Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Seht, da ist euer Gott. Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her. Wie ein Hirt

führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam.

Zweite Lesung

2 Petr 3,8–14

Das eine, liebe Brüder, dürft ihr nicht übersehen: dass beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind. Der Herr zögert nicht mit der Erfüllung der Verheißung, wie einige meinen, die von Verzögerung reden; er ist nur geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle sich bekehren.

Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel prasselnd vergehen, die Elemente werden verbrannt und aufgelöst, die Erde und alles, was auf ihr ist, werden nicht mehr gefunden.

Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: wie heilig und fromm müsst ihr dann leben, den Tag Gottes erwarten und seine Ankunft beschleunigen! An jenem Tag wird sich der Himmel im Feuer auflösen, und

die Elemente werden im Brand zerschmelzen. Dann erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt. Weil ihr das erwartet, liebe Brüder, bemüht euch darum, von ihm ohne Makel und Fehler und in Frieden angetroffen zu werden.

Evangelium

Mk 1,1–8

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: Es begann, wie es bei dem Propheten Jesaja steht:

Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!

So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündigte Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden.

Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamel-

haaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

▶
Leonardo da Vinci hat bei seiner Darstellung Johannes' des Täufers dessen Vorfremde auf das Kommen des Herrn festgehalten. Das Meisterwerk entstand zwischen 1513 und 1516 und ist im Pariser Musée du Louvre zu sehen.

Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Advent – Worauf warten wir?

Zum Evangelium – von Dekan Stefan Anzinger, Ergoldsbach-Bayerbach



Der Advent ist eine Zeit des Wartens. Worauf warten wir? Kinder warten auf das „Christkind“. Erwachsene warten auf ein paar geruhsame Feiertage

bei gutem Essen und Trinken, gemütlich im Kerzenschein des Christbaums. Worauf warten wir?

Darum ist es gut, dass im Advent Johannes der Täufer auftritt, der die Tradition der alten Propheten Israels wiederaufnimmt und einen anderen Hunger und Durst, eine neue Sehnsucht nach größerem Leben in den Menschen wecken will. Worauf warten wir? Warten wir auf etwas, oder

warten wir auf jemanden? Das ist die entscheidende Frage jetzt im Advent.

Die Frage, worauf wir warten und wer kommt, lässt sich vom Markusevangelium her eindeutig beantworten: Wir warten auf Jesus, den Christus, den Sohn des lebendigen Gottes. Der erste Satz, mit dem der Evangelist Markus seine Urkunde des Glaubens beginnt, lautet ja: „Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes“. Jesus ist für ihn nicht irgendwer, sondern der eine und einzigartige Mensch, den Gott als sein letztes und tiefstes Wort in die Welt gesandt hat. Jesus ist so das A und O des Evangeliums.

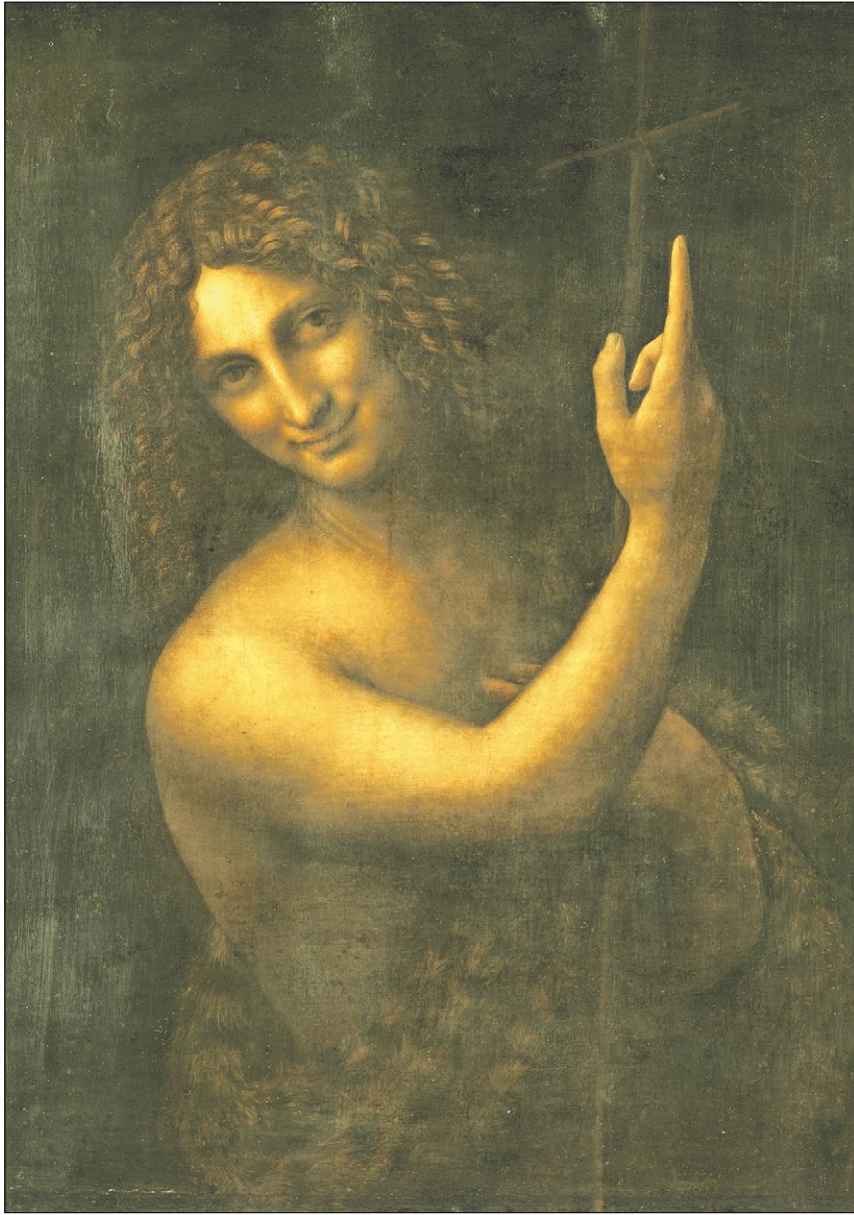
Ganz im Dienst des Advents, des Wartens auf den Messias, steht Johannes der Täufer. Er brachte zu seiner Zeit die Menschen auf die Beine und machte ihnen Beine durch sei-

nen Ruf zur Umkehr: „Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen hinaus in die Wüste Juda zwischen Jericho und dem Toten Meer. Sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.“

Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer schreibt: „Der Anruf jener ersten Stunde gilt immer noch. Der Ruf des Johannes hat auch für den Christen Gültigkeit, weil das Christsein nicht vollendet ist: Nur einer geistlichen Wegbereitung wird das gnädige Kommen folgen. Wegbereitung heißt Buße!“ Buße ist Umkehr und bedeutet, Gott wieder Platz zu machen in unserm Leben. Der Dichter und Schriftsteller Hermann Hesse sagt ähnlich wie Johannes am Jordan: „Was wir ändern können und sollen, das sind wir selber: unsere Un-

geduld, unseren Egoismus, unser Beleidigtsein, unseren Mangel an Liebe und Nachsicht.“ So bekommt Weihnachten auf einmal einen ganz neuen Sinn. Wir feiern nicht nur die Geburt Jesu. Sein Geburtstag ist zugleich Anruf zu mehr Menschwerdung meiner Person.

In einem Kalender habe ich folgende Zeilen gefunden: „Ist der Advent nicht nur ein Spiel, ein alljährliches kindliches Vergnügen? Nein. Denn Er ist noch nicht in dir aufs Neue geboren. Du bist ja nicht mehr der Alte. Du bist ein anderer als vor einem Jahr. Du schaust anders auf die Welt als vor einem Jahr. Du hörst anders in der Welt, denkst anders als vor einem Jahr. Er muss aufs Neue in dir geboren werden.“ Für eine solche Neugeburt steht Johannes der Täufer als Geburtshelfer bereit.



Gebet der Woche

Allmächtiger und barmherziger Gott,
deine Weisheit allein zeigt uns den rechten Weg.
Lass nicht zu,
dass irdische Aufgaben und Sorgen uns hindern,
deinem Sohn entgegenzugehen.
Führe uns durch dein Wort und deine Gnade
zur Gemeinschaft mit ihm,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Tagesgebet vom zweiten Adventssonntag

Glaube im Alltag

von Cosima Kiesner CJ



Normaler Einkauf – etwas anderes habe ich gar nicht vor, aber dieser übliche Wocheneinkauf, an dem ich meine Siebensachen besorgen will, wird zum Ereignis. Überall stehen mir Sonderflächen im Weg: extragroß und extragolden. Sie bedrängen mich, und fast bin ich froh, dass ich niemanden dort herumstehen sehe, der mich zusätzlich behindert. Wie finden das die anderen Menschen, die heute ihren Einkauf erledigen? Ich schaue sie mir an, wie sie durch den Laden streifen, und blicke in ihr Gesicht.

Viele wollen wie ich schnell ihre Sachen holen. Sie streben gezielt zur Milch im Kühlregal und zur Marmeladenabteilung, zum Obst und zur Frischtheke mit den Wurst- und Fleischangeboten. Einige wenige suchen bei den Backwaren nach den Zutaten für ihre Weihnachtsbäckerei. Kaum jemand hält sich bei den großen Ständern auf, die das ganz besondere Weihnachtsgeschenk anpreisen. In Gold- oder Silberverpackung: der extrafeine weihnachtliche Kaffeegenuss, das Festtags-Hundemenü, der überdimensionierte Pralinen-Adventskalender.

Mich stößt das ab: Je größer und goldener die Verpackungen, desto schaler die Freude und desto größer der Überdruß. Es kann schon sein, dass so mancher in seiner Not, auch etwas Besonderes herzubringen, zu den überteuerten Angeboten greift, die nach „etwas“ aussehen, aber den meisten kann man wohl nichts vormachen: Das alles hat nichts mit Weihnachten zu tun. Irgendwie bin ich erleichtert. Genau diese Absurdi-

täten, die mir beim Einkauf vor Augen geführt wurden, lassen mich umso stärker die Ungerechtigkeit empfinden, die sich zeigt: die Sorge von Eltern, was sie den Kindern an Weihnachten überhaupt schenken können, weil sie finanziell kaum über die Runden kommen. Die Sorge von Senioren, die mit ihrer Rente nicht auskommen und sich fragen, ob sie Weihnachten überhaupt ein warmes Zimmer haben werden. Die Sorge von Alleinstehenden, wie einsam sie diesmal die Feiertage verbringen werden, die sich gefühlt endlos dahinziehen.

Genau an diese Menschen denke ich und bete für sie, dass sie den Trost finden, den Dietrich Bonhoeffer gefunden hat, als er im Gefängnis 1945 zu Weihnachten schrieb: „Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: ‚zweie, die mich decken, zweie, die mich wecken‘, so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder.“

Es gibt in aller Bedrängnis und Not, in allem Leid und in aller Einsamkeit dennoch die Möglichkeit von Trost und Geborgenheit. Bonhoeffer hat das erfahren. Die adventlichen Texte sind voll davon. Sich dieser Möglichkeit zu öffnen, bedeutet, Gott eine Chance zu geben, dass Weihnachten wirklich Weihnachten wird.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche

Sonntag – 10. Dezember, 2. Adventssonntag

Messe vom Sonntag, Cr, Prf Advent III, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlussegen (violett); 1. Les: Jes 40,1-5.9-11, APs: Ps 85,9-10.11-12.13-14, 2. Les: 2 Petr 3,8-14, Ev: Mk 1,1-8

Montag – 11. Dezember, hl. Damasus I., Papst

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 35,1-10, Ev: Lk 5,17-26; **Messe vom hl. Damasus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Dienstag – 12. Dezember, Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 40,1-11, Ev: Mt 18,12-14; **Messe vom Gedenktag Unserer Lieben Frau, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL, z.B.: Les: Jes 7,10-14 (Messlektionar IV 512), Ev: Lk 1,39-47 (Messlektionar IV 668)

Mittwoch – 13. Dezember, hl. Odilia, Äbtissin, Gründerin von Odilienberg und Niedermünster im Elsass; hl. Luzia, Jungfrau, Märtyrin in Syrakus

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 40,25-31, Ev: Mt 11,28-30; **Messe von der hl. Odilia** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe von der hl. Luzia** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Donnerstag – 14. Dezember, hl. Johannes vom Kreuz, Ordens- priester, Kirchenlehrer

Messe vom hl. Johannes (weiß); Les: Jes 41,13-20, Ev: Mt 11,7b.11-15 oder aus den AuswL

Freitag – 15. Dezember

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 48,17-19, Ev: Mt 11,16-19

Samstag – 16. Dezember

Messe vom Tag (violett); Les: Sir 48,1-4.9-11, Ev: Mt 17,9a.10-13

WORTE DER HEILIGEN:
ADO VON VIENNE

„In Trägheit kommt keiner zu dir“

... gratias agendo. amplexus est parvulo. deinde
... libentis sine copar
rent; Iste haec potens omnium ad turbam fidelium. ut ge
cum ipso. Cum complet set orationem. & dixissent omnes am. reddi
mar ty riu suu. quinta sabbati hecatercia; Eodem die. beati ale
ciuitatis epiglouosi senis. Qui post beatorum petrum carpum p rtm i
depreuacatum. & diuina ueritate conuictu. de ecla eicit & postea
patres. eundem In niceno concilio dapnauit.
III KL MART A pud hispania ciuitate hispali. natalis sei
gregorius libros moralia scribit; Cuius predicatione & industria
p peccare dum regem ab a r r i a n a impietate conuersa est. Quae tiam fratrem si erminigildum
regem inuente adhuc patre heretico. ab eadem a r r i a n a heresi ad catholica fidem correxit.

Ado wendet sich zu Beginn seiner „Passio des heiligen Desiderius“, eines seiner Vorgänger im bischöflichen Amt von Vienne, an die Leser und erläutert ihnen den Sinn solcher Berichte.

Er schreibt: „Ein nicht geringer Trost kann euch zuteil werden, wenn ihr seht, dass die wahre Kirche vom überaus herrlichen Glanz der Bekenner und Märtyrer erleuchtet wird. Durch deren hellen Glanz vermögt ihr unter dem Schutz unseres Herrn und Gottes der Finsternis jedes Irrtums freien Fußes zu entkommen.“

Euch, die ihr deren Freude und Bekrönung seid, beschwöre ich, euer niederster Diener,

steht fest im Herrn, Liebste, die ihr durch die Lehre, das Beispiel und die Fürsprache so großer Heiliger Schutz erfahrt.“

Mit einem ganz ähnlichen Appell an seine Leser beendet Ado diese Passio mit geradezu überschwenglichen Worten:

„Dies [was ich über Desiderius geschrieben habe] habe ich für euch, liebste Brüder und Söhne, in voller Wahrheit, sowie ich es in älteren Pergamenten vorgefunden habe, zu eurer Ermahnung und Erinnerung niedergeschrieben. Ich bitte und ermahne euch, ihr Heiligen, mit der Liebe, die ich euch entgegenbringe, dass ihre euch mit allen Kräften müht, euch aufgrund der Verdienste dieses [Desiderius] und eurer anderen Schutzpatrone aufzurichten:

Heiliger der Woche

Ado von Vienne

geboren: um 800 in der Grafschaft Sens
gestorben: 16. Dezember 875
Gedenktag: 16. Dezember

Ado entstammte einer angesehenen fränkischen Familie. Er wurde in den Benediktinerabteien Ferrières und Prüm erzogen und ausgebildet und wurde dann selbst Benediktiner. Konflikte mit seinen Mitbrüdern bedingten einen fünfjährigen Romaufenthalt. 860 wurde er Erzbischof von Vienne in Südfrankreich. Als solcher erwies er sich als Stütze des Papstes Nikolaus I. (858 bis 867). Sein Martyrologium (Foto eines Originalblatts: gem) auf der Grundlage von in Ravenna aufgefundenen Pergamenten wurde Grundlage des Martyrologium Romanum, des bis heute fortgeschriebenen Heiligenverzeichnisses. Ados Weltchronik ist vor allem für die Epoche seiner eigenen Lebenszeit historisch bedeutsam.

red

In eurem Geiste wohne eine glühende Gottesfurcht, eine lautere Liebe, eine beständige und ungeteilte edle Gesinnung, eine bei aller Wechselhaftigkeit der Zeit unverbrüchliche Geduld, eine bescheidene und rechter christlicher Gesinnung angemessene, ehrbare und sittsame Güte, die in jeder Situation Bestand hat, eine Gott teure und liebenswerte innere Einigkeit, auf dass ihr nach Vollendung eures Lebenslaufs auf dem Weg eurer Väter zugleich mit ihnen und auf ihre Fürsprache hin ewige Freude zu genießen verdient.

Die Fülle eurer Gerechtigkeit, der Fortschritt eures Lebens und die beständige Freude kröne euch im Zustand der Verherrlichung.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Foto: gem

Ado von Vienne finde ich gut ...



„Um das ganze Wesen dieses guten Prälaten in zwei Worten zusammenzufassen: Ado war sich aller Pflichten seines Amtes bewusst und entledigte sich ihrer mit Genauigkeit und Treue. Er zeichnete sich auf vielen Konzilien im Ausland aus, und selber hielt er mehrere Konzilien in Vienne ab, um die Reinheit des Glaubens und der Sitten zu erhalten – wiewohl nur ein Fragment desjenigen erhalten ist, zu dem er 870 geladen hatte. Als König Lothar nach einem Vorwand suchte, sich von seiner Gemahlin Theutberga zu trennen, zwang ihn der heilige Prälat, von diesem ungerechten Ansinnen abzurücken.“

Alban Butler (1710 bis 1773), *The Lives of the Saints*, 2. Auflage 1866, Band XIII: Dezember

Zitat

von Ado von Vienne

Ado verfasste im Versmaß von Distichen (Wechsel von Sechs- und Fünffüßen) folgendes Gebet:

„Christus, ich bitte dich, gewähre deinem säumigen Schüler gnädig Verzeihung: Träge bin ich, doch in Trägheit kommt keiner zu dir. In vergangenen Jahren war ich in lang dauerndem Irrtum befangen. Möge diese Strafe hinreichend sein, und schau auf meine Verdienste! Nur noch ein kurzes Leben steht mir bevor, mein Lebensalter neigt sich schon dem Tode zu. Als Greis bin ich der deine und kann und will nicht mehr sündigen. Gewähre Verzeihung, allmächtiger Vater, den herausragenden Verdiensten der Heiligen, den Bitten der Seligen, deren immerwährenden Triumph dies Buch besingt; Christus, schenke Heilung denen, die mit flehentlichen Bitten und gläubigem Sinn sich diesen großen, in Ewigkeit fortlebenden Patronen anvertrauen, die den Teufel besiegt und mit goldglänzenden Kronen über der Sternenuwelt erstrahlen und vor dir, das was sie erbitten, [zu erhalten] verdienen!“



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Bischof Rudolf eröffnet Adventszeit in St. Peter

Im Rahmen einer Pontifikalvesper im Regensburger Dom St. Peter hat Bischof Rudolf Vorderholzer die Adventszeit eröffnet. In seinem Hirtenwort zur Adventszeit empfiehlt Bischof Rudolf den Gläubigen zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest die Feier des Hausgottesdienstes. **Seite II**

Ökumene: In Ehrlichkeit einander begegnen

Der evangelische Regionalbischof Hans-Martin Weiss war bei der Herbstvollversammlung des Diözesanpastoralrates zu Gast. Er rief dazu auf, dass in der Ökumene die beiden Konfessionen sich stärker mitteilen und in unkomplizierter Ehrlichkeit einander begegnen sollten. **Seite III**

Im Bistum Trauer um Philipp Graf Lerchenfeld

Den verstorbenen Politiker und langjährigen Vorsitzenden des Diözesankomitees im Bistum Regensburg, Philipp Graf Lerchenfeld, haben Bischof Rudolf Vorderholzer und Generalvikar Michael Fuchs auch als engagierten Weltchristen gewürdigt, der Maßstäbe gesetzt habe. **Seite IV**

„Mit Schönstes an Weihnachten“

Bischof Rudolf erster Besucher der neuen Krippenausstellung im Egerland-Kulturhaus

MARKTREDWITZ (hs/md) – Die Welt der Krippen steht noch bis zum 28. Januar 2018 im Mittelpunkt der neuen Sonderausstellung „Krippen schauen und staunen“ im Egerland-Kulturhaus in Marktredwitz. „Die muss man gesehen haben“, stellte Bischof Rudolf Vorderholzer am vergangenen Freitag als erster Besucher der Ausstellung begeistert fest.

Ein besonderes Exponat ist eine Leihgabe aus dem Bestand des Bistums Regensburg – nämlich eine große Kastenkrrippe. Der barocke dreiteilige Schrein wurde im 20. Jahrhundert zu einem Krippengehäuse umgebaut und von einem Kirchenmaler neu gefasst. Darin sind Aufbauten, Stadtkulissen und Figuren aus dem 19. Jahrhundert zu Krippenszenen arrangiert. Die im orientalischen Stil geschnitzten und bemalten Krippenfiguren sowie viele Tiere stammen aus den Händen eines versierten Bildhauers in Böhmen. Gemeinsam mit Museumsleiter Volker Dittmar, Zweitem Bürgermeister Horst Geißel sowie einigen „Kripperern“ wie Albin Artmann schaute sich Bischof Rudolf Vorderholzer die Ausstellung an.

Krippenexperten

Deutlich wurde während des Rundgangs und im Gespräch danach, dass hier Krippenexperten unter sich waren. Was es mit Krippen, ihren Figuren und der Historie auf sich hat, weiß der Bischof, der selbst ein großer Krippenfreund ist. „Krippenschauen, das ist mit das Schönste an Weihnachten“, sagte Vorderholzer. Dabei habe sich Marktredwitz mit seiner langen Krippentraditi-



▲ Diese Kastenkrrippe – eine Leihgabe des Bistums Regensburg – schaute sich Bischof Rudolf Vorderholzer beim Rundgang mit (von rechts) Museumsleiter Volker Dittmar, dem Marktredwitzer „Kripperer“ Albin Artmann und Zweitem Bürgermeister Horst Geißel ganz genau an. *Fotos: Stiegler*

on zu einem „Leuchtturm“ in ganz Deutschland entwickelt und spiele in der Ersten Liga, betonte der Bischof. „Marktredwitz ist trotz der protestantischen Tradition Krippenstadt geworden“, sagte Vorderholzer.

Gerade die Krippe sei auch eine Form der Verkündigung, sagte der Bischof: „Ein niederschwelliges, aber tiefgehendes Angebot, um jemanden an den Glauben heranzuführen!“ Vorderholzer zeigte sich zuversichtlich, dass die Krippe noch eine große Zeit vor sich habe. Er selbst habe in Regensburg „Relikte“ einer Marktredwitzer Krippendarstellung gefunden, die derzeit von Albin Artmann hergerichtet wird. „Ich

bin sicher, Sie machen ein schönes Exemplar daraus“, so der Bischof.

Museumsleiter Volker Dittmar berichtete, dass das Egerland-Museum auch in diesem Jahr wieder eine Station des „Marktredwitzer Krippenweges“ sei. „Der Krippenbrauch war und ist identitätsbildend“, sagte Ditt-

mar. Die Figuren und Häuser sind in Anlehnung an die historischen Vorbilder aus der Zeit um 1920 in eine Alpenlandschaft gesetzt. Zu sehen sind auf 14 Quadratmetern Almszenen im Hochgebirge, Holzfrelvel, ein fröhliches Dorffest und viele weitere originelle „Stücke“. Eine Brauerei, eine Mühle, flanierende Bürger oder Landwirte bei der Arbeit gehören ebenfalls zum Programm. Für den Aufbau dieser reich bestückten „Rauwetterer Landschaftskrippe“ konnte erneut der ortsansässige „Kripperer“ Albin Artmann gewonnen werden.



▲ Auch die Flucht nach Ägypten – in einer Krippe von Albin Artmann – ist Bestandteil der Ausstellung.

Die Krippenausstellung im Egerland-Museum in Marktredwitz ist bis zum 28. Januar dienstags bis sonntags jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Während des Marktredwitzer Krippenweges vom 26. Dezember bis zum 7. Januar ist die Ausstellung täglich von 10 bis 18 Uhr zu sehen.

In Nachfolge des Herrn rufen

Pontifikalamt zum Gebetstag um geistliche Berufe

REGENSBURG (pdr/md) – Monatlich versammeln sich junge Männer, die auf dem Weg zum Priesterberuf sind, die Leiter des Priesterseminars, Ordensleute und Weltchristen, um dafür zu beten, dass der Herr auch in unseren Tagen Menschen in seine Nachfolge rufen möge. Diesmal fand der Gebetstag um geistliche Berufe in der Regensburger Niedermünsterkirche am Gedenktag des heiligen Andreas statt.

Bischof Rudolf Voderholzer, der dem Pontifikalamt vorstand, zeigte die in den Evangelien differenziert geschilderte Berufungsgeschichte des Andreas auf. Im Johannesevangelium beispielsweise begegnet Andreas Jesus gemeinsam mit einem weiteren, namentlich nicht genannten Apostel. Es war „um die zehnte Stunde“, so berichtet der Johannesevangelist.

Es sei „immer wieder berührend, zu sehen, wie Menschen für die Nachfolge Jesu alles liegen und stehen lassen. Ein hervorragendes Beispiel geben die Apostel. Sie wurden von gewöhnlichen Fischern zu Menschenfischern“.

Auch für die heutige Zeit formulierte der Bischof die Bitte, der Herr möge Arbeiter in den Weinberg senden. All diejenigen, die sich bereits in den Dienst genommen wüssten, sollten sich zudem bestärkt fühlen, Wegweiser für andere zu sein.

„So sehr die Berufung letztlich vom Herrn selber ausgeht, so wich-

tig sind doch auch Vermittlungen“, sagte der Bischof. Das zeige schon das Johannesevangelium: „Johannes der Täufer weist – erfüllt von seiner persönlichen Glaubenserfahrung – Andreas auf Jesus hin; Andreas wiederum verweist seinen Bruder Simon an Jesus.“

Auch von seinen persönlichen Erfahrungen erzählte der Regensburger Bischof, wonach viele Priester und Ordensleute exakt angeben könnten, durch wen und auf welche Weise sie erstmals den Gedanken erwogen hätten, ob nicht auch sie in die Nachfolge Jesu Christi berufen seien. Manche könnten ähnlich zur Berufung des Andreas noch heute sagen: „Es war zu dieser Stunde und an diesem Ort.“



▲ Mehr junge Männer sollten sich zur Nachfolge Christi berufen fühlen. Foto: pdr

„anna“ – Chance für Menschen

Infotag für Wiedereinstieg und Integration in das Arbeitsleben

REGENSBURG (bk/md) – „anna – Annäherung an Arbeit“ ist eine berufliche Rehabilitationsmaßnahme in der Lernwerkstatt der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) in Regensburg für Menschen, die psychisch belastet sind und ihren Wiedereinstieg ins Berufsleben planen. Sie ist eine wertvolle Maßnahme zur Integration in Arbeit.

Der aktuelle Informationstag bei „anna“ findet am 12. Dezember, 13.30 Uhr, im Gewerbepark A 35 in Regensburg statt.

„anna“ bedeutet „Annäherung an Arbeit“ und ist eine Chance für Menschen, die sich wieder an das Arbeitsleben herantasten und ihre berufliche Leistungsfähigkeit erhöhen wollen. Die Lernwerkstatt der KJF als kompetenter Arbeitsmarktpartner für die berufliche Rehabilitation bietet die berufsfördernde

Maßnahme im Auftrag der Agentur für Arbeit und der Deutschen Rentenversicherung an.

Teilnehmen können Betroffene, deren Angehörige und Betreuer. Vorge stellt werden die genauen Abläufe der Maßnahmen. Informiert wird darüber, welche Zugangsvoraussetzungen vorhanden sein müssen, wer für die Kosten aufkommt, welche finanziellen Unterstützungen gegeben werden. Bei einer abschließenden Führung durch die Räumlichkeiten können die Werk- und Arbeitsstätten besichtigt werden. Die Teilnahme am Infotag ist kostenfrei und führt zu keinen weiteren Verpflichtungen.

Kontakt: Lernwerkstatt der KJF, Sozialdienst anna – Annäherung an Arbeit, Im Gewerbepark A 45a, Regensburg, Tel.: 09 41/20 82 77-21, E-Mail: schmiedl@lernwerkstatt.de.

Den Hausgottesdienst feiern

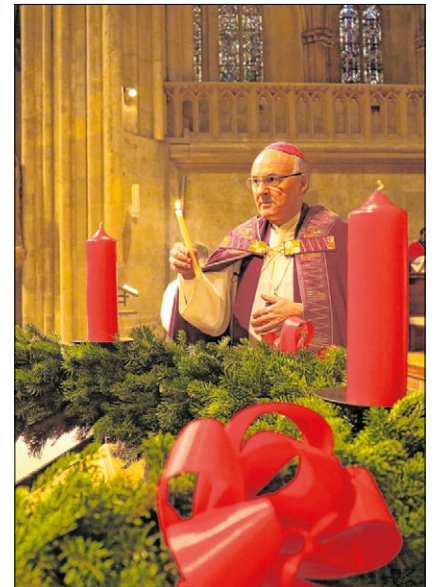
Bischof Rudolf Voderholzer eröffnet Adventszeit in St. Peter

REGENSBURG (pdr/md) – Mit dem Durchschreiten des Südporthals der Regensburger Kathedrale St. Peter hat Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Samstagnachmittag das neue Kirchenjahr eröffnet.

In der anschließenden feierlichen Pontifikalvesper segnete der Bischof den Adventskranz, der auf den Stufen des Altars alljährlich seinen Platz findet, entzündete die erste Kerze und eröffnete damit die Adventszeit.

In seinem Hirtenwort, das an diesem Wochenende auch in den Pfarreien der Diözese Regensburg verlesen wurde, empfiehlt Bischof Rudolf den Gläubigen zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest die Feier des Hausgottesdienstes: „Erster und wichtigster Lernort des Betens ist die Familie als Hauskirche. Und so möchte ich Sie zu Beginn dieser adventlichen Tage ermutigen, die Adventszeit und das kommende Weihnachtsfest vor allem auch durch das gemeinsame Beten und Singen geistlich zu gestalten“, so Bischof Voderholzer. Entscheidend freilich sei, dass der Advent eine Zeit der geistlichen Erneuerung und der Vertiefung des Glaubens sei.

Jeder getaufte und gefirmte Christ habe Teil am gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen. Das beinhalte auch die Aufgabe, gegebenenfalls im Kreis der Familie oder in der Nachbarschaft den Dienst



▲ Bischof Rudolf entzündete die erste Kerze des Adventskranzes. Foto: pdr

des Vorbeters oder der Vorbeterin zu übernehmen. Im Kreis gläubiger Christen vorzubeten, sei nicht Anmaßung, sondern ein Dienst und ein Glaubenszeugnis, erklärte Bischof Voderholzer: „Wie wichtig ist es gerade auch für Kinder und Jugendliche, ihre Eltern und Großeltern als Beterinnen und Beter zu erleben. In einer Zeit zunehmender Säkularisierung und der Zurückdrängung des Glaubens aus der Öffentlichkeit ist die Familie oft der einzige Ort, wo über den Glauben gesprochen wird, die biblischen Erzählungen weitergesagt werden und zu Gott gebetet wird“, so der Regensburger Oberhirte.

Sonntag, 10. Dezember

Pastoralbesuch in der Pfarrei Schorn-dorf-Maria Immaculata anlässlich des Abschlusses der Kirchenrenovierung:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

Dienstag, 12. Dezember

6.30 Uhr: Regensburg – St. Jakob: Messfeier mit den Seminaristen des Priesterseminars.

Mittwoch, 13. Dezember

19.30 Uhr: Regensburg – Audimax der Universität: Besuch des Weihnachtskonzertes 2017 der Regensburger Domspatzen.

Donnerstag, 14. Dezember

18.30 Uhr: Regensburg – Minoritenkirche: Pontifikalamt zu Ehren des seligen Berthold von Regensburg.

Freitag, 15. Dezember

19 Uhr: Regensburg – Priesterseminar: Instructio.

Samstag, 16. Dezember

16.30 Uhr: Gosseltshausen: Besuch einer Hauskrippenausstellung.

Sonntag, 17. Dezember

Pastoralbesuch in der Pfarrei Hofdorf-St. Margareta anlässlich der Segnung des sanierten Pfarrhauses:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

16 Uhr: Regensburg – Dom: Übergabe des Friedenslichtes aus Bethlehem.



Dem Bischof begegnen

In Ehrlichkeit begegnen

Herbstvollversammlung des Diözesanpastoralrates

SPINDLHOF (mf/md) – Bei der Herbstvollversammlung des Diözesanpastoralrats in Schloss Spindlhof war der evangelische Regionalbischof Hans-Martin Weiss zu Gast. Nachdem man sich im Frühjahr mit aktuellen Fragen zur Ökumene im Bistum beschäftigt hatte, war es ein Anliegen des Gremiums, die Situation der evangelisch-lutherischen Kirchenkreise Regensburg und Bayreuth kennenzulernen.

In seinem Statement, das traditionell zu Beginn der Sitzung steht, betonte Bischof Rudolf Vorderholzer als pastoralen Schwerpunkt in diesen Wochen die Regensburger Sonntagsbibel, die an alle Lektoren und Kommunionhelfer sowie die hauptamtlichen Mitarbeiter verteilt wurde. Sie solle an die Hausbuchtradition anknüpfen und die Liebe zur Heiligen Schrift fördern. Gleichzeitig werde auch die christliche Kunst zur Verkündigung eingesetzt. Er bat die Mitglieder, den geistlich-kreativen Umgang damit zu fördern.

Außerdem wies Bischof Rudolf auf das 40-jährige Jubiläum der Hausgottesdienste in Advent und Fastenzeit hin, die im Bistum Regensburg ihre Wiege haben und von anderen Diözesen übernommen worden seien.

Neue Wolfgangswache

Aus dem Priesterrat berichtete Domkapitular Johann Ammer von den Überlegungen, die Wolfgangswache neu und wieder attraktiver zu gestalten. Dass bei der Einführung im Jahr 1964 das Gebet für die Neupriester im Mittelpunkt gestanden habe, sei verloren gegangen. Außerdem habe man sich in diesem Gremium mit der Missbrauchsprävention beschäftigt.

Aufbau der Kirchenkreise

Regionalbischof Weiss stellte in seinem Impulsvortrag den strukturellen Aufbau der evangelisch-lutherischen Kirchenkreise vor. Die oberste Ebene sei die Landeskirche, die vom Landesbischof geleitet werde. Es handle sich um eine kooperative Größe mit einem eigenen Haushalt. Der Kirchenkreis sei dagegen eine Organisationseinheit, sodass der Regionalbischof in der Region die seelsorgerliche Aufsicht habe.

Seine Hauptaufgabe seien Besuche, Kommunikation, Ordinationen und geistlich-politische Akzente zu setzen. Er betonte, dass das diesjährige Reformationsgedenken auch geistliche Impulse mit einem Ge-

winn an Frömmigkeit gegeben habe. „Aber wir merken auch, dass der Hunger nach Glaube nicht gestillt wird oder sich nicht entwickelt“, sagte Regionalbischof Weiss.

Zur Rolle des Abendmahls merkte er an, dass man von katholischer Seite viel gelernt habe. Auch habe man in diesem besonderen Jahr ein großes Interesse durch die katholische Seite erfahren, zu verstehen, wie die Lutherische Kirche zu dem geworden sei, wie sie heute ist.

Sich stärker mitteilen

Wichtig sei, dass die beiden Konfessionen sich stärker mitteilen sollten. „Voneinander nichts wissen wollen, können wir uns nicht leisten“, sagte der Regionalbischof. Dazu seien aber keine neuen Konzepte nötig, sondern man solle in unkomplizierter Ehrlichkeit einander begegnen. Zum Pfarrernachwuchs in der evangelischen Kirche merkte er an, dass man in Zukunft nicht mehr alle Stellen finanzieren könne. Es bestehe auch die Gefahr, dass den Pfarrern Zeit fehle zuzuhören.

Königsweg Kirchenmusik

Bei der Diskussion wurde festgestellt, dass das Reformationsgedenken oftmals in ökumenischer Verbundenheit begangen wurde. Die Unterschiede der Konfessionen seien bekannt, aber man gebe sich auch keiner Illusion über die Einheit hin. Bischof Vorderholzer betonte, dass man selbstverständlich das tun solle, was Christen miteinander tun, nämlich gemeinsam beten. Auf Bistumsebene mache man dies mit Vespere in der Weihnachts- und Osterzeit. Er regte an, die Kirchenmusik als Königsweg der Ökumene weiterzuverfolgen.

Bei der Sitzung des Diözesanpastoralrats stellte Generalvikar Michael Fuchs auch das neue Mitgliedermagazin „GRANDIOS“ vor. Es würden spannende Lebensthemen aufgeführt, die gehaltvoll seien und auch zum Nachdenken anregen würden. Es werde nicht per Post verschickt, sondern solle in den Pfarrgemeinden persönlich überreicht werden, wobei sich die Mehrzahl der Pfarreien beteilige.

Aus dem Diözesanpastoralrat kam auch die Anregung, sich verstärkt mit dem Text der Deutschen Bischofskonferenz „Gemeinsam Kirche sein“ zu beschäftigen und die charismenorientierte Ehrenamtsentwicklung voranzubringen.

Nerv junger Leute treffen

Neue Zeitschrift „Grandios“ des Bistums Regensburg

REGENSBURG (KNA/md) – „Grandios“ – solch einen Titel für eine Zeitschrift zu wählen, das muss man sich trauen. Das 1,2 Millionen Katholiken zählende Bistum Regensburg hat dies getan und erstmals ein Magazin für den ostbayerischen Raum herausgebracht. 100 000 Exemplare sollen über die Pfarreien vor allem an die Generation zwischen 18 und 35 Jahren verteilt werden, denn mit diesen jungen Leuten will die Kirche ins Gespräch kommen.

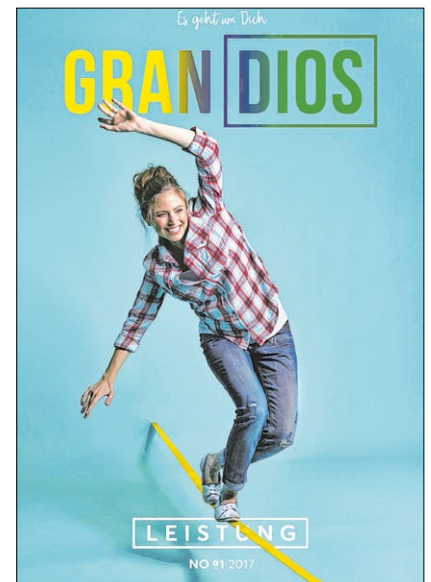
Sie seien es, die Sinn im Leben und ihren Platz in der Gesellschaft suchten, schreibt Tobias Liminski im Editorial. Dafür sollen von nun an Denkanstöße und Orientierung aus oft überraschenden Perspektiven geboten werden.

Liminski und der frühere Chefredakteur der „Tagespost“, Markus Rieder, bilden die Redaktionsleitung. Mit einem Team von zehn Leuten ist ihnen eine ansprechende erste Nummer mit 114 Seiten und über 70 Farbfotos in modernem Design gelungen. Das Heft ist im Tablet-Format gehalten und hat den Schwerpunkt „Leistung“.

Auf dem Titelbild balanciert eine junge Frau in Karohemd und Jeans lachend über eine Slackline. Auf der vorletzten Seite begegnen ihr die Leserinnen und Leser erneut, da will sie diese unter #UNDWASDENKST-DUSO? einladen, unter www.grandios.online ihre Meinung zu schreiben.

Begegnung auf dem Weg der alten und neuen Kommunikation, das möchte auch Generalvikar Michael Fuchs, wie er bei der Präsentation des neuen Magazins in Regensburg hervorhob. Dabei zitierte er den Jesuitenpater Alfred Delp, für den Seelsorge gewesen sei, wenn ein Bettler dem anderen sagt, wo es etwas zu essen gibt. Speise für den Geist will das Magazin sein, Dinge ansprechen, die die Menschen bewegen. Fuchs selbst hat dafür mit der Hamburger Zeitgeist-Forscherin Kirstine Fratz diskutiert. Die stellt fest, dass eine Aussage wie „Gott liebt dich, so wie du bist“ gegenüber dem Zeitgeist konkurrenzlos sei. Das säkularisierte Individuum kenne sie nicht mehr, sondern nur den Anspruch, sich ständig verbessern zu müssen.

Ein Meinungsforschungsinstitut ermittelte exklusiv für die Erstausgabe, was mehr als 1000 junge Menschen zwischen Marktredwitz und Landshut sowie zwischen Kelheim und Bayerisch Eisenstein glauben, was sie bis zum 30. Geburtstag geleistet haben müssten. Einen guten Bildungsabschluss nannte die Mehrheit der Befragten, 47 Prozent der Frauen



▲ Das Coverbild der ersten Ausgabe von „Grandios“. Foto: pdr

und 42 Prozent der Männer führten beruflichen Erfolg an, Hochzeit und Kinder nannten knapp 30 Prozent.

Simone und Olaf Müller gehören zu jenen, die bereits eine Familie gegründet haben. Sie berichten, wie sich das gemeinsam schaffen lässt. Dabei fällt auch der Satz des Vaters: „Ich kann mich ja in der Familie vom Job erholen, und im Job von der Familie.“ Wie die Reaktionen darauf ausfallen könnten, interessiert die Macher schon jetzt.

Natürlich dürfen im Heft auch Interviews mit Prominenten nicht fehlen. „Dahoam is dahoam“-Schau-spielerin Corinna Dengler erzählt in einem Gespräch in WhatsApp-Form über ihren Traumberuf und dass sie vor jedem Auftritt ein Kreuzzeichen macht. Fußball-Coach Heiko Herrlich zitiert auch im Training aus der Bibel. Der Gründer des Mediamarktes, Walter Gunz, verrät, dass er mit 30 Jahren zum Katholizismus konvertiert ist. „Die sakramentale Vergabung und die Gnade Gottes“ sind seiner Ansicht nach das Schöne am katholischen Christentum. Dann ist da laut Fuchs noch der „coole Pfarrer“ aus Roding, Holger Kruschina, der ein Zehn-Punkte-Programm vorstellt, um in den Himmel zu kommen.

Zwischen 40 000 bis 50 000 Euro waren für die Druckkosten des ersten Exemplars nötig. Zweimal pro Jahr soll das Magazin künftig erscheinen, das nächste im Mai 2018 zum Thema „Hoffnung“.

Und der Titel? Der hat nach den Worten von Generalvikar Fuchs eine doppelte Bedeutung. Er solle anregen, über das Leben zu staunen und größer zu denken. In zwei Worte aufgeteilt bedeutet er aber auch auf Spanisch „Gran Dios“, das heißt: „Großer Gott“.



Nachruf

StD a. D. Albert Schlaffer

„Ich habe keine Minute bereut, Priester geworden zu sein“

Voll besetzt war die Pfarrkirche in Raiering, als für Studiendirektor a. D. Albert Schlaffer das Requiem gefeiert wurde, eindrucksvoll gestaltet vom Kirchenchor der Pfarrei Schirmitz, in der Albert Schlaffer viele Jahre gewohnt und seelsorgerisch mitgearbeitet hat.

Am 9. November – wenige Tage vor dem Gedenktag des heiligen Albertus Magnus – dem großen Lehrer, Wissenschaftler und Bischof – hat Studiendirektor Albert Schlaffer sein Leben in die Hand Gottes zurückgegeben. Auf ein erfülltes Leben konnte Albert Schlaffer zurückblicken, und die Diözese ist dankbar für einen Priester, der so viele Jahre segensreich als Seelsorger in der Pfarrei und als Seelsorger und Lehrer in der Schule gewirkt hat. „Priesterdienst ist Freude und manchmal auch Last, wenn auch oft eine befreiende“ – so hat Albert Schlaffer es selbst einmallässlich eines Priesterjubiläums ausgedrückt.

Albert Schlaffer kam am 3. März 1932 in Aschach bei Raiering zur Welt. Zunächst besuchte er nach der Grundschule die ersten drei Klassen des Gymnasiums in Amberg. Für heutige Verhältnisse kaum mehr vorstellbar, musste der Gymnasiast damals jeden Tag zu Fuß den Weg von Aschach nach Amberg und zurück absolvieren. Auf die Dauer eine zu große Belastung, sodass ihm für den weiteren Schulalltag bald die Aufnahme in das Knabenseminar Obermünster in Regensburg gewährt wurde.

In Regensburg legte er am Alten Gymnasium dann das Abitur 1952 ab. Nach dem Studium wurde er mit weiteren 43 Mitbrüdern am 29. Juni 1958 im Regensburger Dom zum Priester geweiht. Vier weitere Kurskollegen wurden in Rom geweiht. Nach Kaplanstellen in Wiesau und in Regensburg-Prüfening kam er zur Vorbereitung auf den gymnasialen Schuldienst an das Rupprecht-Gymnasium nach München und wurde dann an das heutige Kepler-Gymnasium in Weiden versetzt, wo er seinen schulischen Dienst als Lehrer und Seelsorger zusammen mit seinem geistlichen Mitbruder Heribert Schmitt versah.

In den vielen Jahren des Religionsunterrichts musste er auf die Fragen der jungen Menschen eingehen, sie führen und leiten. Die Frohbotschaft weiterzusagen, weiterzutragen und mit seinem Leben zu bezeugen – das

war die Mitte seines priesterlichen Lebens. Dabei ging es ihm immer um den Menschen: dass der Mensch seine ewige Bestimmung nicht aus den Augen verliere, dass er sich Gedanken mache über sein Leben und die Botschaft des Glaubens ernst nehme.

Und sicher ist es ihm durch sein eigenes Lebenszeugnis gelungen, eines deutlich zu machen: dass das Ziel des Lebens weder Verdienst noch Karriere oder Erfolg sein kann, sondern dass das Ziel des Lebens heißt: Christus erkennen und damit alles besitzen.

So hat es auch Papst em. Benedikt XVI. ausgedrückt: „Wer Christus einlässt, dem geht nichts verloren von dem, was das Leben frei, schön und groß macht ... Er nimmt nichts, und er gibt alles. Wer sich ihm gibt, der erhält alles hundertfach zurück.“ Aber nicht nur die Arbeit in der Schule und an den jungen Menschen war Albert Schlaffer wichtig: In der Pfarrei Schirmitz/Bechtsrieth arbeitete er viele Jahre verantwortungsvoll mit. Daneben war Albert Schlaffer die Verbandsseelsorge ein großes Anliegen. 38 Jahre war er Geistlicher Beirat des DJK-Kreisverbandes Weiden. Dabei erwies er sich als ein großer Verfechter des Fair-Play-Gedankens und des sportlichen Miteinanders. Mit seinem Engagement hat er sich auch hier vielfache Anerkennung erworben. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand galt für ihn, so sagte er es selbst einmal: „R“ steht für in Reichweite bleiben, nicht für Ruhestand.

In den fast 60 Jahren seines priesterlichen Wirkens wurde er als ein bescheidener und zurückhaltender Priester geschätzt. Für seine langjährige Arbeit in der Schule und in der Pfarrei trifft wohl das Wort des Pfarrers von Ars zu: „Der Priester ist nicht für sich Priester; er ist nicht für sich, er ist für euch da.“ (Jean Maria Vianney)

Im Buch Jesus Sirach wird einmal der tröstliche Gedanke ausgesprochen, dass unser Mühen und Sorgen, unser Opfer und unsere Hingabe vor Gott nicht vergessen sind. So wird auch die Ernte Albert Schlaffers lang und erfüllten Lebens vor Gott nicht vergessen sein. Die Diözese Regensburg wird unserem Mitbruder Albert Schlaffer stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Johann Neumüller

Engagierter Weltchrist

Bistum trauert um Philipp Graf Lerchenfeld

REGENSBURG (pdr/md) – Bischof Rudolf Voderholzer, Generalvikar Michael Fuchs und viele Christen im Bistum Regensburg trauern um den Politiker und engagierten Weltchristen Philipp Graf von und zu Lerchenfeld.

Der frühere CSU-Bundestags- und Landtagsabgeordnete und langjährige Vorsitzende des Diözesankomitees des Bistums Regensburg (2006-2014) ist in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember im Alter von 65 Jahren an den Folgen einer schweren Krankheit gestorben. „Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt der Familie Graf Lerchenfelds und allen Angehörigen. Wir bitten alle Gläubigen, für Graf Lerchenfeld und seine Familie zu beten“, so Bischof Rudolf Voderholzer.

Und weiter: „Ich habe Graf Lerchenfeld kennengelernt, als ich im Jahre 2013 zum Bischof von Regensburg geweiht wurde. Zusammen mit ihm haben wir in der Vorbereitung des Katholikentages viele wichtige Sitzungen bestritten. Ich habe Graf Lerchenfeld kennengelernt als einen noblen, ruhigen, absolut zuverlässigen und frommen Mann, der seine Kompetenzen, seine Erfahrung, auch sein politisches Talent einbringt in die Gestaltung der Gesellschaft. Vom Jahr 2006 bis nach dem Katholikentag 2014 war Graf Lerchenfeld Erster Vorsitzender des Diözesankomitees im Bistum Regensburg, und er hat hier wirklich Maßstäbe gesetzt. Ich bin ihm zutiefst dankbar für sein Wirken. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Witwe und all seinen Angehörigen. Wir beten für Graf Lerchenfeld.“

Auch Generalvikar Michael Fuchs zeigte sich vom Tod von Philipp Graf



▲ In den acht Jahren seines Wirkens als Vorsitzender des Diözesankomitees hat Philipp Graf Lerchenfeld (rechts) „wirklich Maßstäbe gesetzt“, so Bischof Rudolf Voderholzer (links). Foto: pdr

Lerchenfeld tief betroffen: „Der Tod von Graf Lerchenfeld hat mich erschreckt und erschüttert. Ich habe Graf Lerchenfeld als sehr engagierten Katholiken und Politiker erlebt, der für seine Sache einsteht, der das Thema ‚Ehe und Familie‘ immer wieder eingebracht hat in die Diskussion und für die Deutsche Jugendkraft, den katholischen Sportverband, lange Zeit im Vorstand gewirkt hat. Ich habe ihn auch als sehr netten und sehr liebevollen Menschen in Erinnerung, der auch mal ein kräftiges Wort sagen konnte, der auch auf den Tisch hauen konnte und der mir insgesamt sehr gut in Erinnerung ist. Ich bete für ihn, die ganze Diözese betet für ihn, und ich wünsche seiner Frau und der ganzen Familie und allen Angehörigen die Stütze in dieser Trauer und den Trost des barmherzigen Gottes.“



KAB unterstützt Hospizverein

SCHWANDORF (fp/md) – Der Kreisverband Schwandorf der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) hat eine Spende von 300 Euro an den Hospizverein Schwandorf überreicht. Das Bild zeigt (von links) Fridolin Gans (KAB-Kreis-Seniorenleiter), Gisela Pöhler (Zweite Vorsitzende des Hospizvereins), Wolfgang Laaths (Erster Vorsitzender des Hospizvereins) und Franz Pointl (Vorsitzender des KAB-Kreisverbands).

Foto: privat



▲ Gerne ehrten Verantwortliche der Regensburger Malteser und Regierungspräsident Axel Bartelt (Zweiter von rechts) die Helfer der Flüchtlingsarbeit. Foto: privat

Flüchtlingshilfe-Medaille

Regensburger Malteser ehren 20 Personen für Engagement

REGENSBURG (sn/md) – Zwei Jahre ist es her, dass die Malteser die Turnhalle der Albert-Schweitzer Realschule in Regensburg über Monate hinweg als Notunterkunft für ankommende Flüchtlinge betrieben. Der souveräne Malteser Ritterorden hat jetzt eine Flüchtlingshilfe-Medaille, die sogenannte „Order of Malta Refugee Aid Medal“ gestiftet, die stellvertretend für die vielen Unterstützer im Malteser Haus in Regensburg an einige haupt- und ehrenamtliche Helfer verliehen wurde.

Neben den Helfern aus den eigenen Malteser-Reihen meldeten sich damals innerhalb kürzester Zeit nach einem Aufruf über Plakate und in den sozialen Netzwerken über 300 Helfer, die dann beispielsweise bei der Essensausgabe in der Notunterkunft halfen oder stundenweise Kinderbetreuung in der Turnhalle übernahmen.

Der Regierungspräsident der Oberpfalz, Axel Bartelt, betonte in seinem Grußwort noch einmal, wie beein-

druckt er damals von der Hilfsbereitschaft der Menschen war: „In der Oberpfalz sind die Malteser seit Beginn der Flüchtlingskrise mit großem ehren- und hauptamtlichem Engagement dabei, um Menschen in Not zu helfen. Vor allem in den ersten Monaten des Ansturms von Asylsuchenden haben die Malteser die Menschen nicht nur mit Essen versorgt, sondern ihnen die wahrscheinlich genauso dringend erforderliche menschliche Wärme und Zuwendung gegeben.“

Mit der Medaille wollen die Malteser sich bei den Helfern für ihr außergewöhnliches Engagement bedanken. Dazu zählten die Bereiche Aufbau und Betreuung der Notunterkünfte, medizinische Versorgung, Zugbegleitungen, Kirchenasylbetreuung oder auch grenznahe Unterstützungseinsätze. „Allen Helfern, die sich in irgendeiner Form bei den Maltesern in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, gilt ein großes Dankeschön, unabhängig von der verliehenen Medaille“, so Frank Becker, Geschäftsführer der Malteser in der Diözese Regensburg.

Pflegekräfte mit E-Bikes unterwegs

REGENSBURG (cn/md) – Parkplatzprobleme – ade! Und auch Staus können die Pflegekräfte der Caritas-Sozialstationen Regensburg zukünftig nicht mehr aufhalten. Gegen schlechtes Wetter gibt es gute Ausrüstung und Kleidung von einem regionalen Hersteller. Pünktlich und im funktionalen Pflegegewand werden die Pflegekräfte zukünftig die Patienten zu Hause pflegen und betreuen. Seit kurzem sind zwei rote E-Bikes im Einsatz. Der Vinzentiusverein Regensburg hat das mit einer Spende von 4000 Euro möglich gemacht.

Neue Messdiener am Altar des Herrn

TIRSCHENREUTH (ww/md) – Am Christkönigssonntag durfte Kaplan Paul Gebendorfer ganz feierlich sieben Buben als „Diener Gottes“ in die Schar der Ministranten der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Tirschenreuth aufnehmen. Die Neuen, Emil Kraus, Xaver Wolf- rum, Valentino Gmeiner, Benedikt Ockl, Lukas Bäuml, Simon Kistenpennig und Julian Dörr, wurden in den letzten Monaten von ihren Gruppenleitern Simon Mehler, Jan Bracke und Christian Walbrunn auf ihren Dienst gut vorbereitet.

Im Bistum unterwegs

Prächtige Rokoko-Ausstattung

Die Filialkirche St. Leonhard in Hetzenbach

Die Ortschaft Hetzenbach gehört zur Gemeinde Zell und liegt im Landkreis Cham. Hier erhebt sich die ehemalige Wallfahrtskirche und heutige Filialkirche St. Leonhard. Das Gotteshaus präsentiert sich von außen als von Lisenen gegliederter Putzbau. Der Turm steht im Westen der Kirche. Er hat ein an den Ecken abgerundetes Obergeschoss, auf dem ein Schweifhelm sitzt. Das Langhaus schließt mit abgerundeten Ecken an den Chor an. Das Langhaus wird von einem Tonnengewölbe mit Stichkappen überdacht, im Chor gibt es eine sogenannte böhmische Kappe. Verziert sind die Decken durch Rahmenstück. Die Kirche St. Leonhard birgt eine prächtige Rokoko-Ausstattung. Der Hochaltar ist ein Retabel mit vier Säulen. Das Altarblatt stellt die Glorie des heiligen Leonhard dar. Seitenfiguren zeigen wiederum den Kirchenpatron sowie den heiligen Wolfgang. Die Seitenaltäre präsentieren sich als Aufbauten mit Volutenpilastern und Putten. Ihre Altarblätter zeigen links den Tod des heiligen Josef, rechts die Heiligen Petrus und Paulus. Des Weiteren gibt es in der Kirche eine Kanzel mit reichem Rocailledekor und bekrönenden Posaunenengeln. An der Nordwand findet sich ein Gemälde mit den Heiligen Katharina und Barbara. Es stammt aus dem 18. Jahrhundert. Eine Gedenktafel an der rechten Chorwand aus dem Jahre 1677 stellt die Wallfahrts-geschichte dar: Zur Strafe dafür, dass sie am Leonhardstag buk, blieben



▲ Die Kirche St. Leonhard in Hetzenbach birgt eine prächtige Rokoko-Ausstattung. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

einer Bäuerin die Hände im Teig stecken. Gegenüber sind die Handknochen der unglücklichen Bäckerin ausgestellt, daneben eiserne Votivfiguren. S. W.

Am Heiligen Abend nicht allein

Caritas Regensburg lädt alleinstehende und bedürftige Menschen zur traditionellen Weihnachtsfeier ein

REGENSBURG (cn/md) – Gerade an Weihnachten fühlen sich Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben, oft besonders einsam und verlassen. Die Caritas Regensburg lädt deshalb Alleinstehende und von Armut betroffene Menschen am 24. Dezember herzlich ein.

Der festliche Weihnachtsgottesdienst mit Pater Clemens Habiger und Caritasdirektor Michael Weißmann beginnt um 14 Uhr in der Kirche St. Emmeram. Im Anschluss an die Weihnachtsmesse findet von 15 bis 17.30 Uhr im Speisesaal der Fürstlichen Notstandsküche eine be-

sinnliche Weihnachtsfeier statt. Es gibt Musik, ein leckeres Festessen, alkoholfreie Getränke und Weihnachtsgebäck. Für jeden Besucher kommt auch das Christkind. Die Weihnachtspäckchen werden wie in den vergangenen Jahren wieder von der Pfarrgemeinde Sinzing und der Globus GmbH gespendet.

Menschen, die mitfeiern wollen, erhalten eine Einladungskarte bei der Caritas Regensburg, Von-der-Tann-Straße 7, am Empfang der Allgemeinen Sozialberatung (Eingang über den Innenhof), täglich von 9 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr.



▲ Die geehrten langjährigen ehrenamtlichen Pfarrangehörigen mit Generalvikar Michael Fuchs, Diakon Jürgen Steinkirchner (letzte Reihe, links) und Pfarrer Godehardt Wallner (letzte Reihe, rechts). Foto: Prem

Doppeltes Fest gefeiert

Abschluss der Außenrenovierung und Patrozinium

BERNRIED (cpr/md) – Zwei Gründe zu feiern habe die Bernrieder Pfarrgemeinde St. Katharina, so dass ein doppeltes Fest gefeiert werden könne, meinte Generalvikar Michael Fuchs in seinen einführenden Worten zum Festgottesdienst, der gemeinsam mit vielen Vertretern der örtlichen Vereine und Pfarrangehörigen begangen wurde.

Der erste Grund sei der Abschluss der Außenrenovierung der Pfarrkirche, die jetzt wieder in neuem Glanz

erstrahle, so Generalvikar Michael Fuchs. Der zweite Grund sei das Patrozinium zum Namenstag der heiligen Katharina, deren Namen die Pfarrkirche trage.

Eingangs konnte Pfarrer Godehardt Wallner, der den Gottesdienst gemeinsam mit Generalvikar Michael Fuchs zelebrierte, assistiert von Diakon Jürgen Steinkirchner, neben den vielen Gläubigen und Vereinsvertretern auch einige Ehrengäste seitens der Politik begrüßen. Dies waren unter anderem Staatssekretär

Bernd Sibling, stellvertretender Landrat Eugen Gegenfurtner und Bürgermeister Stefan Achatz.

Um einiges darunter geblieben sei man bei den veranschlagten Renovierungskosten von 835 000 Euro, so Alois Kraus von der Bernrieder Kirchenverwaltung. Getragen werden die Kosten von der Kirchenstiftung. Neben dem stattlichen Zuschuss von 370 000 Euro durch die Bischöfliche Finanzkammer kommen noch weitere Fördermittel seitens der Bayerischen Landesstiftung, des Landesamtes für Denkmalpflege, des Landkreises und der Gemeinde hinzu.

Worte des Dankes kamen auch von der ausführenden Architektin Susanne

Caspary, der es „eine Freude war, die Kirche zu renovieren und dabei spüren zu dürfen, was Heimat bedeutet“.

Nach dem Festgottesdienst wurden langjährige ehrenamtliche Mitarbeiter der Pfarrei für ihre Dienste geehrt. Dies waren für zehn Jahre Mitgliedschaft im Chor Christa Geith; für 15 Jahre Stefan Liebl, Brigitta Zistler, Ursula Kraus, Marianne Veitl, Gerlinde Sagstetter, Maria Pfeffer, Jutta Berger-Hansl und Heike Wenig; für 20 Jahre Florian Häusler, Katharina Liebl und Erich Wagner; für 25 Jahre Claudia Schedlbauer und Claudia Poiger; für 30 Jahre Hans Geiger und Renate Falter; für 35 Jahre Monika Schiller und Anita Wagner; für 38 Jahre Thessi Koller; für 45 Jahre Josef Rieger und Lothar Spranger sowie für 51 Jahre Franz Fellingner.

Weiter wurden für ihre langjährigen Tätigkeiten im Kirchendienst geehrt: Elfriede Mittermeier, Hans Zitzelsberger, Martha Straßgüt, Franz Primbs, Marianne Baumgartner, Gabi Biller, Alois Kraus, Gertrud Kaiser, Paula Ebner und Sabine Stoiber.

Musikalisch begleiteten den festlichen Gottesdienst der Bernrieder Kirchenchor und der Katharinenchor. Die Orgel ließen Katharina Liebl, Lothar Spranger und Josef Rieger erklingen. Mit einem gemütlichen Beisammensein bei Speis und Trank klang der Abend im Bernrieder Pfarrsaal aus.



Ein Weg zum Sinn des Lebens

SCHWANDORF-ALTENDORF (ts/md) – Die Landvolkfamilie des Kreisverbands Schwandorf der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) hat sich zum Familienbildungssonntag getroffen. Der KLB-Kreisverband hatte dazu alle seine Mitglieder auf Orts- und Kreisebene, aber auch alle Interessierten eingeladen. Der Einladung folgten rund 50 Erwachsene und 25 Kinder. Während eines Vortrags hatten die Kinder Spaß am Stoffdruck. Dazu wurden sie von Marianne Zisler im Umgang mit alten Druckmodellen angeleitet. Zum Vortrag konnte KLB-Kreisvorsitzende Bianca Wendl Diakon Andreas Klein (links im Bild) begrüßen. Er ist ein Pionier der bäuerlichen Familienberatung. Dabei kommt ihm seine Ausbildung zur Logotherapie zugute. In seinem Vortrag ging Diakon Klein auf seine Erfahrungen in der Beratungspraxis ein und zeigte dabei auf, wie er den Menschen zu mehr Sinn im Leben verhilft. Nach dem gemeinsamen Mittagessen trafen sich die Teilnehmer zum Familiengottesdienst in der Pfarrkirche St. Andreas. Den Gottesdienst zelebrierte Landvolkpfarrer Michael Hoch. Foto: privat



Ehrungen und Neuwahl bei der KAB

WERNBERG-KÖBLITZ (wee/md) – Elfriede Zenger ist vorerst weiterhin als kommissarische Vorsitzende der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Oberköblitz im Amt. Eine weitere Jahreshauptversammlung wird über die Zukunft des KAB-Ortsverbandes entscheiden. Bei dieser Jahreshauptversammlung gratulierte Erste Vorsitzende Elfriede Zenger zusammen mit Pfarrer Markus Ertl und Johann Farchmin Christa und Adolf Prasel, die beide bereits seit 40 Jahren der KAB Oberköblitz angehören. Für 40 Jahre Mitgliedschaft wurden an diesem Abend außerdem Regina und Herbert List sowie Margarete Meller geehrt – sie konnten jedoch nicht persönlich anwesend sein. Pfarrer Markus Ertl appellierte abschließend an alle Mitglieder, dass sie an der erneuten Versammlung teilnehmen mögen, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass sich doch noch ein Mitglied bereit erklären möge, den Ersten Vorsitz zu übernehmen. Das Bild zeigt Christa und Alfred Prasel (Bildmitte) zusammen mit Pfarrer Markus Ertl (Zweiter von rechts), Elfriede Zenger und Johann Farchmin. Foto: Weidner

Altar führt in Glaubenszentrum

Feierlicher Abschluss der Innensanierung der Pfarrkirche Mockersdorf

MOCKERSDORF (hs/md) – Das Innere der Pfarrkirche St. Michael in Mockersdorf erstrahlt in neuem Glanz. Im Rahmen eines Pontifikalgottesdienstes mit Diözesanbischof Rudolf Voderholzer wurde der offizielle Abschluss der Innensanierung des Gotteshauses gefeiert. Höhepunkt war die Konsekration des neuen Altars durch den Diözesanbischof.

Konzelebranten des Gottesdienstes waren unter anderem der Ortsgeistliche, Pfarrer Sven Grillmeier, der neue Pfarrvikar Augustine Oburota, Prämonstratenserpater Johannes Bosco sowie weitere Geistliche aus der Region.

In seiner Predigt ging der Bischof der Frage nach, was eine Kirche eigentlich zur Kirche mache. Dazu könne man, so Voderholzer, natürlich den Kirchturm, die Orgel oder den Beichtstuhl zählen. Aber das sei alles nicht das Entscheidende. „Der Altar macht die Kirche zur Kirche“, so Voderholzer. Auch die kleinste, armseligste und entlegenste Dorfkirche werde zur Kirche, wenn es darin einen geweihten Altar gebe. „Der Altar führt uns ins Zentrum des christlichen Glaubensverständnisses“, betonte der Bischof. Altäre gebe es, seit es Menschen gebe, und der Mensch sei vom Wesen her auf Gott ausgerichtet. Der Altar sei Ausdruck der Gemeinschaft mit Gott, aber auch der Menschen untereinander.

Den neuen Altar in der Mockersdorfer Kirche würdigte der Bischof als „außerordentlich sinnig gestaltet“. Der Altar sowie der Altarraum waren von Künstler Robert M. Weber aus Grafing gestaltet worden. Er setzte drei Reliquien in den Altar ein – die des heiligen Petrus, des



▲ Bischof Rudolf Voderholzer entzündete die Weihrauchkegel auf dem Altartisch – ein nicht alltägliches Erlebnis für die Teilnehmer des Festgottesdienstes. Foto: Stiegler

heiligen Wolfgang und der heiligen Anna Schäffer.

Die enge Verbundenheit mit der Pfarrei Mockersdorf kam auch durch zahlreiche Fahnenabordnungen im Gottesdienst zum Ausdruck. Zu den Gottesdienstbesuchern von politischer Seite zählten auch stellvertretender Landrat Albert Nickl sowie die beiden Bürgermeister Wolfgang Haberberger (Neustadt am Kulm) und Manfred Porsch (Speichersdorf).

Licht und Beschallung

Insgesamt vier Jahre lang dauerten Planung und Umsetzung der Innensanierungsarbeiten an der Pfarrkirche St. Michael in Mockersdorf. Investiert wurde dabei eine Summe von etwa einer Million Euro, davon auch große Zuschüsse vonseiten der Diözese Regensburg. Die planerische Federführung und die Verantwortung für die Aus-

führung hatte das Architekturbüro Georg Zunner aus Amberg übernommen. Bei der Vergabe der Arbeiten konnten auch zahlreiche Firmen aus der Region berücksichtigt werden.

Neu gesetzt wurde auf der Westseite eine Tür als neues Hauptpor-

tal. Der gesamte Altarraum wurde auf das ursprüngliche Niveau abgesenkt. Der Taufsteinsockel wurde erhöht, und der alte Taufstein, das älteste Utensil aus romanischer Zeit, wird in einem Bronzering und neuer Schale erstrahlen.

Angeschafft wurden auch neue Priester- und Ministrantentische sowie neue Kredenzische. Das Kirchenschiff bekam ein neues Kirchengestühl und eine neue Bankheizung. Eigens wurde ein komplett neues Licht- und Beschallungskonzept entworfen. Komplett ausgetauscht wurde die Elektroinstallation.

Die Deckenfresken und die Wände wurden gereinigt und die Farbpigmente gefestigt. Die Beichtstühle in der Nähe der Seitenaltäre sind wieder in ihrem ursprünglichen dunklen Braun gefasst worden. Bei den Seitenaltären wurden die Bilder überarbeitet, gesichert und die Substanz vor Abblätterungen gefestigt. Eine Baustelle für sich war über all die Monate die Sakristei: Sie wurde komplett entkernt.



▲ Künstler Robert M. Weber setzte die Reliquien der Heiligen in den neuen Altar ein. Foto: Stiegler



▲ Mit Ortpfarrer Sven Grillmeier (links), mehreren Konzelebranten und vielen Gläubigen feierte Bischof Rudolf Voderholzer den Festgottesdienst. Foto: Stiegler

Steinrestaurierung	
Steinmetzbetrieb	
GEORG DORETH	
	Marktplatz 44 95514 Neustadt am Kulm Telefon (09648) 913068 Fax: (09648) 913069 www.steinmetz-doreth.de
Wir restaurierten die Natursteinteile	

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN BETEILIGTEN FÜR DIE ANGENEHME ZUSAMMENARBEIT	
BRUNO FROMM DIPLOM - RESTAURATOR	WERKSTÄTTE FÜR KIRCHENMALEREI RESTAURIERUNG UND KONSERVIERUNG VON KUNST- & KULTURGUT
JURASTR. 4, 92331 PARSBERG, TEL. 09492/9057-74 FAX. 09492/9057-75, MAIL: INFO@RESTAURIERUNG-FROMM.DE	

Kunst & Bau



Die Umsetzung der Figur des heiligen Josef mit dem Jesuskind in den Altarraum war die wichtigste Änderung bei der Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Josef in Regensburg-Ziegetsdorf.

Foto: M. Bauer

„Lebensraum des Glaubens“

Abschluss der Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Josef in Ziegetsdorf

REGENSBURG (mb/md) – Die Figur des heiligen Josef mit dem Jesuskind befindet sich wieder zentral über dem Volksaltar. Und die seit Mai erfolgte Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Josef im Regensburger Stadtteil Ziegetsdorf brachte noch viele weitere Neuerungen mit sich, sodass das 1931/32 erbaute Gotteshaus zum Beginn des neuen Kirchenjahres in einem hellen Glanz erstrahlt.

Von einer „wunderbar neu gestalteten Pfarrkirche St. Josef“ sprach auch Stadtpfarrer Horst Wagner zu Beginn des Festgottesdienstes anlässlich des Abschlusses der Innenrenovierung. Neben dem Hauptzelebranten, Weihbischof Reinhard Pappenberger, hieß er viele Priester – Mitarbeiter in der Seelsorge, ehemalige Pfarrer und aus der Pfarrei stammende Geistliche – willkommen. Es sei nun an der Zeit, „dass wir die Kirche wieder mit Leben erfüllen können“, freute sich der Stadtpfarrer.

Die zentrale Aussage des Evangeliums des ersten Adventssonntags, wachsam zu sein, bezog Weihbischof



▲ Angeleitet von Gemeindefereferentin Johanna Frühmorgen (vorne, links) trugen mehrere Kinder die Fürbitten vor. Weihbischof Reinhard Pappenberger (hinten, rechts) war der Hauptzelebrant des Festgottesdienstes. Foto: M. Bauer

Pappenberger zu Beginn seiner Predigt auch auf die Verantwortlichen der Pfarrei, die für das Gotteshaus, den „Lebensraum des Glaubens“, wachsam gewesen seien.

„Vielen Dank, schön ist's geworden. Dank an alle, die sich dafür eingesetzt haben“, zollte der Weihbischof Anerkennung. Er erweiterte die Aussage vom „Lebensraum des Glaubens“ als Raum für das Zusammenkommen der Menschen miteinander und mit Gott. Dafür sei auch eine Eigenschaft des heiligen Josef wichtig, nämlich aufmerksam und wachsam zu sein, ja zuzuhören – auch bezüglich der in der Kirche erhaltenen Impulse.

Das präzierte Weihbischof Pappenberger mit dem Erlebnis der heiligen Edith Stein, für die das andächtige Gebet einer Frau in einer Kirche ein Schlüsselerlebnis war. Es gehe darum zu entdecken, „dass unser Leben mit Gott zu tun hat, wir uns ihm anvertrauen können und er für uns zugänglich ist“, nannte der Weihbischof eine Hauptfunktion der Gotteshäuser. An die Kinder appell-

lierte er, sich diesen Raum zu eignen zu machen.

Mehrere Kinder trugen auch, angeleitet von Gemeindefereferentin Johanna Frühmorgen, die Fürbitten vor und durften vom Sanctus bis zum Friedensgruß ganz nahe um den Altar die Eucharistiefeier mitverfolgen.

Die Innenrenovierung umfasste Arbeiten an der Ausstattung, Orgel und Raumschale. Die Elektroinstallation und die elektroakustischen



▲ Auch das Taufbecken der St.-Josefs-Kirche erfuhr eine Runderneuerung. Foto: M. Bauer

Wir gratulieren der Pfarrgemeinde St. Josef in Ziegetsdorf zur neu renovierten Kirche.

Wir lieferten die Sitzaufgaben aus Filz und die Kniepolster.



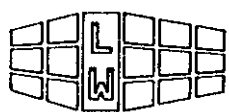
Creative Raumgestaltung

Ernst Schlor Lederergasse 16
84130 Dingolfing
Tel.: 08731/74382 Fax: 08731/74383
E-Mail: Ernst.Schlor@t-online.de

ELEKTRO SCHWABENBAUER

Elektro- und Beleuchtungsanlagen · EDV-Vernetzung
Hemauerstrasse 13 · 93047 Regensburg
Telefon: 0941/51187 · www.schwabenbauer.de

AUSFÜHRUNG DER BAUMEISTERARBEITEN



LUDWIG WOLF GMBH

Hofdorf – Hauptstraße 9
93086 Wörth a. d. Donau

www.LUDWIG-WOLF-BAU.de · Tel. 09482/1724



▲ Die „wunderbar neu gestaltete Pfarrkirche St. Josef“ lobte Stadtpfarrer Horst Wagner zu Beginn des Festgottesdienstes, und Weihbischof Reinhard Pappenberger dankte allen, die sich für die Renovierung eingesetzt hatten. Foto: M. Bauer

Anlagen wurden auf aktuellen Stand gebracht. Vor Beginn der Baumaßnahme wurde das Gebäude wegen des vorhandenen Schädlingsbefalls begast. Das Gestühl wurde – mit kleinen Änderungen – weitgehend belassen; die Beichtstühle erhielten Lüftungsanlagen und neue Heizungen. Eine intensive Reinigung, Überprüfung und Neuintonierung gab es für die Orgel. Eine Erweiterung und Neumöblierung gab es für die Sakristei.

Neugestaltet wurde auch der Altarraum – Aufgabe des Künstlerhepaares Susanna und Bernhard Lutzenberger aus Bad Wörishofen.

Dies betraf den Altarraum, den Altar, Ambo, Tabernakel und Taufbecken, wobei bisherige Elemente wiederverwendet, aber verbessert wurden. Die wichtigste Änderung war die Wegnahme des hängenden Kreuzes und die Umsetzung der Josefsfigur aus dem Kirchenschiff in den Altarraum.

Die Betreuung des Bauprojektes, das noch weitere Maßnahmen umfasste, oblag dem Architekturbüro Michael Feil aus Regensburg. Die veranschlagten Gesamtkosten betragen rund 950 000 Euro, das Bistum Regensburg gibt dafür einen Zuschuss in Höhe von 414 700 Euro.

Basarteam spendet für Herzenswünsche

SANDSBACH (mh/md) – Vertreterinnen des Basarteams in Sandsbach, nämlich Claudia Steger und Claudia Köglmeier, haben sich mit der Gründerin des Vereins „Traumzeit e.V.“ Nadine Guggenberger im Pfarrheim in Sandsbach getroffen und übergaben ihr die stolze Summe von 800 Euro. Dieser Betrag wurde beim Spielzeugbasar Anfang November erzielt. Durch den guten Verkauf der Spielsachen, bei dem 20 Prozent dem Basarteam zugutekamen, und den gut laufenden Kaffee- und Kuchenverkauf war dieses möglich.

Bei einem Gespräch erzählte Nadine Guggenberger, wie dieser Verein zustande gekommen war und welche oft kleinen Träume den Kindern und Jugendlichen erfüllt werden. „Traumzeit e.V.“ wurde im Februar 2016 gegründet. Der Verein betreut aktuell rund 20 krebserkrankte Kinder und Jugendliche sowie deren Angehörige im Raum Ostbayern. Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit liegt darin, Freizeitaktivitäten für die betroffenen Kinder sowie deren Familien zu organisieren und zu begleiten. Die Angebote sind für die Familien kostenlos. Der Verein zählt sieben ehrenamtliche Vorstandsmitglieder und finanziert sich durch Spenden.

Geselliger Nachmittag für die Senioren

WERNBERG (ph/md) – Zum Seniorennachmittag des Pfarrgemeinderats St. Anna in Wernberg waren viele Senioren ins Wernberger Pfarrheim gekommen. Neben Pfarrer Markus Ertl und Ruhestandspfarrer Johannes Schlosser konnte Pfarrgemeinderatsprecherin Petra Hartinger auch Bürgermeister Georg Butz begrüßen. Das Team des Pfarrgemeinderates von St. Anna kümmerte sich nicht nur um den Fahrdienst der Senioren, sondern auch um das leibliche Wohl.

Der gesellige Nachmittag wurde mit Liedern von den Kindern des Kinderhauses St. Anna eröffnet. Die Kinder hatten auch die sehr schöne Tischdekoration gebastelt, die von den Senioren als Andenken mit nach Hause genommen werden durfte. Es wurde selbstgebackener Kuchen serviert und es gab viel Zeit, um einen Plausch zu halten. Die musikalische Umrahmung des Nachmittags übernahmen Rosmarie Riedl und Johannes Braun. Am Abend gab es schließlich noch eine deftige Brotzeit.

Pfarrer Markus Ertl dankte „für das facettenreiche Programm sowie für die hervorragende Zusammenarbeit aller ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer“.



Mit Gottes Segen unterwegs

KELHEIM (sr/md) – Im Hof des Caritas-Sozialzentrums Kelheim hat die Segnung von zehn Autos der Sozialstationen des Caritasverbandes für den Landkreis Kelheim e.V. (Caritas Kelheim) stattgefunden. Stadtpfarrer Hans Meier sprach den Segen über vier Autos der Sozialstation Kelheim und jeweils drei Autos der Sozialstationen Abensberg und Riedenburg aus. „Im Grunde ist es keine Autosegnung, vielmehr die Segnung von rollenden Sozialstationen“, so Stadtpfarrer Meier, und weiter: „Allen Fahrern dieser Autos wünsche ich eine allzeit gute und sichere Fahrt.“ Der Geschäftsführer der Caritas Kelheim, Hubert König, wünschte ebenfalls alles Gute für die zukünftig gefahrenen Kilometer und überreichte den Fahrern eine Plakette mit dem Schutzpatron Christophorus. Zum Bild: Caritas-Geschäftsführer Hubert König (links), die Pflegedienstleiterin der Kelheimer Caritas-Sozialstation Cornelia Beer (Dritte von links) und Stadtpfarrer Hans Meier (Fünfter von links) mit einigen der Mitarbeiter der Caritas-Sozialstationen aus dem Landkreis Kelheim.

Foto: Ruppert

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN BETEILIGTEN FÜR DIE ANGENEHME ZUSAMMENARBEIT

BRUNO FROMM
DIPLOM - RESTAURATOR

WERKSTÄTTE FÜR
KIRCHENMALEREI

RESTAURIERUNG UND
KONSERVIERUNG VON
KUNST- & KULTURGUT

JURASTR. 4, 92331 PARSBERG, TEL. 09492/9057-74
FAX. 09492/9057-75, MAIL: INFO@RESTAURIERUNG-FROMM.DE

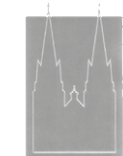
Wir restaurierten die Raumschale der

Kath. Pfarrkirche St. Josef in Ziegetsdorf.

Für den Auftrag und für die sehr angenehme Zusammenarbeit bedanken wir uns bei H. H. Pfarrer Horst Wagner, Herrn Kirchenpfleger Christian Wanninger, bei allen Mitgliedern der Kirchenverwaltung und dem Architekturbüro Michael Feil mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“!

Rudolf u. Martin Eis

Industriestr. 2-4 - 93138 Lappersdorf
Tel: 0941 830290 - Fax 0941 8302929



KIRCHENRESTAURIERUNG UND DENKMALPFLEGE

FICHTELBERG/MEHLMISEL (gis/md) – Im Rahmen eines Festgottesdienstes, musikalisch gestaltet vom Kirchenchor unter der Leitung von Werner Krug, hat Dekan Hans Klier den neuen Pfarrer von Fichtelberg und Mehlmeisel, Ferdinand Weinberger, im Beisein von Geistlichen aus umliegenden Pfarreien sowie den beiden Diakonen Rudolf Hoffmann und Franz Lautenbacher in der Pfarrkirche in Fichtelberg in sein Amt eingeführt.

Herzliche Begrüßungsworte richtete Dekan Hans Klier, der selbst vor 25 Jahren die Pfarrei Fichtelberg übernommen hatte und jetzt Stadtpfarrer von Selb-Herz Jesu ist, an den neuen Seelsorger: „Einen Pfarrer zu installieren, hat auch mit Festmachen, mit Einbinden zu tun. Du wirst die große Bereitschaft spüren, mit der du hier aufgenommen wirst“, sagte Klier und wünschte sich, dass Weinberger bis ins Pensionsalter in der Pfarreiengemeinschaft bleibe.

Anschließend nahm Dekan Hans Klier Pfarrer Weinberger das Versprechen ab, die ihm anvertraute Gemeinde gewissenhaft und Verantwortungsbewusst zu leiten, und bat Gott, ihm dazu seinen Segen, Kraft und Freude zu geben. Die überaus zahlreich Versammelten forderte er auf, weiterhin Gott zu suchen, auf dem Weg zu bleiben und in Liebe einander beizustehen, mit Christus als Mitte.

Harmonisches Miteinander

Ferdinand Weinberger ist neuer Seelsorger in Fichtelberg/Mehlmeisel



▲ Beim Stehempfang (von links): Pfarrgemeinderatssprecher Johannes Popp, Bürgermeister Georg Ritter, Dekan Hans Klier, Pfarrgemeinderatssprecher Joachim Rubenbauer, Pfarrer Ferdinand Weinberger, Kirchenglieder Hans Bauer, Diakon Franz Lautenbacher, Pfarrerin Christine Schlör und Diakon Rudolf Hoffmann. Foto: Kuhbandner

Christine Schlör, Pfarrerin der evangelischen Kirchengemeinde Warmensteinach-Fichtelberg, die beiden Pfarrgemeinderatssprecher Joachim Rubenbauer (Fichtelberg) und Johannes Popp (Mehlmeisel) hatten Ferdinand Weinberger bereits vor dem Gottesdienst begrüßt und

hießen ihn auch beim Stehempfang im Pfarrsaal, verbunden mit vielen guten Wünschen, nochmals herzlich willkommen. „Fühlen Sie sich hier zu Hause“, sagte Rubenbauer. „In harmonischer Zusammenarbeit werden wir unsere Heimat hier liebens- und lebenswert gestalten.“

Auf ökumenischer Basis wünschte sich das auch Christine Schlör. „Wer wird denn naucherkumma? ist immer die spannende Frage im Dorf, wenn ein neuer Pfarrer erwartet wird“, weiß Johannes Popp. „Sie haben sich mit einer Selbstverständlichkeit integriert. Danke, dass Sie zu uns gehören. Die Muttergottes vom Hammerkirchl wird Sie beschützen.“

„Wir werden gut miteinander auskommen“, war Bürgermeister Georg Ritter überzeugt. Auch vom Dialekt her sei ja nicht viel Unterschied. Doch da hatte Ferdinand Weinberger bereits vorgesorgt: „Diesbezüglich habe ich bereits in meinem „niederbayerisch-fränkischen Duden“ geblättert, um Sie alle (noch) besser zu verstehen“, schmunzelte er.

Der mit Lichtenbaum, Stern, „etwas Gutem zu essen und zu trinken“ beschenkte Seelsorger war erfreut über den grandiosen Empfang. Sogar über 50 Leute aus seiner ehemaligen Pfarrgemeinschaft Sandsbach/Semerskirchen feierten die Amtseinführung mit und betonten: „Wir haben ihn nicht gerne hergegeben, wissen aber nun: Auch hier erfährt er sehr viel Zuspruch.“

REGENSBURG (cn/md) – Genau am Tag der heiligen Elisabeth hat Papst Franziskus zum ersten Mal den „Welttag der Armen“ ausgerufen. Der Caritasverband Regensburg lud an ihrem Gedenktag die Mitarbeitenden in der Caritas-Zentrale zu einer Feier. Drei von ihnen erhielten dabei als Auszeichnung für 25 Dienstjahre die Elisabeth-Medaille. Sie ist die höchste Auszeichnung des Diözesan-Caritasverbandes Regensburg.

„Elisabeth war eine Frau, die sich in ihrer Zeit bis zum Äußersten für die Menschen am Rande der Gesellschaft, für Kranke und Ausgestoßene einsetzte. Darin ist sie uns als Heilige heute noch Vorbild“, sagte Weißmann bei der Feier. Elisabeth habe Caritas, Nächstenliebe, gelebt bis in die äußersten Fasern ihrer Person. Als Gräfin stieg sie herab von ihrer exponierten Stellung und kniete sich sprichwörtlich in die karitative Arbeit, wo sie in den verlassen und übersehenen Menschen Christus begegnete. In ihrer Trauer über den Tod ihres Mannes verließ sie die Wartburg, baute mit dem Vermögen ihrer Witwengabe ein Spital und lebte dort zusammen mit den Kranken, Sterbenden und Verlassenen.

Lange im Dienst für Menschen

Caritasdirektor Michael Weißmann ehrt langjährige Mitarbeiter



▲ Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann (rechts) mit den geehrten langjährigen Mitarbeitern. Foto: Caritas Regensburg

Es sei gerade auch heute wichtig, nicht nachzulassen, sich auf den Geist und die Gesinnung der heiligen Elisabeth einzulassen und damit der Welt ein menschlicheres Gesicht zu geben, appellierte Weißmann. „Die Kirche und die Caritas brauchen und brauchen auch in unserer Zeit Männer und Frauen, die sich der unbegreiflich großen Liebe Gottes zu

den Menschen hingeben und aus diesem Liebesüberfluss austeilten“, betonte Weißmann.

Dann zeichnete er vier Mitarbeiter für ihren langjährigen Dienst bei der Caritas aus. Die Medaille der heiligen Elisabeth für 25-jährige berufliche Tätigkeit erhielten Sieglinde Birner, Irmgard Wegele und Christof Scheck.

Sieglinde Birner ist Diplom-Psychologin an der Fachklinik Haselbach. Sie bringt ihre umfassenden therapeutischen Kenntnisse in der Behandlung suchtkrankender Menschen ein. Irmgard Wegele ist in der Personalabteilung eingesetzt und dort für den Bereich Kreis-Caritasverbände und Kreis-Caritassekretariate tätig. Sie ist auch Mitglied der Mitarbeitervertretung. Christof Scheck leitet als Diplom-Sozialpädagoge die Caritasstelle in Eggenfelden. Zu seinen Kernaufgaben gehören die Sozial- und Schuldnerberatung sowie die Beratung für Migranten.

Elke Rödl arbeitet seit 40 Jahren für den Caritasverband, immer in der Finanzabteilung. Zu ihren Aufgaben gehören beispielsweise die Hauptbuchhaltung für die Alten- und Pflegeheime, die interne Revision, Jahresabschluss und Anlagenbuchhaltung und die Bearbeitung der Versicherungsfälle. Rödl bekam als Dankeschön ein Bronze-Relief mit der Szene der Fußwaschung.



Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

manchmal tut es gut, mit etwas Abstand auf das eigene Leben, auf die Arbeit und auf Beziehungen zu sehen. Abstand zu gewinnen und das eigene Leben von der Distanz her zu betrachten, ist durchaus eine Kunst und „kostet“ die bewusste Entscheidung, einmal innezuhalten. Der Alltag nimmt jeden von uns in Beschlag, und oft fällt es schwer, über den Tellerrand hinauszusehen; Probleme scheinen dann unüberwindbar, und der Alltagstrott wird belastend und schwer. Gerade in Zeiten der Krankheit ist es eine zutiefst menschliche Verhaltensweise, nur noch das eigene Kranksein, das Leiden und die entstandenen Abhängigkeiten wahrzunehmen.

Abstand schaffen

Umso wichtiger ist es auch für Sie, liebe Kranke, immer wieder auszubrechen aus dem Gewohnten und neue Erfahrungen zu sammeln. Ich habe beispielsweise noch nie verstanden, warum Ausflüge mit Kranken oftmals aus Angst davor unterbleiben, der Kranke könnte sich überanstrengen. Mir wäre es lieber, mich einmal zu überanstrengen, als jede Minute des Tages ohne Anstrengung immer die gleichen vier Wände anzusehen.

Aber auch wenn größere Ablenkungen für Sie vielleicht nicht mehr möglich sind, können Sie immer wieder etwas Distanz zwischen sich und ihre Krankheit bringen: Spiele, Reden, Erzählen, Einladen alter Freunde etc. Ziehen Sie sich nicht zurück. Sie sind vielleicht nicht mehr der Mensch, der Sie mal waren; aber das ist doch keiner von uns. Haben Sie keine Angst davor, alte Kontakte wieder neu zu beleben. Wer Sie früher gemocht hat, mag Sie heute auch noch, auch wenn Sie krank sind. Schaffen Sie sich immer wieder etwas Abstand. Wenn Sie aus dieser Distanz heraus auf Ihr Leben blicken, dann können Sie manches anders ertragen, weil Sie eben nicht mehr perspektivlos mittendrin stecken, sondern den Blick schweifen lassen und sich selbst und auch andere anders sehen und wahrnehmen können.

Versuchen Sie es doch einmal. Ohne Angst und mit Vertrauen in andere Menschen und in Gott selbst – der Sie begleitet und behütet, was immer Sie tun!

Ihr Harald Wieder

Für Dienst am Altar belobigt

Neuaufnahmen, Wechsel im Amt und Verabschiedungen

AITERHOFEN (cs/md) – Zwei Buben und fünf Mädchen sind in der Pfarrkirche St. Margareta in Aiterhofen von Pfarrer Johann Christian Rahm feierlich als Ministranten aufgenommen worden. Er lobte die Bereitschaft der jungen Christen, den Dienst am Altar, stellvertretend für die Gemeinde, zu übernehmen.

Mit dem Satz „Ich bin bereit!“ bekräftigten Christina Gefling, Stefanie Grenz, Kilian Leibl, Ben Reindlmeier, Josefina Schmieder, Sophia Schwarzmüller und Selina Weiß ihre Entscheidung, den Ministrantendienst gewissenhaft auszuüben.

Im Rahmen des Gottesdienstes wurden auch sechs scheidende Ministranten verabschiedet. Ihnen sagte Pfarrer Johann Christian Rahm ein herzliches „Vergelt's Gott“ für ihre jahrelange Treue und Zuverlässigkeit. Kristina Ernst und Sebastian Krinner versahen den Altardienst acht Jahre lang. Bei Carina Weber waren es sieben Jahre. Auf sechs Jahre kommen Sebastian Blaim und

Matthias Gürster. Zwei Jahre lang ministrierte Franziska Zwickl. Als Abschiedsgeschenk und zur Erinnerung an die Zeit als Ministrant gab es für jeden ein kleines Weihrauchfass.

In diesem Zusammenhang wurden schweren Herzens auch aus dem aktiven Oberministrantendienst mit einem Geschenk drei Oberministranten verabschiedet, die über mehrere Jahre hinweg die jüngeren Messdiener angeleitet und begleitet haben. Auch war es ihre Aufgabe gewesen, die monatliche Ministranteneinteilung zu erstellen. Es waren dies Kristina Ernst, Maria Rimkus und Johann Weingärtner.

Als neuer Oberministrant konnte aus der Schar der Ministranten in Aiterhofen Luis Reindlmeier gewonnen werden. Dafür dankte ihm Pfarrer Johann Christian Rahm recht herzlich, „denn es ist gerade heutzutage nicht mehr selbstverständlich, dass sich Jugendliche in den verantwortlichen Dienst für die anderen stellen. Momentan verrichten nun 41 junge Christen in Aiterhofen den Dienst am Altar.“



60 Mal „Johannisthaler Frühstück“

JOHANNISTHAL (ms/md) – Etwas ganz Besonderes ist im Haus Johannisthal bei Windischeschenbach gefeiert worden, nämlich das 60. „Johannisthaler Frühstück“. Die Vorsitzende des Frauenbundes, zugleich Stadt- und Kreisrätin in Tirschenreuth, Olga Luft, griff dieses Jubiläum auf und ließ dafür extra bei ihrem Lieblingsbäcker mit Brezenteig eine „60“ fertigen. Beim letzten Mal habe sie gehört, dass jenes nun das 59. „Johannisthaler Frühstück“ gewesen sei. So konnte sie diesmal mit ihrem Geschenk alle überraschen – durch ihre Aufmerksamkeit und ihre Liebenswürdigkeit. Direktor Manfred Strigl freute sich ob dieses Jubiläums und dieses Geschenkes (unser Bild). Vor fünf Jahren wurde das „Johannisthaler Frühstück“ von Maria Rehber-Graf, einer hauptamtlichen Referentin des Hauses, initiiert. Sie hat neunzig Prozent der Treffen gestaltet. Das Frühstück findet einmal im Monat immer am dritten Mittwoch statt. Durch das „Johannisthaler Frühstück“ sind auch schon viele Freundschaften und neue, gute Gemeinschaften entstanden. Die am weitesten gereisten Teilnehmer kommen aus Dingolfing.

Foto: privat

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 10. bis zum 16. Dezember 2017

10.12., 2. So. im Advent:	1 Sam 2,1-10
11.12., Montag:	Sach 5,1-11
12.12., Dienstag:	Sach 6,1-8
13.12., Mittwoch:	Sach 6,9-15
14.12., Donnerstag:	Sach 7,1-14
15.12., Freitag:	Sach 8,1-23
16.12., Samstag:	Sach 9,9-12

Der Elfchenkalender 2018 ist im Handel

REGENSBURG (bg/md) – Bereits zum 14. Mal erscheint heuer der sogenannte Elfchenkalender, mit dem die Berufsgruppe der Gemeinde- und Pastoralreferenten in der Diözese Regensburg pastorale Projekte auf den Philippinen unterstützt. Die Elfchen-Texte und zum größten Teil auch die Fotos zu den Elfchen werden von Mitgliedern der beiden Berufsgruppen erstellt. Ein Redaktionsteam wählt die eingegangenen Beiträge aus und stellt den Kalender zusammen.

Elfchen sind eine besondere Form der Lyrik, bestehend aus elf Wörtern, die nach einem vorgegebenen Muster aufgebaut sind.

Mit dem Kauf des Kalenders kann man nicht nur anderen eine Freude bereiten (besonders beliebt ist der Kalender als Weihnachtsgeschenk), sondern auch das Engagement der Gemeinde- und Pastoralreferenten für die Philippinen unterstützen.

Der Elfchenkalender ist in der Regensburger Dombuchhandlung erhältlich. Nähere Informationen zur Bestellung des Kalenders gibt es unter www.elfchenkalender.de.

1000 Euro für VKKK

MÜNCHSHOFEN (sv) – Der Frauenbund Münchshofen hat ein Herz für den Verein zur Förderung krebskranker und körperbehinderter Kinder Ostbayern (VKKK) gezeigt und auf einstimmigen Beschluss der Vorstandschaft eine Spende von 1000 Euro aus verschiedenen Veranstaltungen an den Verein übergeben.



Fatimatage

Chammünster,

Fatima-Sühneanbetung, Mi., 13.12., ab 18.30 Uhr. Im Marienmünster von Chammünster findet ein Fatima-Gottesdienst statt. Beginn ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 19.15 Uhr folgt die Feier des Fatima-Amtes mit Kollekte. Daran schließen sich ein zweiter Rosenkranz mit Beichtgelegenheit sowie eine eucharistische Lichterprozession und eucharistischer Segen an. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

Haader,

Fatimatag, Mi., 13.12., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgt ein Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten, danach folgt eine Eucharistiefeyer mit Pfarrer Reiner Huber. Näheres bei Pfarrer Röhrner, Tel.: 08772/5166.

Kulmain,

Fatimatag, Mi., 13.12., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Beginn ist um 17.30 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 18 Uhr folgen der erste und zweite Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr ist feierlicher Einzug der Priester und Gebet des dritten Rosenkranzes. Um 19.30 Uhr folgt die Eucharistiefeyer mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Pfarrer Stefan Prunhuber aus Arzberg-Thiersheim. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 09642/1249.

Landshut,

Fatimatag, Mi., 13.12., ab 17 Uhr, in der Klinikumskapelle in Landshut. Beginn des Fatimatags ist um 17 Uhr mit eucharistischer Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr beginnt der Gottesdienst mit Predigt. Abschließend folgen eine eucharistische Prozession und Segen im Klinikum. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0871/61431.

Mariaort,

Fatimaandacht, Mi., 13.12., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Näheres beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 09404/961401.

Otzing,

Fatimafeier, Mi., 13.12., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche in Otzing. Um 17 Uhr ist eucharistische Anbetung mit Rosenkranz und Beichtgelegenheit. Um 18 Uhr wird die

Fatimamesse gefeiert, mit eucharistischer Prozession in der Kirche. Anschließend eucharistischer Segen. Festprediger ist Pfarrer James Adaikkalam aus Grafling. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09931/2459.

Straubing,

Marienfeier, Mi., 13.12., ab 18.25 Uhr, in der Basilika St. Jakob in Straubing. Die Feier beginnt um 18.25 Uhr mit einem Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 19 Uhr folgt der Fatimagottesdienst in Konzelebration mit Predigt. Dann folgt eine Lichterprozession. Näheres unter Tel.: 09421/12715.

Thiersheim,

Fatimatag, Mi., 13.12., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Beginn des Fatimatags ist um 18 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr folgt die heilige Messe mit Predigt. Zelebrant und Prediger ist Pfarrer Markus Bruckner aus der Pfarreiengemeinschaft Kulmain-Immenreuth. Miteingeschlossen werden auch die Anliegen aus der örtlichen Fatimakapelle am Steinhaus. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09233/8850.

Tirschenreuth,

368. Wallfahrt für die Kirche, Mi., 13.12., ab 17.30 Uhr, in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Weihbischof Reinhard Pappenberger aus Regensburg mit den Gläubigen. Um 18 Uhr werden der erste und zweite Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet und es besteht Gelegenheit zur Beichte. Um 19 Uhr erfolgt der Einzug des Weihbischofs und der Priester, dann folgt der dritte Rosenkranz. Um 19.45 Uhr ist Festgottesdienst mit Predigt. Eine Lichterprozession beschließt die Wallfahrt. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09631/1451.

Vilsbiburg,

Fatimatag-Feier, Mi., 13.12., ab 6.30 Uhr, in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Um 6.30 und um 8 Uhr wird jeweils die heilige Messe gefeiert. Um 8.45 Uhr besteht Beichtgelegenheit. Um 9 Uhr ist heilige Messe mit Predigt. Ab 14 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und es laden Rosenkranz und Predigt sowie eine anschließende eucharistische Andacht ein. Um 18.45 Uhr besteht erneut Beichtgelegenheit und um 19 Uhr wird ein weiterer Rosenkranz gebetet. Um 19.30 Uhr folgen eine weitere heilige Messe mit Predigt sowie eine Prozession. Danach ist bis 22 Uhr stille Anbetung. Prediger des Fatimatags ist Kaplan Robin Xavier aus Vilsbiburg. Am Abend wird Weihbischof

Josef Graf aus Regensburg dem Gottesdienst vorstehen. Näheres beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 08741/7341.

Wörth an der Isar,

Marienfeier, So., 17.12., ab 13 Uhr, in der Wallfahrtskirche St. Laurentius in Wörth an der Isar. Die Marienfeier beginnt um 13 Uhr mit Anbetung und Beichtgelegenheit. An den Rosenkranz um 13.30 Uhr schließt sich um 14 Uhr eine von Pfarrer Hermann Höllmüller geleitete Marienfeier mit Kaplan Tobias Reiter aus Landau an. Im Anschluss wird zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrheim eingeladen. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 08702/2320.

Glaube

Spindlhof,

Bibel und Komplet (Nachtgebet), Mo., 11.12., 19-20.30 Uhr, in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesan-Bildungshauses Schloss Spindlhof in Regensburg. Die Gläubigen sind eingeladen, gemeinsam mit Diakon Edwin Berner den Botschaften zentraler Texte der Heiligen Schrift auf die Spur zu kommen. Es wird gebeten, die eigene Bibel mitzubringen. Die Komplet, das Nachtgebet der Kirche, beschließt den Abend. Näheres beim Bildungshaus, Tel.: 09402/9354-0.

Für Gehörlose

Cham,

Heilige Messe und Adventsfeierstunde, Sa., 16.12., 13 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Cham um 13 Uhr zur Messfeier in St. Jakob ein. Daran schließt sich eine Adventsfeierstunde des Gehörlosenvereins im „Hotel am Regenbogen“ (Schützenstraße 14) an. Nähere Informationen unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: www.glhg-srk.de.

Weiden,

Heilige Messe und Adventsfeier, So., 17.12., 13 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Weiden um 13 Uhr zur Messfeier in die Hauskapelle des Klinikums ein. Anschließend findet eine Adventsfeier im Café Wiener (Postgasse 1) statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: www.glhg-srk.de.

Domspatzen

Regensburg,

Kapitelsamt am 2. Advent im Dom St. Peter, So., 10.12., 10 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Karl-Heinz Liebl die Erste Messe in Es-Dur für vier Singstimmen (JWV 57) von

Josef Gabriel Rheinberger. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

Musik

Bad Gögging,

15. Adventskonzert „Machet die Tore weit“ der „Magic Singers“, So., 10.12., 15 Uhr (etwa eine Stunde), in der katholischen Kurkirche „Christus unser Heil“ in Bad Gögging. Beim Konzert mit den „Magic Singers“ (Leitung: Sonja Artinger) aus Bad Gögging können die Besucher eine besinnliche Adventskantate von Klaus Heizmann in deutscher Sprache genießen. Der Eintritt ist frei. Näheres bei Sonja Artinger, Tel.: 09445/9910118.

Regensburg,

Mit Menschen- und mit Engelszungen: Adventliche Liedmeditationen zum Zuhören und Mitsingen, Fr., 8.12., Fr., 15.12. und Fr., 22.12., jeweils 18 Uhr, im Regensburger Dom. An den Adventssonntagen steht jeweils ein Adventslied (am 8.12.: „Maria durch ein Dornwald ging“; am 15.12.: „Tochter Zion, freue dich“; am 22.12.: „O Heiland, reiße die Himmel auf“) im Mittelpunkt, das durch Texte und Orgelmusik erschlossen wird. Eröffnet werden die Meditationen jeweils von Domorganist Professor Franz Josef Stoiber mit einem der großen Leipziger Orgel-Präludien von Johann Sebastian Bach. Domvikar Werner Schrüfer wird den Dom und das jeweilige Adventslied geistlich erschließen. Nach einer großen Orgel Improvisation wird das Lied von allen gemeinsam gesungen. Der Eintritt ist frei. Der Dom öffnet jeweils um 17.30 Uhr. Die Liedmeditationen dauern etwa 45 Minuten. Nähere Informationen beim DOMPLATZ 5, Tel.: 0941/597-1661.

Regensburg,

Matinée II der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) – Jungstudenten, Sa., 16.12., 11 Uhr, in der HfKM in Regensburg-Stadtamhof. Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Näheres bei der HfKM, Tel.: 0941/83009-12.

Stefanus-Gemeinschaft

Pförring,

Gottesdienst zum Stefanustag, Di., 26.12., 9 Uhr, in der Wallfahrtskirche St. Salvator in Bettbrunn. Den Gottesdienst zum Stefanustag, zu dem die Stefanus-Gemeinschaft einlädt, zelebriert Pfarrvikar Antony Chimaka. Näheres bei Diözesanobmann Michael Meier, Tel.: 09491/1669.



Platting,
Adventsfeier, Fr., 15.12., 15 Uhr, im Pfarrheim Haidlfing. Zur Adventsfeier lädt die Stefanus-Gemeinschaft ein. Nähere Informationen bei Diözesanobmann Michael Meier, Tel.: 09491/1669.

Vorträge

Straßkirchen,
Lichtbildervortrag: „Weihnachtskrippen sind zeitlos“, Mi., 13.12., 19.30 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne“ (Straubinger Straße 11) in Straßkirchen (Landkreis Straubing-Bogen). Die Hanns-Seidel-Stiftung veranstaltet in Zusammenarbeit mit der CSU Straßkirchen einen öffentlichen Vortragsabend, bei dem der Referent und bekannte Krippensammler Dr. Albert Ascherl zum Themenkreis „Weihnachtskrippen – mehr als nur Brauchtum“ berichten wird. Der Eintritt ist frei. Näheres unter Tel.: 0160/96247799.

Kurse / Seminare

Amberg,
Inklusives Angebot: „Der Beat verbindet uns“, Sa., 27.1.18., 9.30-13 Uhr, bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Amberg (Dreifaltigkeitsstraße 3). Beim Kurs mit Florian Herrneder lernen die Teilnehmer verschiedene Trommeln kennen und probieren einfache Rhythmen aus. Es wird auch zu einer Geschichte getrommelt. Es wird gebeten, falls vorhanden, die eigene Trommel mitzubringen. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro (mit Kaffeepause), mit Ermäßigung über den Veranstalter „Wundernetz“. Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

Cham,
Dienst des Vorbetens, Sa., 20.1.18, 10-16 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Den Kurs leitet Diakon Peter Nickl von der Fachstelle Liturgie des Bischöflichen Seelsorgeamts. Anmeldung und nähere Informationen bei Bernadette Dechant, Tel.: 0941/597-1081. Näheres auch beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0.

Johannisthal,
Fortbildung für Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen: „Lebensfreude jeden Tag: Ich tanze mit dir ...“, Fr., 26.1.18, 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Bewegung und Tanz verringern das Sturzrisiko Hochbetagter sowie das Risiko, an Demenz zu erkranken. Rhythmus und Musik, der soziale Kontakt und Körperbewegung verbinden sich zu einem Ge-

sundheitscocktail, der Körper, Geist und Seele in eine Einheit bringt. Elemente der Fortbildung mit der Musik- und Tanzpädagogin Evamaria Molz sind Rhythmik und Tanz (Methodik, Tanzmusik, Aktivieren von Ressourcen, Sitz- und Liegetanz). Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

Teublitz,
Anregungen für die Seniorenarbeit: „Fitness für die Gehirnzellen: Denk- und Bewegungsübungen für aktive Gruppenstunden“, Mi., 31.1.18, 14-17 Uhr, im Katholischen Pfarrheim in Teublitz, Bildungsraum im Eine-Welt-Laden. Referentin ist Birgit Meier. Die Kosten betragen 10 Euro. Näheres und Anmeldung bei der Fachstelle Seniorenpastoral, Tel.: 0941/597-2430 oder 0941/597-2300.

Werdenfels,
An der Grenze des Lebens Weisheit lernen: Vernetzung „Trauerbegleitung“, Fr., 26.1.18, 18 Uhr, bis Sa., 27.1.18, 17 Uhr, sowie Fr., 2.2.18, 18 Uhr, bis Sa., 3.2.18, 17 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Der Blick auf das Ende schärft den Blick für das, was im Leben wirklich zählt. Weisheit ist eine Frucht wirklich gelebten Lebens, das Tod und Trauer miteinbezieht. Um dem Geheimnis der Weisheit auf die Spur zu kommen, wird beim Seminar gefragt: Was zeichnet Weisheit aus? Über welche Voraussetzungen verfügen weise Menschen – und lassen sich diese auf dem Trauerweg fördern? Welche Bedeutung haben Glaube, Hoffnung und Liebe? Zielgruppen für den Kurs sind pastorale Berufe, ehrenamtlich Tätige sowie Interessierte in der Begleitung von Trauernden in Seelsorge, Gemeindegemeinschaft, Schule, Krisenintervention, Hospiz und Pflegedienst wie auch Bestatter. Die Teilnehmer sind eingeladen, eigene Projekte und Fallbeispiele mitzubringen und vorzustellen. Den Kurs leiten Sabine Holzschuh und Dr. Wolfgang Holzschuh. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0.

Vermischtes

Hofstetten,
Oasentag mit Entspannungstechniken: „Loslassen und entspannen“, Sa., 27.1.18, 9.30-17 Uhr, im Apostolats- und Missionshaus Hofstetten bei Falkenstein in der Oberpfalz. Durch den Oasentag mit harmonisierenden Entspannungstechniken zur nachhaltigen Wiedererlangung von körperlichem und geistigem Wohlbefinden begleitet Michaela Dengler. Näheres und Anmeldung beim Apostolats- und Missi-

onshaus Hofstetten, Tel.: 09462/950-32 oder 09462/950-0.

Johannisthal,
Besinnungswochenende für Frauen: „Da bin i dahoam!“, Fr., 26.1.18, 18 Uhr, bis So., 28.1.18, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Daheim sein, Heimat haben – darin schwingt vieles mit, was wir brauchen: ein Dach über dem Kopf, sicher und geborgen sein, Gemeinschaft. Wo und wie bin ich im Glauben daheim? Wo bekomme ich, was mich lebendig sein lässt? Wo „bin i dahoam“ – und wo „mecht i hi“? Singen und Tanzen, Impulse, Naturerfahrung, Austausch, Meditation, leichte Körperübungen und Gottesdienst sind Elemente dieses Besinnungswochenendes mit Gemeindefreferentin Maria Rehaber-Graf, das all diesen Fragen nachspüren lässt. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

Johannisthal,
Kreativ-bewegter Besinnungstag: „Die Hütte – ein Tag mit Gott“, Sa., 27.1.18, 9.30-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Der Roman „Die Hütte – ein Wochenende mit Gott“ des kanadischen Autors William Paul Young bildet die Grundlage für die persönliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebens- und Glaubenthemen, nicht nur im Hören, sondern auch im Tun und Tanzen. Elemente des Besinnungstags mit der Diplom-Sozialpädagogin sowie Musik- und Bewegungspädagogin Andrea Kick und mit Pfarrer Edmund Prechtel sind Vortrag, kreative Elemente, meditatives Tanzen und Austausch. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

Regensburg,
Führung durch die Ausstellung „Die Reformation und das Buch in Regensburg“, Do., 14.12., 17 Uhr, in der Bischöflichen Zentralbibliothek (Petersweg 11-13) in Regensburg. Näheres bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

Regensburg,
Gottesdienst und „Klingender Adventskalender“ der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM), Do., 14.12.: um **17.30 Uhr** Gottesdienst in der Studienkirche St. Andreas in Regensburg-Stadtamhof, um **18.30 Uhr** „Klingender Adventskalender“ in der HfKM in Regensburg-Stadtamhof. Der Eintritt zum „Klingenden Adventskalender“ ist frei, Spenden sind erbeten.

Nähere Informationen bei der HfKM, Tel.: 0941/83009-12.

Regensburg,
„Licht-Geheimnis“ – Eine Führung auf den Spuren des Lichts, Fr., 15.12., 14.30-16 Uhr, Treffpunkt beim Infozentrum DOMPLATZ 5 in Regensburg. Den Spuren des Lichts folgen die Teilnehmer der Führung mit Domführerin Christine Bortmes und Kuratorin Dr. Susanne Biber von den Glasmalereien des Regensburger Doms bis zur Ausstellung von Eduard Winklhofer im Kunst- und Gewerbeverein. Geschichten, Bilder und Symbole des Alten und Neuen Testaments, der Philosophie und der Naturwissenschaft begleiten den Weg und vermitteln eine Ahnung vom Geheimnis des Phänomens „Licht“. Die Teilnahmegebühr beträgt 8 Euro (ermäßigt 6 Euro), zuzüglich 3 Euro Eintritt für die Ausstellung. Näheres und Ticketverkauf beim Infozentrum DOMPLATZ 5, Tel.: 0941/597-1661.

Regensburg,
Führung: „Die Schottenkirche St. Jakob – Romanik von europäischem Rang“, Sa., 16.12., Sa., 23.12. und Sa., 30.12., jeweils um 11 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf in der Vorhalle von St. Jakob in Regensburg. In der heutigen Form stammt die Schottenkirche größtenteils aus der Zeit um 1150-1200. Berühmt ist vor allem die Schauwand des Nordportals mit ihrem rätselhaften Bildwerk. Die Führung umfasst Vorhalle und Kirche, nicht aber den Kreuzgang, der zum Wohnbereich des Priesterseminars gehört. Die Teilnahmegebühr beträgt 6 Euro (ermäßigt 4 Euro). Nähere Informationen beim Infozentrum DOMPLATZ 5, Tel.: 0941/597-1661.

Regensburg,
Feierabend-Führung im Domschatzmuseum: „Mehr als Gold und Silber“, Mo., 18.12., 17 Uhr, Treffpunkt an der Kasse des Domschatzmuseums in Regensburg. Ein Kästchen aus Emaille mit 11 000 Goldsternen, Tieren und Fabelwesen, das weltweit einmalige Schmetterlingsreliquiar oder das geschmückte Prager Ottokarkreuz aus dem 13. Jahrhundert – diese und andere Schätze beherbergt das Domschatzmuseum in den historischen Räumen der ehemaligen bischöflichen Residenz mit Fresken der Renaissance. Im Rahmen der Feierabend-Führung mit Ines Amann können Schatzkammerstücke der Goldschmiede- und Textilkunst (neu) entdeckt werden. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Teilnahmegebühr beträgt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro. Näheres und Anmeldung beim Domschatzmuseum, Tel.: 0941/597-2575.



Neuer Dekan Martin Ramoser (rechts) ist ab dem 1. Dezember neuer Dekan des Dekanats Frontenhausen-Pilsting. Bischof Rudolf Vorderholzer (links) überreichte ihm die Ernennungsurkunde im Regensburger Ordinariat und wünschte ihm Gottes Segen für sein neues Amt. Der 65-jährige Hölsbrunner Ramoser ist seit 1996 Pfarrer im niederbayerischen Reisbach. *Text/Foto: pdr*

„Vergelt's Gott“ für Dienst am Altar

GELTOLFING (cs/md) – In Geltolfing sind am letzten Sonntag des Kirchenjahres zwei neue Ministranten aufgenommen worden. Pfarrer Johann Christian Rahm sagte Nina Engl und Anna Schuirer ein großes „Vergelt's Gott“ für ihre Bereitschaft, den Altardienst zu übernehmen. Außerdem dankte er allen älteren Ministranten für die gewissenhafte Unterweisung der neuen Messdiener.

Außerdem wurde nach neun Jahren zuverlässigen Ministrantendienstes mit einem kleinen Weihrauchfass als Geschenk Anna Ernst aus dem aktiven Ministrantendienst verabschiedet. Momentan versehen in der Geltolfinger Kirche St. Peter und Paul nun 13 Ministranten den Dienst am Altar.

Ganzheitlicher Ansatz gelobt

Barmherzige Brüder gewinnen Krebspatientenpreis

REGENSBURG/MÜNCHEN (su/md) – Dem Krankenhaus Barmherzige Brüder in Regensburg ist bei einer Feierstunde im Foyer des Bayerischen Rundfunks in München der erste Platz des Bayerischen Krebspatientenpreises verliehen worden.

Damit ehrt die Bayerische Krebsgesellschaft ein Projekt, mit dem der Übergang zwischen Krankenhaus und nachstationärer Behandlung für Patienten mit einer Tumorerkrankung nachhaltig reibungsloser gestaltet wurde.

Neu in der Schar der Diener am Altar

SCHWARZACH (ml/md) – Der Christkönigssonntag ist in der Pfarrei St. Martin in Schwarzach der Tag, an dem neue Ministranten, dieses Jahr sind es acht, in die Schar der Altardiener aufgenommen werden und andere Messdiener verabschiedet werden.

Pfarrer Alfons Dirscherl zeigte sich sehr erfreut über den großen Zuwachs in der Ministrantenschar und bedankte sich mit einem kleinen Präsent für den zum Teil jahrelangen treuen Altardienst bei Tamara Petzen-dorfer, Matthias Feldmeier, Roman Strele und Fabian Schwarzensteiner.

Die neuen Ministranten sind Philipp Zwickl, Theresa Fuchs, Leonie Wintermeier, Benedikt Breu, Katharina Breu, Isabella Kerscher, Lena Dobler und Franziska Echinger.

Auch bedankte sich Gemeindeassistent Martin Bartlreier bei den Eltern für ihre Unterstützung.

Kalendarium „Von Advent bis Dreikönig“

REGENSBURG (hh/md) – Eine Übersicht von Gottesdiensten, Terminen und Konzerten in der Advents- und Weihnachtszeit bietet das Kalendarium „Von Advent bis Dreikönig“. Auf über 60 Seiten sind darin Aktivitäten von Pfarreien, Kirchengemeinden und Einrichtungen der Römisch-Katholischen, der Evangelisch-Lutherischen und der Alt-Katholischen Kirche in der Stadt Regensburg aufgenommen. Das Kalendarium wird kostenlos angeboten und liegt ab sofort in Kirchen, im Infozentrum DOMPLATZ 5, bei der Tourist-Information am Alten Rathaus und in der Dombuchhandlung auf. Unter www.domplatz-5.de steht das Kalendarium auch zum Download bereit.

Wir
gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Josef Bäuml (Pittersberg) am 15.12. zum 86., Georg Dorrer (Windmais) am 14.12. zum 83., Hans Engl (Mühlhausen) am 12.12. zum 71., Josef Frey (Regensburg/Harting) am 13.12. zum 71., Franziska Huber (Oberschneidhart) am 14.12. zum 88., Josef Jäger (Au) am 12.12. zum 83., Hildegard Köbler (Hausen) am 15.12. zum 77., Theresia Kollmannsberger am 15.12. zum 92., Leonhard Kolloch (Leuchtenberg) am 5.12. zum 77., Rosina Lautenschlager (Heizhof) am 11.12. zum 82., Helga Messer (Leuchtenberg) am 4.12. zum 77., Maria Pichlmeier (Mitterschneidhart) am 11.12. zum 88., Franziska Preßl (Wieselsrieth/Leuchtenberg) am 10.12. zum 89., Hildegard Riebmauer (Mitterschneidhart) am 14.12. zum 78., Franziska Schreiner (Mühlhausen) am 14.12. zum 81., Berta Sepp (Kallmünz) am 15.12. zum 97.

90.

Siegfried Dotzler (Hirschau), Karl Gebert (Hirschau), Theresia Kugler (Berghausen) am 12.12., Xaver Ram (Wittschau/Döllnitz) am

6.12. Elsa Schreiner (Neubäu) am 13.12.

85.

Edith Beier (Hirschau), Barbara Steinberger (Moosbach/Opf.) am 15.12.

80.

Maria Baierl (Hirschau), Apolonia Bürzer (Hohenkernath) am 11.12., Margarete Härtl (Weiden-Ullersricht) am 11.12., Ida Knietsch-Hammer (Hirschau), Georg Hollweck (Richtheim) am 12.12., Apollonia Meister (Hirschau), Gerhard Pitterling (Herrnwahlthann) am 10.12.

75.

Manfred Thurner (Neubäu) am 5.12.

70.

Elfriede Bayer (Hirschau), Gabriele Giesa (Hirschau), Monika Köper (Hirschau), Michael Scheurer (Holzheim) am 12.12., Ingrid Stöcklein (Kallmünz) am 13.12.

50.

Elisabeth Sichert (Moosbach/Opf.) am 14.12.



Austausch mit Ruhestandspriestern

REGENSBURG (pdr/md) – Es ist ein Treffen, das sich Bischof Rudolf Vorderholzer zumindest einmal im Jahr nicht entgehen lässt: das monatliche Treffen der Ruhestandspriester in Regensburg. Auch die letzte Zusammenkunft für dieses Jahr wurde von Monsignore August Lindner organisiert. Der lud seine Mitbrüder zunächst zur Non in die Kirche St. Katharina in Stadtamhof ein. Die Non ist die vierte, letzte kleine Hore im Stundengebet. Danach ging es zum gemütlichen Beisammensein ins St. Katharinenhospital. Hier nahm sich Bischof Rudolf zwei Stunden Zeit, um sich mit den Ruhestandspriestern auszutauschen. Das monatliche Treffen der Ruhestandspriester gibt es seit zehn Jahren. *Foto: pdr*

Stellenangebote

Dem Leben
Richtung geben



Bildungshaus
Landvolkshochschule
St. Gunther

Das Katholische Bildungshaus Landvolkshochschule Niederaltich e.V. sucht zum **1. Juni 2018** eine/einen

Leiterin/ Leiter (39 Stunden)

Der Leiterin/dem Leiter ist im Einvernehmen mit dem e.V. Vorstand die Gesamtleitung, Personalführung und strategische Steuerung der Landvolkshochschule übertragen. Sie/Er entwickelt und gestaltet zusammen mit Geschäftsführung und Pädagogischem Team Ziele und Konzepte für ein christlich ausgerichtetes Tagungshaus auf der Höhe der Zeit und ein Bildungsprogramm mit ganzheitlichem Ansatz für die Menschen vom Land.

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- Gesamtleitung des Hauses mit strategische Steuerung und Qualitätsentwicklung
- Führung und Förderung der Mitarbeiter/-innen
- Weiterentwicklung der LVHS, Erschließen neuer Geschäftsfelder und Zielgruppen
- Inhaltliche Impulse setzen durch Seminar- und Referententätigkeit
- Repräsentation der LVHS im Bistum, in der Region und im öffentlichen Leben

Ihre Voraussetzungen:

- Hochschul- oder Fachhochschulabschluss in einem pädagogischen, sozialen, theologischen oder landwirtschaftlichen Studiengang
- Berufserfahrung im Bereich Jugend- und Erwachsenenbildung
- Team- und Gruppenerfahrungen
- Erfahrungen im Führen, Leiten und Moderieren
- Strategisches und vernetztes Denken
- Feldkenntnisse in Organisationsentwicklung und Betriebsführung

Unsere Erwartungen:

- Freude im Umgang mit Menschen und Liebe zum Land
- Visionäres, zielgerichtetes Arbeiten und Experimentierfreudigkeit
- Aufgeschlossenheit für das pädagogische Konzept der LVHS
- Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche und Beheimatung im Glauben
- Fähigkeit zur Selbstreflexion und persönliches Engagement

Wir bieten:

- Leitungsstelle mit großen Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- Kommunikatives, motiviertes und kooperatives Team
- Viele Vernetzungs- und Kontaktmöglichkeiten
- Angemessene Vergütung nach ABD (in Anlehnung an TVöD)
- Ein offenes, freundliches Bildungszentrum im Ländlichen Raum als Arbeitsplatz

Wenn Sie sich verändern wollen und sich in diesem Profil wiederfinden, dann schicken Sie uns Ihre Bewerbung per Post **bis 8. Januar 2018**:

Vorstand LVHS Niederaltich e.V. Bildungshaus Kath. Landvolkshochschule Niederaltich, Hengersberger Straße 10, 94557 Niederaltich, Telefon 09901 93520

E-Mail: info@lvhs-niederaltich.de – Internet: www.lvhs-niederaltich.de

Kinderliebe Haushälterin gesucht
Eine **5-köpfige Familie mit Hund** aus dem Inneren Westen Regensburgs **sucht** eine **zuverlässige Haushälterin**. Berufserfahrung in einem Privathaushalt sowie ein sicherer und liebevoller Umgang mit einem Neugeborenen und Kindern werden vorausgesetzt. Führerschein und PKW sind erforderlich. Die **unbefristete Stelle in Vollzeit** ist ab sofort zu besetzen. Es erwartet Sie ein sehr ordentlicher und gehobener Haushalt in einer herzlichen Familie bei überdurchschnittlicher Bezahlung für eine langfristige Anstellung.
haushalt.regensburg@gmail.com

Heiraten

„Was wäre das Leben ohne Musik“
Suche eine Partnerin um 70, NR, die sich für klassische Musik, Kunst und Kultur interessiert. Wandern und Reisen ist auch gut. Alles Sonstige pendelt sich ein. Ich bin Witwer, 1,69 NR, treibe Sport, bin gesund und fit. Melden Sie sich bitte (wenn vorhanden + Bild) unter Kath. SonntagsZeitung, Nr. SZDR 9258 Postfach 10 08 5, 93008 Regensburg.

Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200

Einzigartig ist das Vohenstraußer Kochbuch Was koche und backe ich?

Viel gelobte 16. Auflage sorgfältig überarbeitet von

Sr. Rothilde

ca. 2000 bewährte und neu erprobte Rezepte

ca. 170 Weihnachtstplätzchen-Rezepte
Ein super Geschenk für nur 22,- €

Verlag Hölzl

**Pfarrgasse 1, 92648 Vohenstrauß
Telefon 0 96 51/23 42, Fax 34 36
E-Mail: info@druckerei-hoelzl.de**

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt: 0821/50242-22



Ihre Perspektive in der Welt von Volkswagen:

Wir im Volkswagen Zentrum Regensburg sind seit mehr als 80 Jahren der Volkswagen Partner in Regensburg. In unserem Team aus 130 MitarbeiterInnen legen wir besonderen Wert auf individuelle Beratung und höchste Qualität in Service, Vertrieb und Werkstatt. Auch deshalb vertrauen unsere Kunden uns seit vielen Jahren.

Für den Bereich Service/Werkstatt suchen wir eine/n

**Kfz-Mechatroniker/-in,
Kfz-Mechaniker/-in
oder Kfz-Elektriker/-in**

Das sind Ihre Aufgaben:

Sie bearbeiten Reparaturaufträge gleichbleibend präzise, termingerecht und qualitätsbewusst. Zudem sind Sie den Herausforderungen durch die rasante technische Entwicklung unserer Fahrzeuge jederzeit gewachsen.

Das bringen Sie mit:

Sie verfügen über eine entsprechende Berufsausbildung und erste praktische Erfahrungen. Deshalb ist die computergestützte Reparatur und Wartung sowie der Einsatz modernster Diagnosemethoden für Sie selbstverständlich. Hinsichtlich neuester Entwicklungen und technischer Möglichkeiten Ihres Berufes sind Sie auf dem Laufenden und bereit, ständig dazuzulernen. Zusätzlich haben Sie Lust, die Qualität Ihrer Arbeit im Sinne der Kundenzufriedenheit zu optimieren.

Das können Sie erwarten:

Freuen Sie sich auf ein sympathisches Team von Kolleginnen und Kollegen, abwechslungsreiche Aufgaben an einem modernen Arbeitsplatz und die Möglichkeit zur Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen.

Sie arbeiten gern in einem dynamischen, mittelständischen Unternehmen und möchten einen vielfältigen, abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Aufgabenbereich mit Perspektiven betreuen? Dann bewerben Sie sich bitte mit aussagekräftigen Unterlagen, Ihrem Gehaltswunsch und dem frühestmöglichen Eintrittstermin bei www.traumjob@jepsen-automobile.de.



Mit der Sicherheit einer starken Marke in die Zukunft.

Volkswagen

Volkswagen Zentrum Regensburg
Zweigb. d. Jepsen Automobilhandels GmbH
Johann-Hösl-Straße 13, 93053 Regensburg



Bestattung



**SOLANGE
NOCH EIN STERN
LEUCHTET,
IST NICHTS
VERLOREN.**

WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.

Rufen Sie uns an. **09 41 - 89 84 950 (Tag und Nacht!)**

Vertrauen Sie unserer über **50jährigen Erfahrung** und unserer **Kompetenz** als **Familienunternehmen** und **Meisterbetrieb**. Selbstverständlich kommen wir auch gerne **zu Ihnen nach Hause**, ohne dass Ihnen **zusätzliche Kosten** entstehen.

Bestattungen
»FRIEDE«



REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Strasse 24 • Prüfeninger Strasse 91 • Landshuter Strasse 72
NEUTRAUBLING (0 94 01) 91 51 51 • REGENSTAUF (0 94 02) 7 06 86 • BARBING (0 94 01) 24 46
KALLMÜNZ (0 94 73) 95 04 30 • LAPPERSDORF (09 41) 89 12 65 • NITTENDORF (0 94 04) 95 22 88

Den Glauben leben – Freude schenken



Unser Angebot:

Verschenken Sie ein Jahresabo der Katholischen Sonntagszeitung für das Bistum Regensburg zu Weihnachten, zum Geburtstag ...

Tel. 0821 50242-53 oder
www.katholische-sonntagszeitung.de

Als Dankeschön

erhalten Sie das Landfrauen-Kochbuch „Kochen & Essen – Aus Liebe zum Landleben“ mit 150 überlieferten Rezepten (Format 22 x 28,5 cm, 4c, 208 Seiten)!

Wir geben unseren Lesern Impulse für ein Leben mit christlichen Werten

Bitte ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ja, ich möchte die Sonntagszeitung für das Bistum Regensburg verschenken!

Den Geschenk-Gutschein senden Sie: in meinem Namen an den Beschenkten
 an mich, damit ich ihn selbst überreichen kann

Beginn des Abos: _____ Monat _____ Jahr

Laufzeit: für 1 Jahr für mind. 1 Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf

Anschrift des Beschenkten:

Name / Vorname _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____

Ich bezahle dieses Abonnement bequem mit:

jährlicher Abbuchung von EUR 97,80 durch den Verlag (Preis gültig bis 31.12.2017)

Name des Geldinstituts _____

IBAN _____ BIC (nur aus dem Ausland) _____

gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 97,80 (Preis gültig bis 31.12.2017)

Name des Auftraggebers _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____ Datum / Unterschrift _____

SZR_GA_WHKOCH



Ehrung mehrerer Chormitglieder

FELDKIRCHEN (rma/md) – Der Kirchenchor St. Laurentius in Feldkirchen hat seine Cäcilienfeier begangen. Nach dem Gottesdienst hieß Chorsprecher Sepp Anzenberger im Gasthaus Rohrmeier Chor, Chorleiter Simon Bründl, Pfarrgemeinderatssprecherin Ilse Gühmann, Pfarrvikar Hans-Jürgen Treitinger und Pfarrer Heinrich Weber herzlich willkommen und dankte allen Mitgliedern für die Teilnahme an den vielen Chorproben und Auftritten im zurückliegenden Jahr. Höhepunkt des Abends war die Ehrung von fünf Chormitgliedern, die zusammen auf 125 Chorjahre zurückblicken können. Nach Überreichung einer von Bischof Rudolf signierten Urkunde bedankte sich Pfarrer Weber bei den Geehrten für deren „unverzichtbaren Einsatz in der Kirchengemeinde“. Ausgezeichnet wurden Ilse Gühmann, Barbara Kirmeier, Anneke Schötz, Sonja Wagner sowie Walter Hechenberger. Das Bild zeigt (hinten, von links) Josef Anzenberger, Pfarrvikar Treitinger, Walter Hechenberger, Pfarrer Weber sowie (vorne, von links) Sonja Wagner, Anneke Schötz und Ilse Gühmann. *Foto: privat*



Übergabe der Sonntagsbibel

ESSENBACH (aw/md) – Am Christkönigssonntag hat Pfarrer Andreas Gromadzki während des Gottesdienstes an zwanzig Lektoren und Kommunionhelfer der Pfarrei die von Bischof Rudolf Vorderholzer persönlich unterzeichnete neue Regensburger Sonntagsbibel überreicht. Der Bischof möchte damit seine Wertschätzung gegenüber denen ausdrücken, die ehrenamtlich dem Wort Gottes und seiner Verkündigung durch Übernahme besonderer liturgischer Aufgaben dienen. Pfarrer Gromadzki schloss sich diesem Dank an und sagte, der Mut, in aller Öffentlichkeit vor die Menschen zu treten und das Wort Gottes vorzulesen, verdiene Respekt und Anerkennung. Lektor/-in und Kommunionhelfer/-in zu sein bedeute, zu dem vorgelesenen Wort zu stehen und zu bekunden: „Ich glaube daran.“ Zur Übergabe der Bibel bat der Priester alle namentlich nach vorne und legte die sehr schön gestaltete Ausgabe in ihre Hände, mit dem Wunsch, diese Bibel möge einen würdigen Platz erhalten, zum eifrigen Gebrauch ermuntern und zur Gestaltung eines christlichen Lebens beitragen. *Foto: Wimmer*

26 Der Bürgermeister würde sich wegen dieser Niederlage keine grauen Haare wachsen lassen. „Dann müssen Sie das Hotel halt woanders bauen. Es gibt noch mehrere schöne Flecken in unserem Dorf“, versuchte er Paschke zu beruhigen. Aber dieser blickte nur finster vor sich hin, während er seine Limousine durch den sonnigen, aber kalten Januarnachmittag ins Dorf zum Gemeindeamt lenkte, um den Bürgermeister dort nach einer kurzen, mürrischen Verabschiedung aussteigen zu lassen.

In diesen Tagen, als Lore alle Hände voll zu tun hatte, als sie mit dem Bürgermeister und mit der Geschäftsführung der Molkerei verhandelte und zudem oft in Traunstein anzutreffen war – denn sie wollte einen Teil ihrer Milch selbst vermarkten und auf dem Bauernmarkt der Kreisstadt anbieten –, sah sie Stefan nach über einem Jahr zufällig wieder.

Er kam ihr mit seinem Bruder auf dem Marktplatz entgegen. Beinahe wären sie achtlos aneinander vorbeigelaufen, so in Gedanken versunken waren sie beide gewesen. Sie waren schon ein paar Schritte weitergegangen, als sie sich beide gleichzeitig umdrehten und stehen blieben. Lore rührte sich nicht von der Stelle, aber Stefan kam auf sie zu. „Wir können doch nicht so einfach aneinander vorbeigehen“, sprach er sie an. „Ich habe dich zuerst gar nicht bemerkt“, erwiderte sie ein wenig irritiert. Sie fand ihre Sicherheit schnell wieder.

„Wie geht's dir?“ „Er sieht nicht gut aus“, fuhr es ihr durch den Kopf. „Er hat sich verändert.“ „Soweit es einem nach einer Sechzig-Stunden-Arbeitswoche noch gut gehen kann“, antwortete er mit einem Lachen, das etwas gequält klang. Der warme, noch immer von Liebe erfüllte Blick, mit dem er sie danach lange ansah, war hingegen nicht gespielt. „Ich hab auch viel zu tun zurzeit“, antwortete sie knapp.

„Ich hätte dir einiges zu erzählen. Können wir uns nicht einmal treffen?“, fragte er sie, mit einem bittenden Ausdruck in den dunklen Augen. „Es ist besser, wir sehen uns nicht mehr, Stefan“, bemerkte sie trocken, und nun erschien doch ein kummervoller Zug um ihren Mund, der Stefan sagte, dass ihre kühle Zurückhaltung nur vorgetäuscht war, und dass ihr immer noch etwas an ihm lag.

„Wir haben uns beide nichts vorzuwerfen, wir sind ja auch nicht im Streit auseinander gegangen“, erwiderte er, den Blick immer noch fest auf sie geheftet. „Ich hab gerade so viel zu tun – und du ja auch“, wich sie aus. „Ich hab ein paar Tage Urlaub“, ließ er nicht locker. „Es geht

Kein anderes Leben



Der Immobilienmakler Dieter Paschke ist wie vor den Kopf gestoßen, als er erfahren muss, dass Lore gar nicht daran denkt, den Hof zu verkaufen. Seine hochtrabenden Pläne, auf dem einzigartigen Seegrundstück ein großes Hotel zu bauen, lösen sich vorerst in Luft auf. Doch so schnell will sich Paschke nicht geschlagen geben.

nicht, Stefan. Mir rennt die Zeit davon“, entgegnete sie geschäftig. Sie wollte sich schon von ihm abwenden und weitergehen, doch er hielt sie sanft am Ärmel fest. „Für eine Tasse Kaffee wird deine knapp bemessene Zeit doch wohl noch reichen“, meinte er schließlich mit gutmütigem Spott. Es lag dabei aber auch ein Ausdruck von Wehmut auf seinem scharf geschnittenen, etwas blassen Gesicht.

Lore sah ihn an. Er sah immer noch gut aus und wollte ihr doch nicht mehr so recht gefallen. Die dunklen Schatten unter seinen Augen beunruhigten sie. Er tat ihr plötzlich Leid. „Gut“, meinte sie dann, „wenn du unbedingt willst.“

Er spürte, wie die Liebe zu ihr ihn wieder erfasste, die sein hektisches Leben nur verdrängt hatte, aber nie hatte sterben lassen. „Dann am besten jetzt gleich. Sonst wird es doch wieder nichts.“ Er deutete auf das Café auf der anderen Seite des Marktplatzes. Stefans Bruder war inzwischen weitergegangen, blieb dann aber in gehörigem Abstand stehen und blickte aufmerksam zu den beiden hin. „Ich hab noch einen dringenden Termin“, meinte Lore und sah dabei etwas nervös auf ihre Armbanduhr. „Dann in einer Stunde drüben im Rathaus-Café. Ich hab mit Georg auch noch einiges in der Stadt zu erledigen.“ „Gut“, erklärte sich Lore einverstanden, obwohl sie sich nicht wohl dabei fühlte. Schnell verschwand sie dann in dem Kaufhaus, in das sie gerade gehen wollte.

Lore saß bereits in dem Café, als Stefan über den Marktplatz eilte.

Sein Gang war immer noch forsch und dynamisch, aber aus seinen dunklen Augen war das jugendliche Feuer verschwunden. „Euphorie ist ein Privileg der Jugend“, hatte er einmal zu ihr gesagt. Anscheinend war die Jugend für ihn nun vorbei, denn von Euphorie war in seinem Blick nichts mehr zu finden.

Er entschuldigte sich bei ihr, dass er fünf Minuten zu spät kam. Mit weltmännischer Geste fragte er sie, was er ihr bestellen durfte, als die Bedienung an ihren kleinen Tisch an der langen Fensterfront kam. Lore begnügte sich mit einer Tasse Cappuccino, während Stefan sich ein Kännchen extra starken Kaffee bestellte und dazu ein Glas Cognac, worauf Lore unangenehm überrascht die Brauen hob. Doch sie sagte nichts.

„Ich hab gehört, dass du ein halbes Jahr in der Schweiz gearbeitet hast“, begann er das Gespräch. „Ich wäre länger geblieben, doch durch den plötzlichen Tod meines Bruders ist alles anders geworden.“ Ihr schönes, klares Gesicht verdüsterte sich, und sie sank für einen Moment in sich zusammen. Dann aber straffte sie sofort wieder die Schultern und sah ihm fest ins Gesicht. „Und, wie geht's dir? Bist du die Karriereleiter schon wieder ein Stück höher geklettert?“

Stefan tat so, als ob er ihren Spott gar nicht bemerken würde. „Ja, es läuft gut bei mir“, gab er zu. „Nun soll ich sogar für meine Firma zwei Jahre nach Amerika gehen. Zumindest hat man mir dieses Angebot gemacht. Ich weiß nicht, ob ich es annehmen werde.“

„Ich würde es an deiner Stelle sofort tun“, fuhr sie spitzzüngig fort. Doch gerade an ihrem Spott erkannte Stefan, dass sie an seinem Leben immer noch Anteil nahm, dass sie sich noch für ihn interessierte, ja – ihn vielleicht sogar noch liebte. Er zumindest liebte sie noch. Wenn er überhaupt noch lieben konnte. Das fragte er sich manchmal, denn sein Leben war durch seinen Beruf und die gesellschaftlichen Ereignisse, die er mit sich brachte, so oberflächlich geworden, dass für tiefere Gefühle kaum mehr Platz war.

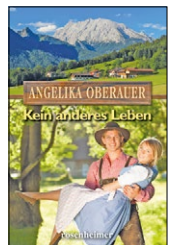
Er nippte an seinem Cognac, nahm dann einen Schluck Kaffee. Es verlangte ihn nach einer Zigarette, doch er wusste, dass man in dem Café nicht rauchen durfte. Etwas nervös begann er mit der Zigaretenschachtel zu spielen, die er gedankenlos aus seiner Jackentasche gezogen hatte. „Seit wann rauchst du denn?“, fragte Lore. Von Minute zu Minute, die sie ihm gegenüber saß, wurde ihr klarer, wie sehr er sich verändert hatte. Er war anscheinend schon lange nicht mehr der junge, unbefangene Naturbursche, als den sie ihn kannte.

„Das hilft gegen den Stress“, erwiderte er und lachte dabei etwas heiser auf. Doch dann sah er ihr tief in die Augen und ergriff ihre Hand. „Das mit deinem Bruder tut mir so Leid“, sagte er dann, und sie sah in seinen dunklen Augen, dass er es von Herzen ehrlich meinte. „Ich wäre gerne zur Beerdigung gekommen, aber es ist einfach nicht gegangen.“ Lore ging darüber hinweg und senkte den Blick. Auch sie war etwas blass, und um ihren Mund lief ein leichtes Zucken. „Ja, das Schicksal meint es zurzeit nicht gerade gut mit unserer Familie“, erwiderte sie bitter. „Gerade als er sich so positiv verändert hatte“, sprach Stefan mitfühlend weiter. „Er soll ja eine neue Liebe gefunden haben.“

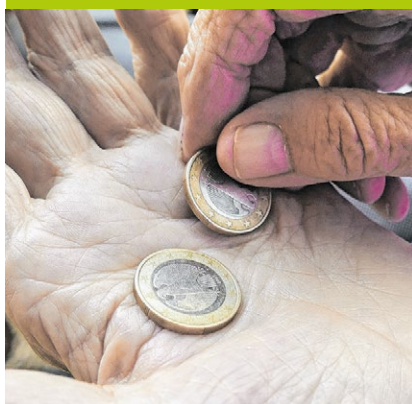
Lore hob den Blick. „Das weißt du auch schon wieder?“ „Die Mutter hat es mir erzählt. Du weißt doch, ihr bleibt nichts verborgen, was in Hinterbrand passiert“, entgegnete er mit einem schwachen Grinsen. „Es stimmt ja“, meinte Lore versöhnlich und fuhr seufzend fort. „Wir haben diese Frau nie kennen gelernt, nur kurz am Friedhof gesehen.“

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben
Angelika Oberauer
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG Rosen-
heim 2013, ISBN:
978-3-475-54196-4



Ihre Spende hilft



Die Weltgemeinschaft hat sich verpflichtet, das Ziel „Zero Hunger“ bis 2030 zu erreichen. Doch die Tatsache, dass aktuell mehr als 20 Millionen Menschen von Hungersnöten bedroht sind, zeigt, wie weit dieses Ziel noch entfernt ist. In vielen Teilen der Welt sind die Menschen nach wie vor dringend auf Hilfe und finanzielle Unterstützung angewiesen.

Spenden mit Bedacht

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) warnt in der Adventszeit vor unseriösen Hilfsorganisationen. In seinen aktuellen Tipps empfiehlt das unabhängige Dokumentationszentrum, bei Spenden ihrem Herzen zu folgen. Sie sollten Geld für Themen geben, die ihnen persönlich nahe sind, und Freunde oder Familie um Rat fragen. Dem DZI zufolge ist es für Spender und Organisationen von Vorteil, die Gaben auf nur wenige Organisationen zu konzentrieren. Das erleichtert den Spendern die Seriositätsprüfung und mindert den Werbe- und Verwaltungsaufwand der Organisationen.

Ein Hilfswerk persönlich zu kennen, sei ebenfalls von Vorteil. Bei unbekanntem Organisation empfiehlt die Stiftung auf das DZI-Spenden-Siegel als Zeichen des Vertrauens zu achten. Zur Vorsicht raten die Spendenexperten bei „stark Mitleid erweckenden und gefühlsbetonter Werbung“. Das könnte ein Hinweis auf mangelnde Seriosität sein.

„Spenden Sie überlegt, nicht impulsiv“, heißt es weiter. Die Spender sollten sich am besten auf den Internetseiten der Organisationen informieren – etwa Jahresberichte und Projektbeschreibungen lesen. Eine Organisation sei auch dann seriös, wenn sie auf der Webseite ihre Finanzen klar und detailliert offenlege. Geldspenden seien hilfreicher als Sachspenden, weil sie von den Hilfswerken



▲ Zum Beispiel für Straßenkinder in Indien: Das DZI rät Spendern dazu, bei der Auswahl der Organisationen ihrem Herz zu folgen. Foto: gem

flexibler und effizienter eingesetzt werden könnten. So entfällt der teure Transport, und viele Produkte könnten billiger vor Ort gekauft werden, heißt es. Das DZI wies außerdem auf die zunehmende Bekanntheit des aus den USA stammenden „Giving Tuesday“ hin, der Ende November begangen wurde. Dieser

Dienstag nach „Thanksgiving“ will Menschen zum Helfen, Schenken, Spenden und Teilen motivieren. Gemeinnützige Organisationen wollen damit einen Gegenpol zu den konsumorientierten Tagen „Black Friday“ und „Cyber Monday“ schaffen, an denen viele Händler mit großen Rabatten locken. epd

Stark für die Schwachen

Zunehmende Landflucht und hohe Geburtenraten haben in vielen Städten auf den Philippinen zu einem explosionsartigen Bevölkerungswachstum in den Slums geführt. Das Leid der dort aufwachsenden Kinder ist enorm. Viele sind Waisen oder haben mittellose Eltern, die sich die Ausbildung ihrer meist vielen Kinder nicht leisten können.

In windschiefen Hütten, ohne Strom, Wasseranschluss und WC, leben oft fünf und mehr Personen in einem winzigen Raum. Der Kampf ums tägliche Überleben beherrscht das Schicksal der Heranwachsenden. Ein Teufelskreis: ohne Geld keine Ausbildung, ohne Ausbildung kein Beruf, ohne Beruf keine Chance, den Lebensunterhalt auf menschenwürdige Weise zu verdienen und den Ghettos des Elends zu entfliehen.

Der sehnliche Wunsch der Kinder, die mit harter Arbeit ihre Familien unterstützen, einmal in die Schule gehen zu dürfen, beeindruckte Heinrich Maria Heumann bei seinem Aufenthalt auf den Philippinen sehr. Er fragte sich: „Was könnte aus diesen Kindern werden, wenn sie eine gute Ausbildung hätten?“ Diese Überle-

gungen führten dazu, dass Heumann vor 15 Jahren die Kinder- und Jugendhilfe Lotus Stiftung gründete.

„In unserer Schule, die jetzt seit 13 Jahren besteht, vermitteln wir Kindern aus dem sozial schwächsten Umfeld nicht nur reine Bildung, sondern auch gute Manieren, Selbstbewusstsein, Respekt vor Jedermann und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur, sowie Aufklärung, um sie vor Missbrauch und Gewalt zu schützen“, erklärt Heumann. „Unsere Schüler, die zum Großteil aus einem schwierigen Umfeld kommen, erfahren bei uns Wertschätzung und finden so eine emotionale Heimat.“

Darüber hinaus bietet die Stiftung für Schulabgänger und arbeitslose Jugendliche eine qualifizierte Berufsausbildung in einer Bäckerei oder Schneiderei, damit sie später das Einkommen für eine menschenwürdige Existenz erzielen und ihr Leben eigenverantwortlich gestalten können.

„Unsere Ausbildungsstätten bieten den höchsten Ausbildungsstandard in der Region. Während bei anderen Einrichtungen 40 bis 45 Prozent der Absolventen eine

► Rudyl und Aquila wachsen in ärmlichen Verhältnissen auf. Dank der Lotus Stiftung können sie aber auf eine bessere Zukunft hoffen.

Foto: LS



Anstellung finden, sind es bei uns mehr als 80 Prozent“, freut sich Heumann. „Deshalb erhob uns die philippinische Behörde für Berufsausbildung zum einzigen Prüfungszentrum für den ganzen Regierungsbezirk Davao del Norte. Alle Absolventen von anderen Einrichtungen müssen künftig bei uns die Abschlussprüfung ablegen.“

Das große Engagement der Stiftung ist jedoch nur durch Spenden möglich. „Wir wollen weiterhin benachteiligten Kindern eine Schulbildung und eine quali-

fizierte Berufsausbildung ermöglichen und bitten dafür um Ihre Unterstützung. Jeder Euro zählt und jeder Euro hilft“, sagt Heumann. „Damit Kinder auf den Philippinen wieder lächeln können.“

Stiftungskonto:

Sparkasse Fürstfeldbruck
IBAN: DE69 7005 3070 0001 6543 91
SWIFT/BIC-Code: BYLADEM1FFB

Kontakt:

Telefon: 089/22 84 14 29
Internet: www.lotus-stiftung.org

Gegen Ausbeutung

Als Tagelöhner auf den Plantagen der Kaffeebarone schufteten: Das war für die Indigenen im Süden Mexikos bittere Wirklichkeit. So auch für Andrés Rodríguez aus dem Volk der Tzeltal. Der heute 64-Jährige hat erlebt, was es heißt, nicht Herr über sein Schicksal zu sein. Wer sich den menschenunwürdigen Bedingungen auf den Kaffeepflanzungen in Mexiko nicht unterwerfen wollte, hatte nur die Möglichkeit der Migration. Kaffee war das bestimmende Erzeugnis dieser Region – und das Symbol der Ausbeutung.

Das Wissen um die Verarbeitung blieb den Kaffeebaronen vorbehalten. Die Tzeltalen standen auf der untersten gesellschaftlichen Stufe: erst als Tagelöhner, später als Zulieferer billigen Rohmaterials an die Zwischenhändler. „Sie hatten keinerlei Kontrolle über den Preis und waren der Willkür ausgeliefert“, erklärt Padre Arturo Estrada. Er leitet die Jesuitenmission von Bachajón, die bereits seit vielen Jahren vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird.

Es war eine üble Schufferei für die Arbeiter, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, miserabel bezahlt. Die Kosten für das Essen – meist nur Reis und Bohnen –, das der Gutsherr seinen Arbeitern servierte, zog er gleich wieder vom Lohn ab. Im Kramladen, der ebenfalls ihm gehörte, konnten die Bauern anschreiben lassen. Doch die Preise waren viel zu hoch für die mageren Löhne. Einen anderen Laden gab es nicht. Die Bauern kamen aus der Verschuldungsspirale nicht mehr heraus und wurden behandelt wie Leibeigene ohne Recht und Würde.

In den 1990er Jahren, im Zuge des Aufstands der Zapatistenrebellens in Chiapas, bekam Andrés Rodríguez schließlich ein eigenes Stückchen Land. Mit Hilfe der Je-

suiten in Bachajón gründeten die Bauern eine Kooperative. Andrés Rodríguez gehörte vor 15 Jahren zu den Gründungsmitgliedern von „Capeltic“ und verkauft noch immer den Ertrag seiner drei Hektar an die Kooperative – ebenso wie mehr als 300 weitere Bauern aus 50 Gemeinden. Er bekommt dafür etwas mehr Geld als bei den Zwischenhändlern, aber noch viel wichtiger ist ihm das Wissen, was aus seinen Kaffeebohnen gemacht wird.

Extreme Ungleichheit

Menschenwürdige Arbeitsbedingungen, so fordert es das katholische Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat, dürfen nicht länger das Privileg der reichen Länder bleiben. In Lateinamerika und der Karibik ist vielen der Zugang zu gerecht bezahlter Arbeit verwehrt. Insbesondere Frauen sind oft als Hausbedienstete oder Straßenhändlerinnen im informellen Sektor tätig. „Wir leben in der ‚Einen Welt‘ extremer Ungleichheit“, sagt Adveniat-Hauptgeschäftsführer Pater Michael Heinz SVD. „Der globalisierten Wirtschaft, deren Ausbeutung in jeder Hinsicht keine Grenzen kennt, müssen wir mit unseren Partnerinnen und Partnern in Lateinamerika und der Karibik eine weltweite Solidarität entgegenstellen.“

In der diesjährigen Weihnachtsaktion richtet Adveniat daher unter dem Leitwort „Faire Arbeit. Würde. Helfen“ den Blick auf die Arbeitsbedingungen in Lateinamerika und der Karibik. Mit der Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen ruft das Hilfswerk zu einer großzügigen Spende zur Unterstützung der zahlreichen Projekte in Lateinamerika auf – so auch für die Kooperative in Bachajón. oh



▲ Andrés Rodríguez (links) war Gründungsmitglied der Kaffee-Kooperative „Capeltic“, die mit Hilfe der Jesuiten vor 15 Jahren ins Leben gerufen wurde. Heute gehört ihm die kleine Kaffeefinca selbst, auf der für die Kooperative produziert wird. Sein Sohn Andrés (rechts) arbeitet als Techniker in der Kooperative und studiert an der Fern-Uni BWL. Foto: oh



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika



**Faire Arbeit.
Würde. Helfen.**

**Weihnatskollekte 2017
am 24. und 25. Dezember
www.adveniat.de
[#faireArbeit](https://twitter.com/faireArbeit)**

Geschichte lebendig halten

Was wären die deutschen Städte und Dörfer ohne historische Gebäude? Gebäude, die Geschichten erzählen, die typischen Eigenheiten einer Region verkörpern, Wahrzeichen sind und Menschen über Zeit und Länder hinweg miteinander verbinden?

Historische Gebäude sind unwiederbringlich – und deshalb so schützenswert. Selten waren Denkmale so bedroht wie heute: durch Baumaßnahmen, die tiefer eingreifen als jemals zuvor, durch Sparzwänge oder zunehmend schädliche Umwelteinflüsse.

Dabei prägen Denkmale den Alltag der Menschen wie keine andere Kunstform. Sie sind allgegenwärtig und gestalten ganz maßgeblich den öffentlichen Raum. Denkmale schützen heißt, die kulturelle Identität zu schützen und zu bewahren. Denkmale zu schützen bedeutet, Geschichte, Geschichten und Zeitgeist an authentischen Orten der Erinnerung lebendig zu halten. Und Denkmale zu schützen meint, die Kunstfertigkeit und kreative Kraft der Menschen respektvoll zu bewahren.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist die größte Bürgerinitiative für Denkmalschutz in Deutschland. Sie setzt sich

seit 1985 kreativ, fachlich fundiert und unabhängig für den Erhalt bedrohter Baudenkmale ein. Ihr ganzheitlicher Ansatz ist einzigartig und reicht von der Notfall-Rettung gefährdeter Denkmale, pädagogischen Schul- und Jugendprogrammen bis hin zur bundesweiten Aktion „Tag des offenen Denkmals“.

Rund 400 Projekte fördert die Stiftung jährlich, vor allem dank der aktiven Hilfe und Spenden von über 200.000 Förderern. Insgesamt konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bereits über 5000 Denkmale mit mehr als einer halben Milliarde Euro in ganz Deutschland unterstützen. Doch immer noch sind zahlreiche einzigartige Baudenkmale in Deutschland akut bedroht.

Selbst aktiv werden

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, wie jeder selbst aktiv dazu beitragen kann, wertvolle Kulturschätze zu erhalten. Direkt und unmittelbar kann die Arbeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz durch eine finanzielle Zuwendung unterstützt werden.

Auch „Zeit-Spenden“ sind ein wertvoller und schlagkräftiger Weg, um sich für

dieses Anliegen zu engagieren. In den Ortskuratorien setzen sich viele hundert Menschen in ganz Deutschland ehrenamtlich für die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ein.

Lehrer können mit ihren Schülerinnen und Schülern die spannende Welt des Denkmalschutzes erleben: Raus aus dem Klassenzimmer und ran ans Denkmal ist das Motto von „denkmal aktiv“.

Hier werden möglicherweise die Ideen geboren, die das Zeug haben, die Denkmalpflege in Zukunft zu prägen.

Das gute Gefühl, mit eigenen Händen Geschichte Stück für Stück für die Zukunft fit zu machen, können die Teilnehmer der „Jugendbauhütten“ erleben. Jugendliche bis 26 Jahre lernen hier Handwerks-techniken und denkmalpflegerische Berufe kennen; und zwar, indem sie es selbst ausprobieren. Jeder Nagel, der

▲ Wasserspeier am Ulmer Münster.
Foto: gem

eingeschlagen wird, jeder Holzbalken, der gesetzt wird, jeder Stein, der ergänzt wird, ist ein unvergessliches Erlebnis – und ein unmittelbarer Beitrag für den Denkmalerhalt, der stolz macht. oh




DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ
Wir bauen auf Kultur.

Ihre Spende hilft!

 **Spendenkonto**
Commerzbank AG
BIC: COBA DE 33 333
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

Bewahren, was uns verbindet.

Denkmale verbinden Menschen über Ländergrenzen und Generationen hinweg miteinander. Sie stiften Identität, prägen das Werteempfinden, sind lebendige Orte der Erinnerung, Wahrzeichen, Mahnmale oder Zufluchtsorte. Denkmale sind mehr als nur Steine – sie sind ein Stück

unserer Heimat, die zu Stein geworden ist. Darum ist Denkmalschutz unser Dank an die Vergangenheit, die Freude an der Gegenwart und unser Geschenk an die Zukunft. Helfen auch Sie mit, dieses Geschenk zu erhalten.

www.denkmalschutz.de

Die Sterne vom Himmel holen

Schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen in der Krise beizustehen, sie zu ermutigen und ihnen eine Perspektive zu zeigen, ist das Ziel von Herzenswünsche e.V. – seit 25 Jahren. Die Erfüllung eines Wunsches trägt entscheidend dazu bei, den belastenden Klinikalltag besser zu bewältigen. Ob ein Treffen mit Prominenten, ein Aufenthalt auf einem Ponyhof, eine Heißluftballonfahrt oder aber eine schön ausgerichtete Geburtstagsfeier: Jeder Wunsch wird individuell und mit viel Engagement verwirklicht.

Neben den Wunscherfüllungen macht sich der Verein auch für nachhaltige Projekte stark. Dazu zählen beispielsweise die Klinik-Clowns, die tiergestützte Therapie, die Musiktherapie und vor allem die Klima-Kuren für mukoviszidosekranke Kinder auf Gran Canaria.

Der Verein ist bundesweit in vielen Kliniken aktiv und arbeitet dort eng mit Ärzten und Therapeuten zusammen. Rund 60 ehrenamtliche Helfer und drei hauptamtliche Mitarbeiter bauen zu den erkrankten Kindern und ihren Eltern sowie zu Ärzten und Therapeuten einen intensiven Kontakt auf. Ohne die Hilfe von Spendern und Sponsoren wäre dieses Engagement nicht möglich. Wera Röttgering, die Ver-



▲ Arthurs größter Wunsch war es, mit einem Zeppelin zu fahren. Mit Hilfe von Herzenswünsche e. V. konnte ihm dieser Traum erfüllt werden. Foto: oh

einsgründerin, betont: „Jede Form der Unterstützung ist herzlich willkommen.“

Unvergessliche Erlebnisse

Jule träumte davon, als Meerjungfrau durchs Wasser zu gleiten. In einem glitzernden Kostüm mit Monoflosse bewegte sich die Achtjährige wie ein Fisch im

Wasser. Sie war begeistert: „Das war der schönste Tag in meinem Leben!“

Auch Arthur war nach seiner Zeppelfahrt über Friedrichshafen glücklich: „Es war noch viel schöner, als ich es mir vorgestellt habe.“ Auch für Finn ging ein Wunsch in Erfüllung. Er wurde von der damaligen First Lady Daniela Schadt ins Schloss Bellevue nach Berlin eingeladen.

Bei Kakao und Kuchen plauderten die beiden angeregt. Finn sagt: „Diesen Tag werde ich nie vergessen!“ Besondere Momente erleben Kinder auch bei der Deutschen Fußballnationalmannschaft. Die Spieler nehmen sich viel Zeit für Gespräche und Fotos mit ihren Fans.

Zeichen des Vertrauens

Seit 1995 hat Herzenswünsche e.V. jedes Jahr das Spendensiegel des Deutschen Instituts für soziale Fragen (DZI) mit Bestnote erhalten. Wera Röttgering erklärt: „Das Siegel dokumentiert, dass wir satzungsgemäß arbeiten, verantwortungsvoll mit unseren Spenden umgehen und unsere Finanzen transparent machen. Es ist ein Zeichen des Vertrauens.“ oh

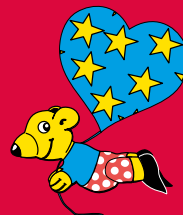
Kontakt:

Herzenswünsche e.V.
Nienkamp 66, 48147 Münster
Telefon: 02 51/20 20 22 24
info@herzenswuensche.de
www.herzenswuensche.de

Spendenkonto:

Sparkasse Münsterland-Ost
IBAN: DE45 4005 0150 0000 3700 80
SWIFT-BIC: WELADED1MST

Herzenswünsche e.V.
Verein für schwer erkrankte Kinder & Jugendliche



Unser Spendenkonto:
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE 45 4005 0150 0000 3700 80
SWIFT-BIC: WELADED1MST

www.herzenswuensche.de
www.facebook.com/herzenswuensche

Herzenswünsche e.V. ist ein bundesweit tätiger Verein, der schwer kranken Kindern und Jugendlichen lang ersehnte Wünsche erfüllt.

Rund 60 ehrenamtliche Helfer und drei hauptamtliche Mitarbeiter bauen zu den erkrankten Kindern und ihren Eltern sowie zu Ärzten und Therapeuten einen intensiven Kontakt auf. Wir möchten so herausfinden, welcher Wunsch einem Kind neuen Mut und neue Kraft geben kann.

Die Erfüllung eines lang gehegten Traumes trägt entscheidend dazu bei, den oft sehr belastenden Klinikalltag besser bewältigen zu können. Ob ein Treffen mit Prominenten, ein Aufenthalt auf einem Ponyhof, eine Heißluftballonfahrt oder aber eine schön ausgerichtete Geburtstagsfeier – jeder Wunsch wird ganz individuell und mit viel Engagement verwirklicht. Hierbei helfen uns viele Spender und Sponsoren. Für jede Form der Unterstützung sind wir von Herzen dankbar und beantworten gern jede Frage. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.



Geprüft + Empfohlen!





beziehungsweise

Über den Sinn echter Besinnung

Die Vorweihnachtszeit lädt dazu ein, inne zu halten und zur Ruhe zu kommen

Es gab einmal eine Zeit, in der unsere Altvorderen jeden Herbst das Holz für den Ofen geschlagen und geschlichtet, die Kartoffeln eingekellert, Obst und Gemüse eingeweckt und Marmelade eingekocht haben, um gut über den Winter zu kommen. Was damals schlichte Notwendigkeit war, ist heute unter anderem ein Aspekt stilvollen Lebens geworden. Damals wie heute nehmen sich Menschen Zeit für diese Art der Vorbereitungen auf eine ruhigere, stillere und kargere Jahreszeit.

Sie bereiten sich so auf einen Rückzug ins Häusliche, ins Innere, ins Besinnliche vor. Sie tun es der

Natur gleich, die sich ebenfalls zurückzieht, ausruht und still hält, damit sie nach dem Winterschlaf mit neu gewonnenen Kräften wieder hervorkommen kann. Denn auch der Mensch braucht diese Winterpause.

Nur fällt es heute nicht allen Menschen leicht, sich auf diese stille Phase des Winters und der Adventszeit wirklich einzulassen. Liegen die ersten Lebkuchen doch schon im Spätsommer in den Regalen der Supermärkte, locken die Stände der Weihnachtsmärkte bereits Mitte November mit lauter Musik, und Weihnachtsfeiern und Geschenke-Einkäufe liefern sich nicht selten

ein alljährliches Wettrennen. Und dann sind da noch die stillen Hoffnungen und hohen Erwartungen an ein friedliches und frohes Weihnachtsfest im Kreise der Familie, die sich vielleicht das ganze Jahr über wenig begegnet ist oder sogar ungelöste Konflikte vor sich her trägt. Wie soll es da gelingen, mitten aus der Hektik in ein entspanntes und vergnügtes Miteinander zu finden?

Die gute Nachricht ist der Bewusstseins-Wandel, der nicht nur möglich ist, sondern heute bereits geschieht. Die Sehnsucht der Menschen nach Ruhe und Entspannung, nach Rückzug und Stille, nach Vereinfachung und Sinnhaftigkeit im Leben bahnt sich ihren Weg. Diese Sehnsuchts-Kraft legitimiert zunehmend das Bedürfnis, Pausen zu machen und inne zu halten und wandelt den Anspruch, stets perfekt zu funktionieren, in eine Haltung, die Dinge auch einfach mal ganz in Ruhe geschehen zu lassen.

Weihnachten ist das Fest der Liebe, das Erleben von Gemeinschaft, das Wunder des Geschehens und das warme Licht in dunkler Nacht. Um das zu spüren, braucht es Zeit. Zeit, die man sich nehmen, Zeit, die man einander schenken kann.

Zeit zum Innehalten und Zeit zum Miteinander sein. Zeit, um herauszufinden und zu erfragen, was dem anderen gut tut, was er sich wünscht. Zeit, um bei einem Advents-Frühstück gemeinsam zurück zu blicken, was in diesem Jahr geschehen ist, was gut war und was vielleicht gefehlt hat in der Beziehung.

Zeit, um einander bei einem Spaziergang oder beim Advents-Kaffee zu erzählen, was einem gefällt und wonach man sich sehnt. Zeit, in der man dem anderen bei Kerzenlicht anvertraut, was man an ihm oder ihr liebt.

Zeit, um miteinander darüber nachzudenken, welches Geschenk gut zu wem passt und zu überlegen, ob vielleicht eine Spende froh stimmt oder ob Zeit für eine gemeinsame Unternehmung manchmal das Kostbarste ist, was man anderen und sich selbst schenken möchte.

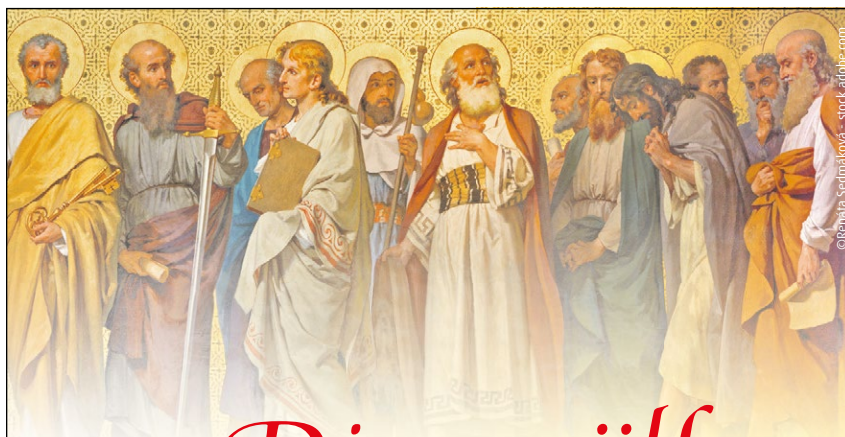
Der Advent ist seiner Bedeutung nach die Vorbereitung auf die Ankunft Jesus Christi. Im Sinne der Vorbereitung auf friedliche und frohe Weihnachtstage mit dem Partner, in der Familie, im Freundeskreis und auch mit Gästen aus anderen Kulturen birgt die Adventszeit die große Chance in sich, bewusst und achtsam aufeinander zu schauen.

Und die Tradition des Adventskalenders ließe sich in eine innere Haltung verwandeln, an jedem der 24 Tage sich selbst zu öffnen und ganz bewusst einem anderen Menschen etwas Gutes zu tun oder zu sagen.

So kann es gelingen, zu einer gebenden und erwartungsfrohen Haltung zu finden, die ganz in Ruhe und dabei aktiv zu einem friedlichen und bewussten Miteinander beiträgt.

Cordula von Ammon

Die Autorin ist Diplom-Pädagogin, EFL-Beraterin, systemische Paartherapeutin, Kommunikationstrainerin und Coach.



Die zwölf Apostel

Ab der nächsten Ausgabe

Das neue Lesergewinnspiel

der Katholischen Sonntagszeitung und der Neuen Bildpost

Machen Sie mit beim großen Leser-Gewinnspiel und gewinnen Sie

2 x 500 EUR in bar
und 50 attraktive Buchpreise!

Jetzt keine Ausgabe mehr verpassen!



SAMSTAG 9.12.

▼ Fernsehen

- 15.10 BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche Maria Limbach.
12.55 HR: Die Zürcher Verlobung. Komödie mit Liselotte Pulver, D 1957.
20.15 BR: Hochwürden Don Camillo. Komödie. Danach: Genosse Don Camillo.
20.15 Sat. 1: Alle Jahre wieder. Weihnachten mit den Coopers. Komödie.

▼ Radio

- 6.35 Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Detlef Ziegler, Münster (kath.).
16.30 Radio Horeb: Kurs 0. Mystik – Eine Glaubenserfahrung. Teil zwei. Von Johannes Hartl.
18.05 Deutschlandfunk Kultur: Feature. Zusammenkunft der Kulturen. Wenn Jesus und Mohammed feiern. Von Norbert Mappes-Niediek.

SONNTAG 10.12.

▼ Fernsehen

- ☉ **10.00 BR: Katholischer Gottesdienst** zum zweiten Advent aus der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Bad Birnbach. Zelebrant: Pfarrer Wolfgang Schneider.
10.50 BR: Zeit und Ewigkeit. Gedanken zum Advent von Bischof Rudolf Voderholzer, Regensburg.
 ☉ **17.30 ARD: Gott und die Welt.** An der Kriegsfront. Deutsche Mediziner helfen im Irak.
20.15 Arte: Der Stoff, aus dem die Helden sind. Im Jahr 1957 versuchen die USA, den Vorsprung der Sowjets im All aufzuholen. Drama, USA 1983.

▼ Radio

- 7.05 Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Die Kraft der Erwartung. Der Prophet Jesaja als idealer Wegbegleiter durch den Advent.
8.05 BR2: Katholische Welt. Heinrich Böll. Schriftsteller und unbequemer Christ. Von Michael Reitz.
10.05 Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst aus der Salvatorkirche in Aalen. Predigt: Pfarrer Wolfgang Sedlmeier.
10.05 BR1: Katholische Morgenfeier. Dietmar Kretz, Würzburg.
20.55 BR1: Zum zweiten Advent. Maria-Anna Immerz, Augsburg.

MONTAG 11.12.

▼ Fernsehen

- 20.15 Phoenix: Das Jesusrätsel.** Petra Gerster auf Spurensuche im Heiligen Land. Doku, D 2011. Im Anschluss: Auf den Spuren der Zisterzienser.

▼ Radio

- 6.20 Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Ulrich Berges, Bonn (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 15. Dezember, außer am Dienstag.

DIENSTAG 12.12.

▼ Fernsehen

- 20.15 RBB: Geheimnisvolle Orte.** Nach dem Mauerbau lag die Sacrower Heilandskirche im Niemandsland. Doku, D 2017.
21.00 HR: Unter Klosterschwestern. Dokumentation.

▼ Radio

- 19.15 Deutschlandfunk: Das Feature.** Die Akten Seiner Heiligkeit. Freigabe von Dokumenten des Vatikans über die argentinische Militärdiktatur.
20.30 Radio Horeb: Credo. Advent. Voller Erwartung! Von Pfarrer Ulrich Lindl.

MITTWOCH 13.12.

▼ Fernsehen

- ☉ **19.00 BR: Stationen.** Von Sternstunden und Herzenswünschen.
20.15 Sat. 1: E-Mail für dich. Liebeskomödie mit Meg Ryan und Tom Hanks.

▼ Radio

- 20.10 Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Das zersägte Testament. Die Diskussion um den biblischen Kanon. Von Carsten Dippel.

DONNERSTAG 14.12.

▼ Fernsehen

- 20.15 Kabel 1: Keinohrhasen.** Komödie mit Til Schweiger, D 2007.
20.15 ARD: Gesetzlos. Krimi der Reihe „Über die Grenze“, D 2017.

▼ Radio

- 10.00 Radio Horeb: Lebenshilfe.** EHE wir uns trennen – gemeinsam alt werden, sich stützen und tragen. Von Reinhold Ruthe, Eheberater.

FREITAG 15.12.

▼ Fernsehen

- 19.30 BR: Sternstunden-Gala.** Show live aus der Frankenhalle in Nürnberg.
20.15 3sat: Die süße Verführung der Zuckerlobby. Doku, D 2016.

▼ Radio

- 15.00 Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Vergessen und Erinnern. Was unser Gedächtnis leisten muss. Von Maria Riederer.

☉: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Das Geheimnis der Salzstangerln

Die junge Stanzi Hübner (Romy Schneider, Foto: ZDF/ORF) kommt aus dem Salzburgerischen nach Wien zu ihrer Tante (Magda Schneider), die den kaiserlichen Hof mit ihren Backwaren beliefert. Dort verliebt sich Stanzi – und zwar in Willy, den Trommler und Komponisten der Deutschmeisterkapelle. Der junge Mann ist äußerst schüchtern, sowohl in der Liebe als auch in seinem Beruf. Stanzi, die von ihrer Tante das Backen von Salzstangerln lernt, bringt dies auf eine Idee: „Die Deutschmeister“ (3sat, 9.12., 11.15 Uhr).



Das Geschäft mit dem Sterben

Verhindert unser Gesundheitssystem durch falsche finanzielle Anreize einen „guten“ Tod? „Ungefähr ein Drittel der Gesundheitskosten eines jeden Patienten fallen in den letzten ein bis zwei Lebensjahren an. Das ist jährlich ein dreistelliger Milliardenbetrag“, weiß Professor Gian Domenico Borasio, Palliativarzt im Universitätsspital Lausanne. „Es gibt durchaus Menschen und Firmen, die daran interessiert sind, aus dieser Lebensphase maximalen Profit zu schlagen.“ Die Dokumentation „Sterben verboten? Wie Hightech-Medizin den Tod verändert“ (ARD, 11.12., 23.30 Uhr, mit Untertiteln) geht diesem Thema nach. Foto: WDR

Medien lokal

▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“
 werktags 5.15 Uhr.

▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“,
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“,
 Sonntag 8.30 Uhr.

▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:
 8 – 10 Uhr.
 „Worte zum Tag“, Montag bis
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen
 Kabel.

Livestream: www.tvaktuell.com.

Ihr Gewinn



Alte Stauden kultivieren

Staudenexperte Dieter Gaißmayer und Gartenjournalist Frank M. von Berger teilen im Buch „Alte Staudenschätze. Bewährte Arten und Sorten wiederentdecken und verwenden“ (Ulmer Verlag) ihre jahrzehntelange Erfahrung.

In einem umfangreichen Porträtteil stellen sie zahlreiche historische Stauden vor und geben wertvolle Tipps rund um Kauf und richtige Pflege. Das Standardwerk informiert über die Geschichte der Staudenzüchtung, historische Wildstauden und die Kulturgeschichte der Gewächse.

Wir verlosen zwei Exemplare des Buchs „Alte Staudenschätze“. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:


Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Einsendeschluss:
13. Dezember

Über das Weihnachtspaket der Augsburger Puppenkiste, das wir in Heft Nr. 47 verlost haben, freuen sich:

Elisabeth Baumann,
93476 Blaibach,
Gabriele Fischer,
89081 Ulm.

Herzlichen Glückwunsch!
Den Gewinner aus Heft Nr. 48 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Speisefisch	▽	▽	Rohstoffförderung	Gebrauchsanweisung	englisch: Auge	US-Filmschauspieler † (James)	▽	▽	griechisches Wortteil: innen	im Zahlungsrückstand	Schotterrock	Aristokrat	Gebirgs-senken			
bedenken	▷			▽	▽		12		ein Kartenspiel	▷	▽	▽	▽			
Initialen Beckers	▷		Zwerg der Edda	▷					Oper von Verdi	▷						
	▷	9				Gesetzesnachtrag	▷				1					
englischer Jagdhund			math.: Winkel-funktion		Vom Tinnitus verfolgt? Sonosan® studienbelegt Gezielte Nährstoffversorgung für das Innenohr Duo-Kombination mit Tablette und Kapsel Bei akuten und chronischen Beschwerden Rezeptfrei in der Apotheke erhältlich  Zur Langzeiteinnahme Sonosan® Duo-Kombination mit 120 Tabletten / 120 Kapseln - PZN 07787368 www.sonosan.de				nützlich (lat.)	▷						
Post-sendung		italie-nisch: ja	▷									Wundsekret		Südsee-insel		
	▷													▷	11	
	▷			8												
Hafen-stadt in SW-Finnland	ein Pflan-zen-stiel	ökonom.: Ergebnis (engl.)							Gallert-stoff aus Algen	gehei-mes Schreiben		Film von Steven Spielberg	▽			
Schlag-instru-mente	▷	▽				kräftiger Schubs	▽	hervor-rufen, ver-ursachen	norddt. Landes-haupt-stadt	▷						
	▷	7		Schön-heits-pfläster-chen		Boots-rennen	▷					5				
medizi-nisch: Unter-schenkel			Feucht-gebiet	▷				griechi-scher Buch-stabe	▷			franz. Schau-spieler (Alain)	▽			
Quer-hölzer der Leiter	▷							Film-ferkel			persön-liches Fürwort	▷				
Mutter-boden	▷	4				Stadt am Weißen Meer		die Heilige Schrift	▷		2					
	▷		chem. Zeichen für Arsen		3	orienta-lisches Fleisch-gericht	▷					chem. Zeichen für Titan	▽			
Empfeh-lung		ver-muten	▷					zement-artiger Baustoff	▷			10				
Ausstel-lungs-gebäude	▷							Meeres-fisch	▷							

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 12:
Zierrat an Häusern und Plätzen
Auflösung aus Heft 48: **ADVENTSKRANZ**


B	E	N	Z	E	B								
E	N	D	U	R	O	O	P	T	I	O	N		
H	U	S	A	R	F	I	N	E	S	S	E		
T	M	O	T	T	E	R	B	L					
E	G	E	L				N	A	S	A			
K	L	A	R				D	U	E	S	E		
	N	G					C	R	D				
R	O	B	E				K	O	I				
Z	I	V	I	L			B	E	E	R	E		
E	E	D		E	D	L	D	R					
F	T	E	R	R	A	I	N	S	E	E			
L	E	B	E	R	L	F	E	I	E	R	N		
	E	S	E	N	F	R	E	N					
D	J	E	R	B	A	H	I	T	M	G			
A	L	P	R	Z	R	A	T	E					
U	Z	E	N	A	F	R	I	K	A	N	E	R	
Z	A	H	N	H	E	I	L	K	U	N	D	E	



„Dieser lästige Vertreter wollte mir unbedingt beweisen, dass wir eine Alarmanlage brauchen.“

Illustration: Jakoby

Erzählung Hilfe in der Not

 So etwas hat es in unserer Kleinstadt noch nie gegeben. Begonnen hat es irgendwann im letzten Jahr. In der Firma erfuhren wir, dass unser Chef krank geworden war. So krank, dass kaum noch Aussicht auf Besserung bestand.

Die öffentliche Anteilnahme war sehr groß. Jeder hier kannte Jochen als heiteren Menschen, tatkräftigen Unternehmer, großzügigen Sponsor, als liebevollen Familienvater und umsichtigen Chef.

Nach dem Bekanntwerden seiner Krankheit sammelten die Mitarbeiter spontan für einen Blumenstrauß. Nur Ella wiegte den Kopf und sprach aus, was viele dachten: „Jochen ist viel mehr als ein Chef. Er hat sich stets um seine Mitarbeiter gekümmert. Hätte er jetzt nicht unsere Unterstützung nötig?“

„Klar“, sagten alle. „Aber wie?“ „Wir könnten für ihn beten“, schlug Ella vor. Die plötzlich eintretende Stille war beängstigend. Keiner traute sich zu antworten. „Also, wer macht mit?“ „Wie stellst du dir das vor?“ „Wir treffen uns heute Abend nach Arbeitsende hier im kleinen Saal.“ Einige nickten zustimmend, andere wandten sich ab. Manche tippten mit dem Finger an die Stirn.

Trotzdem kamen am ersten Abend zehn Personen und beteten gemeinsam für Jochen, für seine Genesung, aber auch für seine Familie



und um Kraft in diesen schwierigen Tagen.

Da Jochens Haus neben der Fabrik stand, kamen am nächsten Abend einige aus seiner Familie und etliche Nachbarn und Freunde dazu. Die Gebetsrunde sprach sich schnell herum. Nun meldeten sich in der Firma alle, die in den vergangenen Jahren durch Jochen Gutes erfahren hatten. „Mir hat er Geld zukommen lassen, als unsere Wohnung ausgebrannt war.“ „Mir hat er einen Brief ins Krankenhaus geschrieben, nicht durch die Sekretä-

rin getippt, sondern ganz persönlich.“ Und mit jeder Erzählung füllte sich der Saal mehr und mehr.

Es war eine unglaubliche Stimmung in der Firma, viel friedfertiger und ausgeglichener als sonst. Wer wollte auch mit seinem Kollegen streiten, wenn er abends neben ihm in der Gebetsstunde saß?

Jochen hörte das alles mit großer Freude und tief berührt. Es gab ihm Kraft. Und groß war die Freude, als Jochens Frau erzählte, dass es ihm schon etwas besser gehe. Die Ärzte wollten ihn zur Erholung erst ein-

mal nach Hause entlassen. Jochen war noch sehr schwach, aber er wollte unbedingt, dass alle Helfer und Freunde ein fröhliches Fest in seinem Garten feiern sollten.

Es wurde ein heiteres Fest, wie er es sich gewünscht hatte. Jochen lag eingehüllt in Decken auf der Terrasse und schüttelte unzählige Hände. Da sämtliche Nachbarn gekommen waren, beschwerte sich keiner, als spät abends im Garten ein großer Chor das Fest mit „Nun danket alle Gott“ beendete.

Ursula Berg
Foto: gem

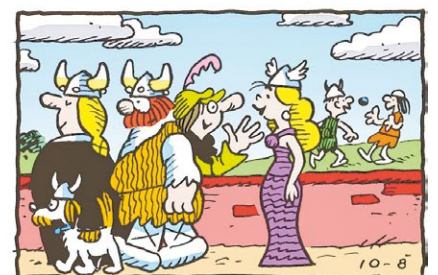
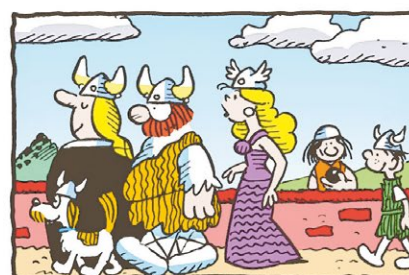
Sudoku

			1			8	6	4	3
1	3	4				2			
7	6					9		5	1
		9	7	2	4	5	6		
5				9		8	1	4	
3	6		1		7			2	
9	7	2		8		3			
	8	3	9	5			2	7	
		1	2	3	7	4		8	

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 48.

		3	1	2			9	5	
1	9					4		2	
	5	6	8						
9		2	5	6					
			7	3		2			
7						3	5	1	
	1	4			5			8	
	2				6		7		
3				8	9		2		





Hingesehen

Die diesjährige Weihnachtsbriefmarke ziert Maria mit dem Jesuskind, umgeben von den Heiligen Drei Königen und ihrem Gefolge. Es ist ein Bildausschnitt des um 1440 von Stefan Lochner geschaffenen Dreikönigsaltars im Kölner Dom. Dort präsentiert Bundesfinanzminister Peter Altmaier (links) und Kölns Kardinal Rainer Maria Woelki die Marke. Die doppelte Wirkung der Weihnachtsmarke hob Kardinal Woelki hervor: Zum einen unterstütze sie mit dem Erlös soziale Projekte, zum anderen trage sie die Weihnachtsbotschaft in die Welt. Die Marke hat einen Wert von 70 plus 30 Cent. Der Zuschlag kommt der Freien Wohlfahrtspflege zugute. Die Motive werden jedes Jahr von der evangelischen und katholischen Kirche ausgewählt. *Text und Foto: KNA*

Wirklich wahr

Der für seine Kinderlieder bekannte Musiker Rolf Zuckowski bedauert, dass sein Hit „In der Weihnachtsbäckerei“ inzwischen in vielen Familien musikalisch die Weihnachtstage bestimme.



„Wenn mir jemand schreibt, er könne sich den Heiligabend ohne dieses Lied nicht mehr vorstellen, macht mich das traurig“, sagte Zuckowski im Interview des Familien-Blogs „Mama und die Matschhose“. Denn mit

Heiligabend habe dieses Lied überhaupt nichts zu tun. Dass die „Weihnachtsbäckerei“ für viele die Bedeutung von „Stille Nacht“ bekommen habe, dagegen sei er als Texter und Komponist machtlos.

In seinen Liedern sei ihm die christliche Botschaft durchaus sehr wichtig, sagt der Musiker. In „Mitten in der Nacht“ etwa werde die Botschaft von der Geburt Jesu, der das Licht in die Welt bringe, sehr deutlich. *KNA; Foto: imago*

Wieder was gelernt

1. Wie geht das Lied weiter? „In der Weihnachtsbäckerei ...“

- A. gibt es manche Schlägerei.“
- B. gibt es manche Leckerei.“
- C. braucht man Butter, Mehl und Ei.“
- D.gibt es manche Kleckerei.“

2. Welches ist kein traditionelles Gebäck?

- A. Aachener Printen
- B. Dresdner Stollen
- C. Leipziger Schnitten
- D. Nürnberger Lebkuchen

Lösung: 1 B 2 C

Zahl der Woche

1,9 Mio.

historische Bände der Bayerischen Staatsbibliothek sind über das Internet zugänglich. In Zusammenarbeit mit Google hat die Staatsbibliothek in den vergangenen zehn Jahren urheberrechtsfreie Werke digitalisiert. Es handelt sich hauptsächlich um Bände aus dem 17. bis Ende des 19. Jahrhunderts, darunter viele Erstausgaben deutscher Klassiker wie Johann Wolfgang von Goethes „Leiden des jungen Werthers“ und Heinrich Heines „Deutschland. Ein Wintermärchen“.

Die Nutzerzahlen seien beachtlich, teilte die Staatsbibliothek mit. So seien in sechs Monaten die Titel nur über die Google Buchsuche allein mehr als 2,8 Millionen mal aufgerufen worden. Zu den beliebtesten Büchern zählten das Amts- und Intelligenzblatt des Königlich Bayerischen Rheinkreises (1836) und das Intelligenzblatt des Rheinkreises (1827) mit jeweils 150 000 Abrufen. *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66 Königsstraße 2, 93047 Regensburg E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH Hensisiusstraße 1 86152 Augsburg Telefon: 08 21/5 02 42-0 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39 Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80 E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 24,45 Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300 IBAN DE5175090300000115800 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfe besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.



Foto: imago/Bernd Friedel

Sehnsucht nach Licht

Im Advent wird die brennende Kerze zum Vorbild fürs Leben

auch in unseren „hellen“ Zeiten verstehen wir unmittelbar, wie viel die Licht-Metaphorik über unseren Glauben auszudrücken vermag: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12).

Doch so romantisch ein Spaziergang durch die hell erleuchteten Straßen ist: Manchmal fällt mir dabei der alte Schwank ein, der über die Bürger von Schilda erzählt wird. Die bauten sich bekanntlich ein prächtiges Rathaus und vergaßen dabei die Fenster. So begannen sie in ihrer Not, in Eimer und Säcke Licht zu schaufeln, um es in den stockfinsternen Bau hinein zu tragen. Aber ihre Mühe war natürlich vergeblich.

„Schaufeln“ wir nicht auch mit allen Mitteln (künstliches) Licht in das Haus unseres Lebens, ohne die wirkliche Nacht damit erhellen zu können? Der Advent setzt anders an: Er greift die Sehnsucht des Menschen nach Licht auf, überdeckt das Dunkel aber nicht und konfrontiert uns mit der Nacht. „Wo sieht's bei mir finster aus? Oder grau in grau, man lebt halt so vor sich hin, ohne Lichtblicke. Die Schattenseiten des Lebens: Konflikte können Ehe und Familie überschatten und das Leben lähmen; Eltern müssen auf einmal feststellen: Unsere Kinder sind uns fremd geworden.“

Was machen wir mit den Nachtseiten unseres Lebens? Stecken wir sie einfach nur weg? Wohin? Oder nehmen wir sie wahr? Der Glaube wird oberflächlich, wenn wir sie ausblenden, gar aus Angst, wir könnten sie Gott nicht zumuten. Gerade in sie hinein ist er geboren, er ist in den Abgründen und Tiefenschichten, in den Nächten unseres Daseins anwesend. Darin zeigt sich die Stärke unseres Glaubens, dass er sich der Finsternis aussetzt: „Das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Franz Kamphaus).

Alles darf da sein

Um diesem Spannungsverhältnis von Licht und Finsternis nachzuspüren, gibt es im Advent zum Beispiel die Rorate. Am frühen Morgen oder am Abend versammelt man sich in der dunklen Kirche, die nicht von künstlichem Licht, sondern von vielen kleinen Kerzen erhellt wird. Alles darf da sein: das Helle und das Dunkle – und unsere Sehnsucht nach dem Licht, nach den „Fenstern“ in die ganz andere Dimension unseres Lebens.

Eine gute Übung für den Advent ist es auch, sich zu Hause eine Kerze anzuzünden und einfach einmal vor ihr zu verweilen. Mir hilft dabei ein Text von Romano Guardini, der bald 100 Jahre alt ist (was man seiner Sprache auch anmerkt), aber zu einer echten adventlichen Betrachtung werden kann:

„Oben schwebt die Flamme, und darin wandelt die Kerze ihren reinen Leib in warmes, strahlendes Licht. Sieh doch, wie sie steht, wankellos auf ihrem Platz, hoch aufgerichtet, rein und adelig. Fühle, wie alles an ihr spricht: Ich bin bereit! Nichts an ihr flieht, nichts biegt sich aus. Alles ist klare Bereitschaft. So verzehrt sie sich in ihrer Bestimmung, unaufhaltsam, zu Licht und Glut.“

Eine Seele für die Kerze

Du sagst vielleicht: Was weiß die Kerze davon? Sie hat doch keine Seele! Gib du sie ihr! Lass sie zum Ausdruck der deinen werden. Lass vor ihr alle edle Bereitschaft erwachen: Herr, hier bin ich! Dann empfindest du ihr reines Dastehen als Ausdruck

deiner eigenen Gesinnung. Lauf deiner Bestimmung nicht weg. Harre aus. Frage nicht immer nach Warum und Wozu. Es ist der tiefste Sinn des Lebens, sich in Wahrheit und Liebe für Gott zu verzehren, wie die Kerze in Licht und Glut.“



Kontakt:

Thomas Stummer ist Dekan und Stadtpfarrer in Geisenfeld. Die Adresse: Stadtplatz 7, 85290 Geisenfeld, Telefon 08452/388

Der Advent fällt in die dunkelsten Wochen des ganzen Jahres – und ist trotzdem eine Zeit des Lichts. Einkaufsstraßen erstrahlen in aufwendiger Weihnachtsbeleuchtung, Häuser durch hunderte elektrische Lämpchen. Wenn ich vom obersten Stock des Pfarrhauses auf den Christkindlmarkt unserer Stadt schaue, liegt ein wahres Lichtermeer zu meinen Füßen.

Die Sehnsucht nach Licht steckt tief in uns Menschen drin. Wir können uns kaum noch vorstellen, wie schwer es unseren Vorfahren mit ihren bescheidenen Möglichkeiten gefallen sein muss, sicher durch die Dunkelheit zu kommen. Aber

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von DAHW Deutsche Lepa- und Tuberkulosehilfe e.V., Würzburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Kaufgesuche

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160
www.wm-aw.de Fa.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt: 08 21/5 02 42-25/-34

Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €
Tel.0048947107166

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

Priester- und Ordensberufe



Abitur und mehr in 2 bis 4 Jahren

für junge Männer von 15 – 30 Jahren
mit Mittel- oder Realschulabschluss,
9./10. Klasse Gymnasium oder
nach Berufsausbildung bzw. -praxis.



Einzelzimmer mit Telefon, Internet, Dusche & WC

Leben in christlicher Gemeinschaft

Auf Wunsch Begleitung zum geistlichen Beruf

Schnupperwochenende 23. – 25. Februar 2018

Besuch nach Vereinbarung jederzeit möglich.

Gymnasium – Kolleg – Seminar

Fockenfeld 1 | 95692 Konnersreuth/Opf.

Telefon: 0 96 32 / 502-0 | Fax: 0 96 32 / 502-194

E-Mail: gymnasium@fockenfeld.de | www.fockenfeld.de



Wenn du Gottes Wort liest, so gilt:
 Was dich verpflichtet, sind nicht die dunklen
 Stellen, sondern das, was du verstehst;
 und dem hast du augenblicklich nachzukommen.
 Søren Kierkegaard

**— DIE —
 BIBEL
 LEBEN
 TAG FÜR TAG**

Sonntag, 10. Dezember
Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. (Mk 1,1f)

Heute hören wir den Beginn des Markusevangeliums, das uns das ganze Kirchenjahr begleiten wird. Jesus ist der Sohn Gottes. Johannes der Täufer ruft zur Umkehr auf, zum Umdenken in unserer Zeit. Glaube ich an Jesus und seine Frohbotschaft?

Montag, 11. Dezember
Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. (Lk 5,24)

Wir leben von Gott getrennt und nicht mehr im Paradies. Die Sünde trennt. Durch unsere Vergehen gegen die Liebe werden wir schuldig, denn Gott ist die Liebe. Die Schuld lähmt unsere Beziehungen. Aber Jesus will uns befreien. Er vergibt. Er will der Herr unseres Lebens sein, der in die Freiheit und zum Vater führt. Bin ich bereit, ihm meine Sünden zu geben?

Dienstag, 12. Dezember
So will auch euer himmlischer Vater nicht, dass einer von diesen Kleinen verlorenght. (Mt 18,14)

Der himmlische Vater will mein Heil. Jesus sucht mich, er geht mir nach, um mir den Weg zum Vater zu zeigen. Lasse ich mich von ihm finden?

Mittwoch, 13. Dezember
Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. (Mt 11,28)

Heute nehme ich mir Zeit, um zu Jesus zu gehen. Er wartet auf mich. Er will meiner Seele Ruhe schenken. Ihm gebe ich alle Sorgen, die mich belasten. Sein Herz steht mir offen. Nehme ich seine Einladung an?

Donnerstag, 14. Dezember
Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ergreift und der zu dir sagt: Fürchte dich nicht, ich werde dir helfen. (Jes 41,13)

Die Verheißungen des Propheten Jesaja sind in Jesus Wirklichkeit geworden. Er ergreift meine Hand, wenn ich sie ihm hinrecke. Jesus hilft mir. Ich brauche keine Angst zu haben. Ich muss es nur tun und ihm vertrauen. Wage ich es?

Freitag, 15. Dezember
Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was Nutzen bringt, und der dich auf den Weg führt, den du gehen sollst. (Jes 48,17)

Die Tage des Advents laden mich ein, dem Wort Gottes zu vertrauen und es in mein Herz aufzunehmen. Gott will mich auf den Weg des Glücks zum Heil für meine Seele führen. Will ich hören, was er mich lehrt?

Nehme ich seine Gebote, seine Wegweisungen zu einem gelingenden Leben an?

Samstag, 16. Dezember
Ich sage euch aber: Eliza ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen. (Mt 17,12)

Die Propheten haben Gottes Botschaft der Rettung unermüdlich verkündet. Aber die Menschen wollten ihr Wort nicht annehmen. Auch das Kind in der Krippe muss von der Stunde der Geburt an immer wieder leiden und wird nicht erkannt als Sohn des lebendigen Gottes. Wie gehe ich heute mit Jesus um?



Sr. M. Petra Grünert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard und zusätzlich in der Klinikseelsorge in Augsburg tätig.

Verschenken Sie YOU! zu Weihnachten!

Begeisterung wecken – YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache
www.youmagazin.com

Orientierung geben – In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

Freude schenken – Verschenken Sie YOU!Magazin zu Weihnachten! YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

Ja, ich verschenke YOU!Magazin **Bestellcoupon**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Einzelheft 2,90 EUR
 Schnupperabo* 7,00 EUR
 Jahres-Abo* 14,70 EUR
* nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers _____ Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____ E-Mail _____

IBAN _____ BIC _____

Zahlung per Bankeinzug
 gegen Rechnung
 Unterschrift

Datum _____

Bitte ausfüllen und einsenden an:
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,
 Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com